

Börse

9) errechnet  
seler Bank.

Table with 2 columns: 4958, 4958. Rows include dates like 1. Jan, 31. Jan and various numerical values.

den Transport und  
rohstoffen und and  
lichen Erzeugnisse.

te Vanguard-  
mit Satellit  
odiert

AL. Mittwoch nach  
kanische Marine mit  
weisen Vanguard-R-  
Pamplermouse. "Sat-  
hn bringen sollte, de  
rdarmee aufzuholer.  
unächst gut an und  
tart erfolgte normal.  
lief alles programmi-  
sich ein Teil der R-  
scheint, als ob darau-  
rch Fernzündung zu  
ht wurde.

cher erklärte, man  
t nicht aufgeben, trüb  
te und man hat  
rozentig an einen Er-

Rakete ist zwar län-  
liel dünner und leich-  
te von Brauns. Es ist  
vom Sturme aus in-  
Bahn geworfen wur-

ihiger Stimme weiter-  
gen die sie offenher-  
te, dann muß heraus-  
n, ob einer seiner Be-  
chließung kein Zufall  
meiner Wohnung um-  
gend etwas muß ich  
e zu tun haben, wenn  
auch noch nicht über-  
s."

ildest du dir nicht ein-  
it ihr in deiner Woh-

ie ich daran gedacht,  
te, „aber erstens hat  
kommissar gesagt, daß  
hftestes Alibi hast und  
rum solltest du  
/Nohnung treffen. Das  
infacher gewesen  
ch."

r ja allerhand zu-  
denklich. Er blickte  
ze Weile mit einem  
elastete und unsicher  
gen. „Mußt keine ge-  
gemacht haben frü-  
serer Zeit.“ Renate  
lippe vor und schau-  
weiß“, fuhr Hans fort,  
über nicht sprechen  
ausgemacht, daß man  
st. Bitte werd' nicht  
ockig. Ich bin jedenfalls  
ort. Ich bin jedenfalls  
der Mabel ins Jenseits  
stens häßt' ich ma-  
s ausgesucht, der nicht  
ich mich gewiesen hätte  
ich es wahrscheinlich  
sefangen.“  
(Fortsetzung folgt)

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 Postscheckk 58995

Nummer 17

St. Vith, Samstag, 8. Februar 1958

4. Jahrgang

Das Versagen der US-Marine

Zog man nicht die Lehren aus dem ersten „Vanguard“- Mißerfolg?

WASHINGTON. Das Vanguard-Projekt ist erneut gescheitert. Zwei Monate nach dem vollständigen Mißerfolg mit dem ersten Vanguard-Projekt wird das Scheitern des Versuches in wissenschaftlichen amerikanischen Kreisen mit großer Verärgerung und Mißbilligung aufgenommen.

Gewiß: Der Mißerfolg hat viel weniger katastrophale Auswirkungen als der vom Dezember 1957, denn die Vereinigten Staaten verfügen immerhin über den „Explorer“, der seiner Kreisbahn folgt; dem amerikanischen Heer ist in weniger als 12 Wochen gelungen, was die amerikanische Marine in zweieinhalb Jahren nicht schaffen konnte, obwohl sie über weit größere Mittel u. Kredite verfügte als das Heer.

Zweifellos wird in den nächsten Tagen in den Vereinigten Staaten scharfe Kritik an der Leichtfertigkeit der Gelehrten geübt werden, die aus dem Scheitern der Vanguard-Rakete am 8. Dezember nicht die entsprechenden Lehren gezogen haben.

Doktor Weimher von Braun, der Schöpfer der „Jupiter“-Rakete hat bekanntlich den Vorzügen der „Vanguard“-Rakete nach dem erfolgreichen Start des „Explorer“ seine Achtung gezollt. Das Pech der Marine ist vielleicht auf die Kompliziertheit der Treibstoffanlage ihres Satelliten zurückzuführen.

Nach dem ersten Mißlingen im Dezember war davon die Rede den „Vanguard“-Plan aufzugeben. Diese Frage

Explosion im Palais Bourbon

PARIS. Eine heftige Explosion, deren Ursachen noch nicht geklärt werden konnten, ereignete sich im Toilettenraum des Palais Bourbon, Sitz der französischen Nationalversammlung.

Opfer sind nicht zu beklagen, und der entstandene Brand konnte schnell gelöscht werden. Ein unentdeckt angebrachtes Explosivpäckchen scheint die Ursache zu sein. Die Untersuchung der Polizei läuft weiter.

Der Schaden wird auf mehrere Millionen Fr. geschätzt. Die Polizei vernahm Mitglieder von rechtsextremistischen Bewegungen. Es wird angenommen, daß der Anschlag von diesen unternommen wurde, da der 6. Februar der Jahrestag der 1934 auf der Place de la Concorde von Rechtsextremisten angezettelten Unruhen ist.

Auch in Algerienkreisen wurden Haussuchungen vorgenommen.

Meistermannschaft Manchester United einer Flugzeugkatastrophe zum Opfer gefallen

21 Tote und 23 Verletzte

MÜNCHEN. Die vom englischen Fußballbund für den Transport des englischen Fußballmeisters Manchester United gecharterte zweimotorige Maschine der BEA ist am Donnerstag um 4.30 Uhr nachmittags kurz nach dem Start vom Flughafen München-Riem, wo sie aufgetankt worden war, gegen ein Haus geprallt und abgestürzt. Bisher wurden 21 Tote gezählt und 23 Verletzte, von denen 11 wieder aus den Münchner Krankenhäusern entlassen werden konnten. 3 Verletzte schweben noch in Lebensgefahr.

Außen den Fußballern der englischen Meisterei und den Reservenspielern befanden sich die Betreuer, Vereinsführer, mehrere Sportjournalisten und 6 Mann Flugpersonal an Bord. Die Mannschaft hatte am Mittwochabend in einem Viertelfinale für die Europameisterschaft der Clubs in Belgien ein 3-3 erzielt und sich damit für das Halbfinale qualifiziert. Manchester United ist zweimal hintereinander Meister gewesen und zählte zu den Favoriten des Turniers um den Europacup. In seinen Reihen spielen mehrere internationale. Leider befinden sich

könnte sich jetzt sehr wohl erneut stellen. Der Initiator des Planes, Doktor Hagen, hat allerdings schon neue Versuche in Aussicht gestellt.

Es wurde angekündigt, daß jetzt zuerst zwei Trägerraketen mit einem Miniatursatelliten von drei Pfund Gewicht erprobt werden sollen, ehe die Marine einen neuen Satelliten von 21 Pfund mit wissenschaftlichen Instrumenten aufsteigen läßt.

Englische Spezialisten bedauern die Vergeudung von Geld und Arbeitskraft und drücken die Hoffnung aus, daß das amerikanische Spezialprogramm in Zukunft besser abgestimmt wird. Das heutige Mißlingen sei nur deshalb von Bedeutung, weil diese Versuche zu einer Propagandawaffe gemacht wurden. Des halb sei ein Teil des „Explorer“-Erfolges zunichte gemacht.

Zu dem Scheitern des „Vanguard“ - Startes wurde in Cap Canaveral erklärt der Fehlschlag sei auf das schlechte

Macmillan für Gipfelkonferenz in Genf

LONDON. In seiner Antwort an Bulganin, die in einigen Tagen in Moskau übergeben wird, wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, der britische Premierminister Macmillan sich im Prinzip mit der Abhaltung einer Gipfelkonferenz in Genf einverstanden erklären, ohne jedoch ein Datum vorzuschlagen, während Bulganin der Ansicht ist, eine solche Konferenz müsse anfangs des Frühjahrs stattfinden. Bezüglich der vorher eventuell stattfindenden Konferenz der Außenminister hat Macmillan keine starre Stellung eingenommen. Er ist für eine solche Konferenz, wird sie aber nicht zur Bedingung für die Gipfelkonferenz machen.

Macmillan wird den Sowjets vorschlagen: „Nehmt unsere Tagesordnung an und wir werden die Eure genehmigen.“

Falls Bulganin die Vorschläge Macmillans annimmt, würden folgende Punkte auf der Tagesordnung der Gipfelkonferenz stehen. Eisenhower schlug folgende 8 Punkte vor: Wiedervereinigung Deutschlands, Verstärkung der Autorität der Vereinten Nationen und Abschaffung der Versuche mit interkontinentalen Raketen, kontrollierter und progressiver Abrüstung der konventionellen Waffen, Abkommen über die Begrenzung der Atomwaffen, Einstellung der Herstellung aller Nuklearwaffen, Garantien gegen eventuelle Ueberwachungsangriffe, Kontrolle des Weltraumes.

Funktionieren des Kontrollsystems der unteren Raketenstufen zurückzuführen.

Das US-Verteidigungsministerium teilte mit, daß die Rakete, die den Satelliten mit sich führte, kurz nach der Zündung im Laufe des Fluges zerstört wurde, weil sie von der Bahn abwich, die ursprünglich vorgesehen war. Die Rakete stieg während sechzig Sekunden in die Höhe, wick dann nach rechts ab und spaltete sich dann in zwei Teile auf, während im gleichen Augenblick der Sicherheitsoffizier auf einen Knopf drückte und sie durch Fernzündung zerstörte. (Brennstoffzufuhr wurde unterbrochen). Die Rakete schien das erste Stadium ohne Schwierigkeiten durch zu haben. Sie stieg langsam auf und ließ einen breiten Schweif weißer Flammen hinter sich, die den Himmel buchstäblich erleuchteten. Das Motorgeräusch ihrer ersten Stufe hatte die schlafende Bevölkerung aufgeweckt und die Beobachter, die sich in der Nähe des Versuchsgeländes befanden, waren von dem Lärm wie betäubt. Wie verlautet, stürzte die Rakete über dem Ozean ab.

Setzt England Kontingent in Deutschland erneut herab?

BONN. Die deutsche Bundesregierung schlug vor, eine unverzinsbare Summe von 100 Millionen Pfund als Vorfinanzierung für den Ankauf britischer Waffen in London zu deponieren, wogegen sie aber erneut, weitere Stationierungsgelder zu zahlen.

Dieser Vorschlag fand nur kühle Aufnahme in London, wo sogar von einem „schwerwiegenden“ Problem, durch welches das Mißverständnis der NATO in Europa in Frage gestellt werden könnte, gesprochen wird.

Die Meldung der liberalen Zeitung „News Chronicle“, wonach die britische Regierung, falls die Bundesregierung ihre Weigerung einen Beitrag zum Unterhalt der britischen Truppen in

wird. Unter den Ueberlebenden befinden sich die 2 Stewardessen, sowie die Spieler Harry Gregg (Tor) Billy Foulkes (Verteidiger) und Charlton (Halbverteidiger).

Kurz vor der Weltmeisterschaft wird diese Katastrophe für die englische Nationalmannschaft einen schweren Schlag bedeuten. Das Unglück erinnert an die Flugzeugkatastrophe des Jahres 1949, der die gesamte Mannschaft von Torino zum Opfer fiel, wodurch die italienische Nationalmannschaft vollkommen auseinandergerissen wurde und erst nach Jahren wieder ihre Schlagkraft zurückgewinnen konnte.

In England wurde die Unglücksbotschaft mit großer Bestürzung aufgenommen. Auf dem Flughafen von Manchester spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Dort warteten die Frauen und Verwandten der Spieler auf die Ankunft des Flugzeuges.

Die ganze Sportwelt trauert um die englischen Spieler. Zahlreiche Beileidstelegramme gingen bei Manchester United ein, darunter auch eins des deutschen Fußballmeisters Borussia Dortmund, der bekanntlich im vorjährigen Europapokal knapp gegen Manchester unterlag.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

- BRÜSSEL. Der Senat genehmigte am Donnerstag mehrere Haushaltspläne: das Budget des Finanzministeriums und der Dienste des Ministerpräsidenten mit 82 gegen 70 Stimmen und 6 Enthaltungen; das Budget der Dotationen mit 149 Stimmen und 5 Enthaltungen, sowie Abänderungen des Zivilgesetzbuches bezüglich der Rechte der Ehefrau und der Minderjährigen.

- BRÜSSEL. Das Budget des Mittelstandes stand im Mittelpunkt der Kammerdebatten dieser Woche. Außerdem wurde der Haushaltsplan des Ministeriums für öffentlichen Arbeiten mit 105 gegen 82 Stimmen genehmigt.

- BRÜSSEL. NATO-Generalsekretär P. H. Spaak wird sich von Sonntag bis Dienstag in Brüssel aufhalten. Am Montag wird er von Erminister Van Acker empfangen und hält einen Vortrag im Palais des Academies. Dienstag empfängt König Baudouin den Generalsekretär der anschließend eine Besprechung im Verteidigungsministerium haben und abends nach Paris abfliegen wird.

- NEW YORK. Dag Hammarskjöld, Generalsekretär der Vereinten Nationen, hat eine Einladung nach Moskau erhalten. Er erklärte, er werde versuchen dieser Einladung im Frühjahr Folge zu leisten.

- BONN. Der sowjetische Botschafter Smirnow wurde auf sein Ersuchen von Außenminister von Brentano empfangen. Es wird angenommen, daß Smirnow Auskünfte über die kürzlich er-

folgte Antwort Adenauers an Bulganin wünschte.

- MOSKAU. In Moskau führte Botschafter Lehr anderthalbstündige Besprechungen mit sowjetischen Delegierten. Im Mittelpunkt stand die Heimkehrfrage.

- NIKOSIA. Ueber 600 griechische Zyprioten welche sich als politische Gefangene im Lager von Pyla im Süden der Insel befinden, haben einen 24-stündigen Hungerstreik durchgeführt, um gegen die Sanktionen zu protestieren, welche die britischen Behörden gegen 160 Gefangene des Zentralgefängnisses von Nikosia verhängt haben. In einem Telegramm an Gouverneur Sir Hugh Foot haben sie ihrer Enttäuschung über dieses Verfahren Ausdruck verliehen.

Vier politische Gefangene wurden auf Zypern freigelassen, womit sich die Zahl der Freigelassenen seit dem letzten Samstag auf achtzehn erhöhte.

- STOCKHOLM. Die Antwort die der schwedische Ministerpräsident, Tage Erlander am 31. Januar an Marshall Bulganin richtete, wurde jetzt in Stockholm veröffentlicht.

Erlander ist grundsätzlich für die Durchführung einer Gipfelkonferenz die in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen durchgeführt werden sollte. Vorher aber müßten sich die Großmächte in vorbereitenden Besprechungen über die Zusammensetzung und die Tagesordnung einer solchen Konferenz einigen.

- ROM. Das italienische Abgeordnetenhaus stimmte zum Abschluß seiner außenpolitischen Debatte durch Handheben dem Antrag zu, durch welchen die bisherige italienische Außenpolitik gebilligt wird. Ein kommunistischer Gegenantrag wurde abgelehnt. Gegen die Entschließung stimmten die Kommunisten und Linksozialisten; die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme.

- PARIS. Zum wissenschaftlichen Berater des NATO-Generalsekretärs wurde in Ausführung eines Beschlusses der NATO-Gipfelkonferenz vom Dezember der amerikanische Wissenschaftler Norman F. Ramsey, Professor für Physik an der Harvard-Universität und Mitglied des Beratenden Komitees für Atomenergie beim US-Verteidigungsministerium ernannt. Professor Ramsey ist 42 Jahre alt.

Holland für Brüssel als Europa-Hauptstadt

DEN HAAG. Der Staatssekretär im Außenministerium, Van der Beugel, erklärte am Donnerstag in der zweiten holländischen Kammer, der Plan, alle europäischen Institutionen in einer Stadt zu vereinigen sei zufriedenstellend. Die holländische Regierung sei nunmehr gerne für die Wahl Brüssels, fügte er hinzu.

Andererseits kann die holländische Regierung, wie Van der Beugel sagte, die von belgischer Seite gegen Monnet erhobenen Kritiken nicht gutheißen. Der „Monnet-Ausschuß“ habe zu Recht die Zusammenziehung aller Organe der europäischen Gemeinschaft in einer einzigen europäischen Stadt befürwortet. Es sehe nicht so aus, als ob Monnet sich von anderen Erwägungen als den rein europäischen habe leiten lassen.

Van der Beugel sagte abschließend, er glaube, daß die Verhandlungen über die Freihandelszone schwierig und von langer Dauer sein würden.

Der holländische Außenminister Luns erklärte in derselben Sitzung, der Rappackplan, der eine entnukleareisierte Zone in Mitteleuropa vorsieht, sei unannehmbar. Die Annahme dieses Planes würde die Sicherheit des Westens untergraben.

Dr. Fuchs vor neuen Schwierigkeiten

PERTH (Australien). Dr. Fuchs und seine Männer, die den Südpol am 24. Januar verlassen hatten, befinden sich nur mehr 44 km vom Lager 700 entfernt, während Sir Edmund Hillary sich auf dem Scott-Stützpunkt befindet u. bereit ist, Dr. Fuchs zu Hilfe zu eilen.

Bekanntlich hat Hillary sich bereit erklärt, Dr. Fuchs während der Etappe zwischen dem Lager 700 und dem Scott-Stützpunkt zu helfen.

In London eingetroffenen Meldungen zufolge ist die Antarktisexpedition des Dr. Fuchs 28 Meilen (44,8 km) südlich vom Lager 700 auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Zwei der Teaktoren sind in Gletscherspalten gefallen. Sie konnten zwar gerettet werden, jedoch ist die Steuerung des einen gebrochen.

Außerdem ist die Expedition von ihrem vorgesehenen Wege abgekommen. Sie bemüht sich nun, die alte Marschroute wiederzufinden.

In einem vorhergehenden Funk-spruch meldete Fuchs, er hoffe am Donnerstag mittags das Lager 700 zu erreichen.

# Das Postwesen in der Eifel

## POSTFUHR - ORDNUNG

### Art. 1. Anzahl der Pferde und Postillone, sowie Anzahl und Gattung der Wagen.

Ueber die Anzahl der behufs regelmäßiger und pünktlicher Fortschaffung des Postfuhrwerks auf der Station zu unterhaltenden Pferde und Postillone, sowie über die Anzahl und Gattung der zu unterhaltenden Wagen findet bei der Vertragsschließung eine Verständigung mit dem Posthalter statt. Änderungen in der Anzahl der Pferde und Postillone, sowie in der Anzahl und Gattung der Wagen während der Dauer des Vertrages werden mit dem Posthalter vereinbart. Zur Vereinbarung solcher Änderungen Namens der Postverwaltung ist die Orts-Postanstalt befugt; zu einer Verminderung der Zahl der Wagen bedarf es indessen in jedem Falle der Zustimmung der Kaiserlichen Ober-Postdirection. Sollte in einzelnen Fällen eine Einigung mit dem Unternehmer auch von der Kaiserlichen Ober-Postdirection nicht herbeigeführt werden können, so steht die Entscheidung über das Bedürfnis der obersten Postbehörde zu.

### Art. 2. Beschaffenheit der Pferde.

Die zu Postbeförderungen bestimmten Pferde dürfen nicht unter 157 Centimeter groß und nicht weniger als 4 Jahre alt sein. Die Dienstpferde müssen kräftig, gesund und gut gemährt sein. Blinde, lahme, dümpfige, scheu und stätige Pferde, sogenannte Strangschläger dürfen im Postfuhrdienste nicht verwendet werden. Hengste sind nur dann zum Postfuhrdienste zuzulassen, wenn dieselben ruhig sind, so daß durch sie keine Gefahr zu besorgen ist. Zur Zeit glatter Fahrbahn müssen die Hufeisen hinlänglich oft geschärft werden.

### Art. 3. Beschaffenheit der Geschirre.

Die für den Dienst bestimmten Geschirre müssen dauerhaft gearbeitet, zweckmäßig eingerichtet und in guter Beschaffenheit und reinlichem Zustande gehalten werden. Bei einer Bespannung mit einem Pferd muß mit zwei Leitzügeln, bei einer Bespannung mit zwei oder vier Pferden nicht anders als mit Kreuzleinen gefahren werden; bei drei Pferden breitt muß das Wildbahnpferd nicht nur an das Handpferd mit einem Leitzügel festgebunden, sondern auch mit einem zur Hand des Postillons reichenden Zügel versehen sein. Es dürfen nur Lederlein zu Verwendung kommen. Die Aufhalter müssen aus gearbeiteten Ketten, von kurzen, gedrohten Gelenken bestehen. Bei letzten zwei-spännigen Fuhrwerke können Aufhalter, statt aus Ketten, von starkem Leder verwendet werden. Der Gebrauch von Stricken als Aufhalter ist nicht gestattet.

Die Stränge müssen aus Hanf fest gearbeitet und dürfen nicht zusammengeknotet sein.

Bei jeder Postbeförderung muß der Postillon einen oder mehrere Aushilfsstränge bei sich führen, welche, zusammengeknüpft, an das Geschirr, bei zwei- und mehrspännigen Fuhrwerk an das Geschirr des Handpferdes nach der Deichsel hin, zu befestigen sind. Die Zäume müssen von Leder gearbeitet, mit Stirn-, Kehl-, Kinn- und Rasmemen und mit etlicher Tresse versehen sein. Für die Stangenpferde dürfen auf benetzten Straßen und auch sonst bei steilen Auf- und Abfahrten, z. B. beim Uebersteigen über Ströme mittelst Prall u. s. w., nur Geschirre mit Hinterrzeug in Gebrauch genommen werden.

Glocken oder Schellen sind am Posthaltergeschirren nur insoweit zulässig, als es bei eintretender Schneebahn durch die polizeilichen Anforderungen bedingt wird.

Abänderungen in den allgemeinen Vorschriften über die Beschaffenheit und Verwendung der Geschirre hat der Unternehmer sich zu unterwerfen.

### Art. 4. Beschaffenheit der Wagen.

Die Posthalterwagen müssen hinsichtlich der Größe, Form und Einrichtung im Allgemeinen denjenigen Bestimmungen entsprechen, welche von der obersten Postbehörde für die Postkursewagen und beziehungsweise für Extrapostwagen durch Zeichnungen, Beschreibungen und Maßübersichten vorgeschrieben sind. Die Posthalterwagen können jedoch leichter gebaut sein, als die Postkursewagen. Namentlich sollen die Posthalter darin freie Wahl behalten, ob sie die Posthalterwagen mit oder ohne Langbaum bauen lassen wollen. Eine bestimmte gleichmäßige Farbe für die Posthalterwagen ist nicht erforderlich.

Für den Beswagen- und Extrapostdienst können mit Genehmigung der Kaiserlichen Ober-Postdirection auch halbverdeckte Wagen nach der in den verschiedenen Theilen des Postgebiets üblichen Form und Bauart eingestellt werden. Diese Wagen dürfen aber den nach den allgemeinen Vorschriften gebauten Wagen im äußeren Ansehen nicht nachstehen und müssen mindestens dieselbe Bequemlichkeit wie diese gewähren.

Soweit verdeckte Päckereibeiwagen nicht vorhanden sind, dürfen offene Päckereibeiwagen in Anwendung kommen. Dieselben können auf der Achse ruhen und überhaupt ganz einfach eingerichtet sein, müssen aber genügende Sicherheit für die Ladung gewähren u. zum Schutze derselben gegen die Einflüsse der Witterung mit Spriegeln u. Plandecke versehen sein.

### Art. 5. Annahme und Dienststellung der Postillone.

Der Posthalter hat ordentliche, im Fahren und Reiten geübte Leute, welche mindestens 17 Jahre alt und eidesmündig sind, zu Postillonen anzunehmen, und sie zugleich bei ihrer Annahme der Orts-Postanstalt zur Vereidigung zu stellen. Die näheren Vorschriften über die Annahme der Postillone und über die allgemeinen Dienstobliegenheiten derselben werden durch die oberste Postbehörde festgesetzt. Von jedem Wechsel der Postillone ist der Orts-Postanstalt Anzeige zu machen. Von dem Augenblicke an, wo ein zu einer Postdienstleistung bestimmter Postillon diese angetreten hat, steht derselbe unter der Disziplinargewalt der Postanstalten und deren Beamten. Der Posthalter hat die Postillone im Blasen der Postsignale unterrichten zu lassen. Den etwaigen Bestimmungen der Postbehörden wegen Bestrafung oder Entfernung eines Postillons aus dem Dienste muß der Posthalter nachkommen.

### Art. 6. Dienstbekleidung der Postillone.

Jeder Postillon muß mindestens mit zwei vollständigen Ausrüstungen der sogenannten großen Dienstbekleidungs-

stücke versehen sein, von denen die eine in völlig gutem Zustande und die andere noch brauchbar ist. Das Posthorn braucht für jeden Postillon nur einfach vorhanden zu sein; jedoch muß auf jeder Station eine angemessene Anzahl Aushilfshörner gehalten werden. Die großen Dienstbekleidungsstücke sind aus einem derjenigen Lager oder von einem derjenigen Lieferanten zu beziehen, welche von der betreffenden Kaiserlichen Ober-Postdirection für diesen Zweck bestimmt sind. Die sogenannten kleinen Dienstbekleidungsstücke müssen für jeden Postillon mindestens einmal vorhanden sein und sind von dem Posthalter unmittelbar oder durch Vermittelung der Orts-Postanstalt zu beschaffen.

Die Anschaffung und Unterhaltung von Gala-Dienstbekleidungsstücken für die Postillone wird, nach näherer Bestimmung der Kaiserlichen Ober-Postdirection, nur auf solchen Stationen in Anspruch genommen, deren Gespanne erfahrungsmäßig regelmäßig wiederkehrend dazu verwendet werden, Allerhöchste und Höchste Herrschaften extrapostmäßig zu befördern.

Die Postillone müssen bei jeder Dienstleistung die vorgeschriebenen Dienstbekleidungsstücke in guter Beschaffenheit tragen. Der Posthalter hat dafür zu sorgen, daß die Dienstbekleidungsstücke stets in gutem Stande und reinlich erhalten werden.

Für jeden Postillon ist alljährlich ein Hut, ein Dienstrock, ein grautuchene Hose, eine Posthornschnur und eine Mütze, sowie alle anderthalb Jahre ein Mantel neu anzuschaffen, sofern nicht, nach Maßgabe der Beschaffenheit der vorhandenen Dienstbekleidungsstücke, die Erneuerung des einen oder anderen Gegenstandes nach einer längeren Frist von der aufschichtführenden Postbehörde für ausreichend erachtet und in dem besonderen Falle ausdrücklich genehmigt wird.

Den allgemeinen Vorschriften über etwaige Aenderungen in der Beschaffenheit und dem Tragen der Dienstbekleidungsstücke für die Postillone hat der Posthalter jederzeit nachzukommen.

### Art. 7. Beschaffung außergewöhnlicher Beförderungsmittel.

Im Falle die vorhandenen Postillone, Pferde und Wagen oder Schlitzen für das Bedürfnis nicht ausreichen sollten, hat der Posthalter die mehr erforderlichen Beförderungsmittel in diensttauglicher Beschaffenheit auf seine Kosten zu beschaffen und zu stellen, so daß die Posten mit ihren Beiwagen, die Extraposten, Kurierre und Estafetten und die sonstigen nicht regelmäßigen Postbeförderungen stets innerhalb der vorgeschriebenen Zeit abgefertigt und befördert werden können.

Für die Bestellung solcher außergewöhnlichen Beförderungsmittel empfangt der Posthalter diejenige Vergütung, welche ihm vertragsmäßig zuzurechnen würde, wenn die betreffenden Leistungen durch ihm gehörige Beförderungsmittel verrichtet würden.

In Stelle unterwegs unbrauchbar gewordenen Kurswagen sind Posthalterwagen möglichenfalls zum Gebrauch bis zum Endpunkte des Kurses und zurück herzugeben. Für die Bestellung der Posthalterwagen empfangt der Posthalter die vertragsmäßige Vergütung. Erstreckt sich die Benutzungszeit auf längere Zeit, so bleibt die Ermäßigung der Vergütung für den besonderen Fall der Verspätung vorbehalten.

Wenn die Reten Allerhöchster und Höchster Herrschaften eine ungewöhnlich große Anzahl Pferde erforderlich ist, so wird die Orts-Postanstalt oder die Kaiserliche Ober-Postdirection soweit als thunlich durch Heranziehung der Beförderungsmittel anderer Stationen für die nötigen Hilfspferde mit sorgen. In solchen Fällen wird für die ohne die Vermittlung des Unternehmers herangezogenen Pferde die Vergütung durch die Postanstalt an diejenigen gezahlt, welche die Pferde gestellt haben.

Der Posthalter ist andererseits verpflichtet, bei Reisen Allerhöchster und Höchster Herrschaften mit seinen Postillonen, Pferden und Wagen in außergewöhnlichen Bedarfsfällen, auf besondere Anordnung der Postanstalten, auch an Orten außerhalb der Station gegen extrapostmäßige Bezahlung Dienste zu leisten. Für eine derartige Bestellung von Pferden und Postillonen außerhalb des Stationsortes an einem in weiter Entfernung als 40 Kilometer von der Station gelegenen Orte, statt der extrapostmäßigen Bezahlung für die notwendig gewesene Dauer der Abwesenheit der Pferde und Postillone vom Stationsorte nach folgenden Grundsätzen gewährt:

a) für Pferde: für das Pferd und die Stunde 0,25 Mark mit der Maßgabe, daß jede angefangene Stunde dabei für voll gerechnet, in jedem Falle aber überhaupt nicht weniger als sechs Mark für das Pferd gewährt wird;

b) für Postillone: neben den besonderen Trinkgeldern für die einzelnen Leistungen 2 Mark für den Tag für jeden Postillon, jeder angefangene Tag (der Zeitraum von 24 Stunden) wird dabei für voll gerechnet. Die Feststellung der notwendig gewesenen Dauer der Abwesenheit der Pferde und Postillone erfolgt auf Grund der Verlangschreiben und der von den betreffenden Umspahn-Aufsehern oder Postanstalten zu ertheilenden Bescheinigungen über die Zeit des Eintreffens und der Entlassung der Pferde. Der hiernach sich ergebenden Dauer wird als Zeitraum für den ledigen Hin- und Rücktritt von und nach dem Orte der Posthalterei die doppelte Beförderungszeit für Extraposten hinzugerechnet.

Die Kosten für Beförderung der regelmäßigen Posten durch Hilfspferde werden aus der Postkasse bestritten, wenn die vom Posthalter zu unterhaltenden Pferde auf Anordnung der Postbehörde bei Reisen Allerhöchster und Höchster Herrschaften verwendet werden.

Art. 8. Grundsätze über die Befrachtung der Wagen und über die Bestellung von Beiwagen und Nebenkarriolen. Hinsichts der Befrachtung der Kurswagen (Hauptwagen), der Beiwagen, Päckereibeiwagen und Karriole findet bei sämtlichen Posten weder eine Gewichtsberechnung der Ladung, noch ein Regel-Ladungsgesetz Anwendung. Die Gesamtladung jeder Post muß gleichzeitig fortgeschafft werden, und zwar:

1. soweit sie in Personen besteht, für welche die auf dem Hauptwagen vorhandenen Sitzplätze für Reisende mit Einschluß der benutzten Bocksitze nicht ausreichen, mittelst vorschriftsmäßiger Beiwagen;

2. soweit sie in Briefsendungen und Päckereien besteht, die durch den Hauptwagen und die etwa gestellten Beiwagen nicht fortgeschafft werden können, mittelst vorschriftsmäßiger Päckereibeiwagen oder Karriole.

Ob der Hauptwagen durch Pferde der dem Posthalter übertragenen Station, oder durch diejenigen einer Nachbarstation befördert wird, macht in Bezug auf das Nebenfuhrwerk keinen Unterschied. Die Zahl und die Gattung der zur Beförderung von Briefsendungen und Paketen zu stellenden Beiwagen oder Karriole, sowie die Zahl der dafür herzubehaltenden Pferde, wird jedesmal von der Orts-Postanstalt schriftlich bestimmt. Etwaige Einwendungen gegen solche Bestimmungen müssen vor dem Abreise der betreffenden Fahrt bei dem Vorsteher der Orts-Postanstalt oder dessen Stellvertreter angebracht werden, welcher, nach erfolgter Prüfung des Thatbestandes, darüber entscheidet, ob und welche Beförderungsmittel zunächst zu stellen sind.

Etwaige Beschwerden über die Anordnungen des Vorstehers der Postanstalt in Bezug auf die zu stellenden Beförderungsmittel gehören vor die betreffende Kaiserliche Ober-Postdirection, deren Entscheidung für den Posthalter maßgebend ist.

Die unterwegs zugehende Ladung, welche mit den gestellten Beförderungsmittelfortgeschafft werden kann, ist der Posthalter aufzunehmen und zu befördern verpflichtet (vergl. Art. 14).

### Art. 9. Festsetzung der Entfernungen.

Die postmäßigen Entfernungen werden von der Postbehörde nach allgemeinen Grundsätzen festgesetzt, welche für den Posthalter maßgebend sind. Berichtigungen der angenommenen Entfernungen haben keine rückwirkende Kraft.

wird fortgesetzt R. M.

## Neue Ideen der SED für Potsdam

### Das Ende der Restaurations-Periode

Die SED führt gegenwärtig eine Kampagne für den Neuaufbau der Stadt Potsdam im „sozialistischen“ Stil durch. Ihr Organ, die „Märkische Volksstimme“, veröffentlicht immer wieder Leserschriften, in denen der Abriss der beschädigten Barock-Bauten, vor allem des beschädigten Stadtschlosses, sowie die Einstellung aller Restaurationsarbeiten gefordert werden. Das Stadtschloß, dieses einzigartige Dokument europäischer Kunstentwicklung, sollte schon einmal beseitigt werden. Damals, 1950, wurden die allzu Eifrigen jedoch zurückgepfiffen, weil die Kommunisten nicht wieder wie im Fall des Berliner Schlosses als Kulturbarbaren verschrien werden wollten.

Jetzt wendet die SED eine neue Taktik an. Sie veranstaltet eine heimlich für ihr gelenkte Diskussion über den Neuaufbau von Potsdam. Auf diese Weise will sie die Verantwortung für den Untergang der schönsten Barockstadt Norddeutschlands auf die Bevölkerung abwälzen.

Die Kampagne zeigt, daß Ende der Restaurationsperiode die 1953 begann, angebrochen ist. Ihr verdammt Potsdam das Wiedererstehen zahlreicher schöner Häuser in der Wilhelm-Sträßchenstraße, die früher Hoditzstraße hieß. Obwohl man sich alle Mühe gab, die Häuser im alten Stil wieder aufzubauen, fällt es dem Besucher, der lange nicht in Potsdam war, auch heute noch schwer, sich zurecht zu finden. Fast alle Straßen der Innenstadt wurden umbenannt. Aus der Charlotten- wurde die Wilhelm-Platz-Straße und aus der Luisen- die Leninstraße. Die Brandenburger Straße heißt jetzt Clement-Gottwald-Straße und der Wilhelmplatz „Platz der Einheit“.

Vor allem haben die kommunistischen Behörden viel Geld für die Erhaltung des Schlosses Sanssouci ausgegeben. Allein im vergangenen Jahr sollen es 1,8 Millionen Mark gewesen sein. Und während Park und Schloß Sanssouci haben nichts von ihrem Zauber verloren. Die Führungen sind meist überfüllt.

Wie früher betritt man das Schloß durch den Vorsaal. Dann kommt man

in den Marmorsaal mit den Türen, die sich nach der Terrasse öffnen. Er ist durch Menzels Bild dekoriert worden, das die berühmte Tafelrunde des Königs zeigt. An der Decke des Musikzimmers sieht man noch immer das goldene Spinnwebgewebe. In den im nüchternen klassizistischen Stil gehaltenen Schlaf- und Arbeitszimmern wird nach wie vor der Sterbesessel gezeigt. Und auf dem Schreibtisch in der Bibliothek liegt der eisenhändige Entwurf Friedrichs zum Schloßbau.

Fast unverändert präsentieren sich dem Besucher auch die Friedenskirche, die Neptunbrunne, das Drachenhäuschen, das Neue Palais, die Orangerie, der Freundschafts- und der Antikentempel, das chinesische Teehäuschen, die römischen Bäder und das Schloß Charlottenhof. Besonders herausgestellt wird von den Kommunisten Schloß Cecilienhof als „Nationale Gedenkstätte der Potsdamer Konferenz“.

Wenn man die Erläuterungen des Schloßführers hört, der betont, daß vor allem die Sowjetunion den Faschismus niedergeworfen hat, glaubt man, in einem Schulungskurs der SED geraten zu sein.

Die Potsdamer denken wehmütig an die Zeit zurück, in der die S-Bahn-Züge sonntags viele Besucher aus Berlin der Potsdamer von der Sorge überschattet, daß sie eines Tages ganz von Westberlin abgeschnitten werden. Darüber hinaus sind die Potsdamer durch die Verurteilung einer 53-jährigen Frau zu sechs Monaten Gefängnis stark beunruhigt. Die Verurteilte hatte lediglich als Putzfrau in Westberlin gearbeitet. Viele Potsdamerinnen tun das. Denn das Währungsgefälle ermöglicht es ihnen, auf diese Weise mehr zu verdienen als die Putzfrauen in der Sowjetzone.

Auch die selbständigen Handwerker und Landwirte in Potsdam und Umgebung hängen wieder um ihre Existenz. Die SED hat eine verstärkte Sozialisierung angekündigt. Als Auftakt dazu werden die Drohungen angedeutet, daß Obstbauern, die ihr Abgabegeld nicht restlos erfüllt haben, die Verkaufsberechtigung auf den sogenannten Baumärkten zu entziehen.

## Gemeinde

### Wasserleitung

BREITFELD. Der 6. Lommersweiler war, als Bürgermeisterei, am Donnerstag nachmittags Sitzung eröffnete. Die Gemeindegemeinschaft, anschießend das Protokoll vom 21. November 1957, Herr Etienne wünscht, die Verhandlungen, die aber nicht berücksichtigt werden. Die Punkte der Tagung sind:

### 1. Budget 1958 der K. mersweiler.

In der letzten Sitzung des Haushaltsplan mit der Klärung über gewisse Kirchenfabrikat zu den. Da diese inzwischen, genehmigt der Rat, des an Einnahmen von einem Betrag von 166.000 Fr. für die Gemeinwesen. Der Gemeinwesen Haushaltsplan

### 2. Budget 1958 der K. dorf.

Dieses Budget sieht Ausgaben von je 90.000 Fr. für die Gemeinde. 10000 Fr. für die Gemeinwesen. Der Gemeinwesen Haushaltsplan

### 3. Rechnung der K. dorf für das Jahr 1957

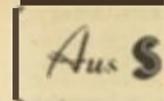
Die Einnahmen des Jahres beliefen sich auf Ausgaben auf 77.754 Fr. Ein Überschuss von 22.246 Fr. Die Gemeinwesen Haushaltsplan

### 4. Kassenkontrolle

Der nachzuweisende nachlich vorhandene am 4. Januar 1958 136.690,80 Fr. Ueber der Gemeinbedarf ein, ten ab.

### 5. Wegeprojekt Alferbach.

Dieses Projekt war früheren Sitzung ein, ten ab.



## Gemeinde

### Wasserleitung

BREITFELD. Der 6. Lommersweiler war, als Bürgermeisterei, am Donnerstag nachmittags Sitzung eröffnete. Die Gemeindegemeinschaft, anschießend das Protokoll vom 21. November 1957, Herr Etienne wünscht, die Verhandlungen, die aber nicht berücksichtigt werden. Die Punkte der Tagung sind:

### 1. Budget 1958 der K. mersweiler.

In der letzten Sitzung des Haushaltsplan mit der Klärung über gewisse Kirchenfabrikat zu den. Da diese inzwischen, genehmigt der Rat, des an Einnahmen von einem Betrag von 166.000 Fr. für die Gemeinwesen. Der Gemeinwesen Haushaltsplan

### 2. Budget 1958 der K. dorf.

Dieses Budget sieht Ausgaben von je 90.000 Fr. für die Gemeinde. 10000 Fr. für die Gemeinwesen. Der Gemeinwesen Haushaltsplan

### 3. Rechnung der K. dorf für das Jahr 1957

Die Einnahmen des Jahres beliefen sich auf Ausgaben auf 77.754 Fr. Ein Überschuss von 22.246 Fr. Die Gemeinwesen Haushaltsplan

### 4. Kassenkontrolle

Der nachzuweisende nachlich vorhandene am 4. Januar 1958 136.690,80 Fr. Ueber der Gemeinbedarf ein, ten ab.

### 5. Wegeprojekt Alferbach.

Dieses Projekt war früheren Sitzung ein, ten ab.

## Als Ren

### Roman von Anner

Copyright by Carl Du

„Wieso, bisher hat die geringste Spur“, ta. „Mehr kann doch nicht erreichen.“

„Ich bin durchaus nicht aus. Er wird w keine Spur hat, dann nicht aus. Er wird w „Beweise zusammen h „Hoffentlich kriegt men“, sagte Renate.

Hans schaute ein würdigen Lächeln an. „Bist du so überzeugt, wenn ich vorher gew ein Alibi brauche, h aufgepaßt. Ich kann ich's noch zusammen „Das kann ich dir pfehlen. Ich werde a

Aus ST. VITH u. Umgebung

Gemeinderatssitzung in Lommersweiler

Wasserleitungsprojekt soll dieses Jahr ganz durchgeführt werden

BREITFELD. Der Gemeinderat von Lommersweiler war vollzählig erschienen, als Bürgermeister Jodocy am Donnerstag nachmittags um 1 Uhr die Sitzung eröffnete. Das Protokoll führte Gemeindegeschäftsrat P. Köhnen, der anschließend das Protokoll der Sitzung vom 21. November 1957 verlas. Rats-

1. Budget 1958 der Kirchenfabrik Lommersweiler.

In der letzten Sitzung war dieser Haushaltsplan mit der Bitte um Aufklärung über gewisse Ausgaben an den Kirchenfabrikrat zurückgegeben worden. Da diese inzwischen erledigt wurden, genehmigt der Rat das Budget, welches an Einnahmen wie Ausgaben mit einem Betrag von 156.000 Fr. abschließt. Der vorgesehene Gemeindegeldzuschuß beläuft sich auf 118.598 Fr.

2. Budget 1958 der Kirchenfabrik Neundorf.

Dieses Budget sieht Einnahmen und Ausgaben von je 90.711 Fr. vor. Die Zuschüsse belaufen sich auf 50.000 Fr. für die Gemeinde Crombach und 40.000 Fr. für die Gemeinde Lommersweiler. Der Gemeinderat genehmigt diesen Haushaltsplan.

3. Rechnung der Kirchenfabrik Neundorf für das Jahr 1956.

Die Einnahmen dieses Rechnungsjahres beliefen sich auf 90.042 Fr., die Ausgaben auf 77.754 Fr., woraus sich ein Überschuß von 12.298 Fr. ergibt. Die Gemeinde Lommersweiler leistete hierzu einen Zuschuß von 10.000 Fr. Diese Rechnungslage wird ebenfalls genehmigt.

4. Kassenkontrolle der Öffentlichen Unterstützungskommission Lommersweiler.

Der nachzuweisende und auch tatsächlich vorhandene Kassenbestand am 4. Januar 1958 belief sich auf 136.690,80 Fr. Ueber die Kontrolle gibt der Gemeinderat ein günstiges Gutachten ab.

5. Wegeprojekt Alfersteg - Schlierbach.

Dieses Projekt war bereits in einer früheren Sitzung eingehend besprochen worden.

chen worden. Der Weg soll instandgesetzt und erweitert werden. Für diese Arbeiten gewährt der Staat 100 Prozent Kriegsschäden. Das nunmehr eingereichte Vorprojekt umfaßt einen Kostenschlag von insgesamt 360.000 Fr. Zu Lasten der Gemeinde geht ausschließlich der für die Erweiterung notwendige Geländeerwerb (Streifen von 1,50 Meter Breite). Mit den betreffenden Anliegern soll über die Abtretung des Geländes und den Preis verhandelt werden. Das Projekt wird einstimmig genehmigt.

6. Anträge auf Wege-Ausbesserung.

Dem Rat werden 5 Anträge vorgelegt. Er beschließt in allen Fällen eine Ortsbesichtigung vorzunehmen und ist im Prinzip einverstanden, die notwendigen Arbeiten, so weit die Finanzen reichen, durchzuführen.

a) Herr Nikolaus Rohs, Setz bittet um Instandsetzung des Weges Setz-Rütgen, der nicht mehr befahrbar sei.

b) Frau Wwe. Fort, Steinebrück erinnert an einen vor einem Jahre eingereichten Antrag bezüglich der Instandsetzung des Gemeindegeweges von der Provinzialstraße bis zu ihrem Hause und Teurung dieses Stückes und bittet um Erledigung.

c) Frau Wwe. Struck, Steinebrück weist darauf hin, daß die Straße zwischen ihrem Hause und dem Haus Girretz einen schlechten Wasserabfluß hat. Das den Weg hinunterfließende Wasser, sowie das Ueberlaufwasser vom Bassin der Zolnhäuser ergießt sich in den Mühlentich.

d) Frau Wwe. Möller und Frau Wwe. Feltes, Breitfeld wünschen die Instandsetzung des Weges zwischen dem Hause Dupont und dem Prümerberg.

e) Die Herren Michel Piccard und Peter Schröder erklären, der Weg von der Staatsstraße zu ihren Gehöften sei auf ihren Antrag hin instandgesetzt worden, aber so schlecht, daß er nicht gehalten habe. Auch hier wird Abhilfe gewünscht.

7. Antrag auf Erwerb von Privatgrabstätten.

Herr Christoph Theodor aus Heuem bittet um Zuweisung von 4 Grabstätten auf dem Friedhof in Mackenbach. Diesem Antrag wird stattgegeben. Die Taxe beträgt 1.000 Fr.

8. Verschiedenes und Mitteilungen.

a) Antrag der Dorfbewohner von Setz 11 Einwohner von Setz ersuchen den Gemeinderat, den Erlös aus dem zur

Zeit gefällten Windbrüchen auf dem Gebiet der Ortschaft Setz, dieser Ortschaft zu reservieren. Der Gemeinderat nimmt dies zur Kenntnis.

b) Wasserversorgungsnetz der Gemeinde.

Herr Bezirkskommissar Hoen übermittelt ein Schreiben des Kabinettschefs des Gesundheitsministers, woraus hervorgeht, daß die Interkommunale Wasserversorgungsgesellschaft die Fertigstellung des Wasserleitungsnetzes der Gemeinde auf das Arbeitsprogramm des Jahres 1958 gesetzt hat u. daß der Kabinettschef den Minister zur gegebener Zeit an die Gewährung der Kredite erinnern wird.

Nach zweistündiger Beratung schließt Bürgermeister Jodocy die öffentliche Sitzung.

Hohe Auszeichnungen für Bürgermeister der Ostkantone

ST. VITH. Wie uns das Bezirkskommissariat mitteilt, wurden durch Kgl. Verordnung vom 29. Januar 1958 folgenden verdienten Bürgermeistern der Ostkantone hohe Auszeichnungen verliehen.

Die Bürgermeister Breuer, Eynatten; Fösges, Mandersfeld; Dehner, Faymonville; Hahn, Thommen; Jodocy, Lommersweiler; Margre, Weimes; Spoden, Amel und Servais, Heppenbach, wurden rückwirkend vom 8. 4. 1952 an zum Ritter des Kronenordens ernannt.

Bürgermeister Schumacher, Raeren, wurde rückwirkend vom 8. 4. 1952 an zum Ritter des Leopoldordens ernannt.

Bürgermeister Denis, Beverre, wurde rückwirkend vom 15. 11. 1956 an die Goldpalmen zum Kronenorden verliehen.

Wir gratulieren!

Ausgabe der Fahrradschilder in Manderfeld

MANDERFELD. Die Schilder für Fahrräder und Mopeds werden am kommenden Donnerstag, den 13. Februar 1958 morgens zwischen 10 und 12 Uhr im Lokale Katharina Christen im Manderfeld ausgeben. Die Taxe beträgt 75 Fr. für Fahrräder und 135 Fr. für Mopeds bis zu 50 Com.

Katholische Filmzensur „Das Haut hin“

2 J für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren.

Vieh- und Krammarkt in Bütgenbach

BÜTGENBACH. Am Dienstag, den 11. Februar 1958 wird hier ein großer Vieh- und Krammarkt abgehalten.

Narrisch



Informationen

Die Prinzenproklamation im luxemburg. Fernsehen

ST. VITH. Wie bereits berichtet, hatte das luxemburg. Fernsehen am vergangenen Sonntag einen Filmreporter zur Proklamation unseres Namenfürsten Lori I. entsandt. Am Mittwoch abend, nach der Tageschau, erfolgte die Reportage dieser Veranstaltung. Zahlreiche St. Vith'er hatten sich an den Bildschirmen eingefunden und waren stark beeindruckt. In Bild, Schnitt und Technik war die Sendung ganz hervorragend. Der Berichterstatter hatte es nicht darauf abgesehen, die wichtigsten Szenen der Kappensitzung und der Proklamation festzuhalten, er hatte darüber hinaus auch interessante Schnappschüsse von der Prominenz, den Musikern und anderen Personen aus dem Publikum geschossen. Dieser Reporter scheint ein Karnevalist zu sein, jedenfalls hat er ein gutes Auge für kleine narriische Situationen.

Wie steht es mit der Kladderadatsch?

Der diesjährige Kladderadatsch verspricht dieses Jahr durch eine reichliche Anekdotenserie ganz besonders interessant zu werden. Oft beklage man sich, er enthalte zu wenig Lokalwitze (aber was macht man, wenn nicht viel „passiert“?) und so kommt es, daß die diesjährige Ausgabe bedeutend reichhaltiger wurde (weil vielleicht eben viel „passierte“). Jedenfalls wird angeordnet sich nicht im letzten Moment zum Kauf eines Exemplars zu entschließen. Diejenigen, welche an Verwandte und Bekannte einen Kladderadatsch verschicken wollen, mögen sich zur Beschaffung an Erich WEISHAUPT, Hekkingstraße, wenden.

Deutschsprachige Rundfunk-Übertragung des Karnevalszuges

Wie in den vergangenen Jahren, wird auch diesmal das „St. Vith'er Mikrophon“ eine ausführliche Zugreportage für den Belgischen Nationalen Rundfunk besorgen. Geplant ist ferner eine Zugreportage über den Rosenmontagszug in Oudler.

Wer macht noch mit?

Wer sich noch entschließt in letzter Minute mitzumachen (natürlich beim Karnevalszug 1958 St. Vith) und noch keine passende „Idee“ gefunden hat oder noch Kostümfragen zu besprechen hat, kann sich an Paul Margraff oder Hubert Urfels wenden.

Wagenbau geht gut voran

St. Vith'er Wagenbau hat begonnen. Wie man erfährt, wird an der Herstellung einer ganzen Menge Wagen schon seit Tagen eifrig gearbeitet. Zunächst handelt es sich um den sogenannten Rohbau dieser Wagen und um die Anfertigung von Deckelstücken. Der St. Vith'er Karnevalszug 1958, welcher unter dem Motto „Geophysikalisches Jahr 1958 und Weltausstellung“ laufen soll, verspricht eine besondere Attraktion in der St. Vith'er Fremdenwerbung zu werden.

Generalversammlung der Möhnen

Die Möhnen arbeiten auf Hochtouren an der Verwirklichung ihres Karnevalsprogramms. Am Montag haben sie um 8 Uhr die bereits angekündigte Generalversammlung im Lokale Nelles.

Frühzeitig zum Kostüm- und Maskenball des Streichorchesters gehen

Allen Interessenten wird geraten, rechtzeitig auf dem Kostüm- und Maskenball zu erscheinen, um sich einen guten Platz zu sichern. Hoffentlich kommen auch die Maskierten früher als sonst und sorgen für den nötigen Schwung. Das übersee besorgenen die Tanzkapelle des Streichorchesters und die Bläsermusik des Kgl. Musikvereins.

Als Renate heimkam

Roman von Annemarie Artinger

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 25

(5 Fortsetzung)

„Wieso, bisher hat man noch nicht die geringste Spur“, antwortete Renate. „Mehr kann doch ein Mörder gar nicht erreichen.“

„Ich bin durchaus nicht davon überzeugt, daß Kommissar Sommer noch keine Spur hat, denn ich sehe gerade nicht aus, Er wird warten, bis er alle Beweise zusammen hat.“

„Hoffentlich kriegt er sie zusammen“, sagte Renate. Hans schaute sie mit einem merkwürdigen Lächeln an und fragte dann: „Bist du so überzeugt, daß du dir das wünschen kannst?“

„Na hör mal!“ konnte Renate nur entsetzt ausrufen. „Es wäre gut, wenn du für jede Minute, die du nicht im Aufnahmerraum verbringst, die Polizei aufreiben könntest. Die Polizei glaubt immer noch, daß meine Angaben anfechtbar sind. Jedenfalls müßten sie dir.“

„Das ist nicht wunderbar, aber so eine Nacht von zehn bis drei ist lang. Wenn ich vorher gewußt hätte, daß ich ein Alibi brauche, hätte ich natürlich ausgepaßt. Ich kann ja versuchen, ob ich's noch zusammenkrieg.“

„Das kann ich dir nur dringend empfehlen. Ich werde auf jeden Fall Dir.

Marholm einschalten, damit er von Anfang an im Bilde ist.“

„Noch brauch' ich keinen Verteidiger!“ wahrte Renate ab. „Ich bin in nächster Zeit viel auf Reisen. Ich kann viel ruhiger wegfahren, wenn ich weiß, daß ein Erwachsener auf dich aufpaßt.“

„Die Polizei weiß doch, daß ich nicht den geringsten Grund hatte, Mabel umzubringen, daß ich's aus Spaß getan hätte, wird man wohl nicht annehmen. Oder?“

„Nun vielleicht finden sie noch einen Grund“, meinte Hans Weband langsam. Diese Antwort, die Renate nicht erwartet hatte, war erschreckend. Sie spürte eine seltsam ziehende Uebelkeit, die schwindlig machte. Das Gefühl war das gleiche wie damals, als sie vor der toten Mabel stand, ausgeliefert zu sein an unkontrollierbare Dinge, das schuf Unsicherheit und Angst. Vor allem Angst.

Kriminalkommissar Sommer hatte inzwischen Freunde und nähere Bekannte Mabels, soweit sie erreichbar waren, vernommen. Karl Tralberg, der bekannte Bühnenbildner, der sich auch als Maler eigenwilliger Frauenporträts einen Namen gemacht hatte, war einer der letzten. Da er Mabels Wohnung eingerichtet hatte, bekam er schon am Tag nach dem Mord eine Vorladung. Er beantwortete sie mit einem ärztlichen Attest, das von Sommer als Ausrede empfunden wurde. Das tat ihm jetzt beinahe leid, so krank sah sein prominenter Besucher aus, als er ihm endlich gegenüber saß. Er wirkte wie leergelaufen, so als wären weder seine Gedan-

ken noch seine Gefühle in seinem Körper, dachte Sommer.

Beim Hereinkommen hatte Tralberg sich nur leicht grübelnd verneigt und sich dann schweigend auf den Stuhl gesetzt, den der Kommissar ihm anbot. Ohne den Kommissar anzusehen, drehte er seinen Stock zwischen den Fingern und wartete. Sommer dachte, er wirkt wie ein Mann, der allein auf einer Bank im Park sitzt und Kreise in den Sand zeichnet. Tralberg sah gut aus, war Anfang fünfzig, hatte graue Schläfen und war sympathisch. Er galt als freigebig und man sah ihm an, daß er es war. Obwohl der Kommissar inzwischen über Tralbergs Verhältnis zu Mabel gut Bescheid wußte, fragte er: „Wie standen Sie mit Mabel Holm?“

„Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, antwortete Tralberg: „Ich liebte sie, Fräulein Rainer hat mir gesagt, sie habe ausgesehen wie eine Schlafende. Stimmt das?“

„Es stimmt“, sagte der Kommissar, leicht irritiert durch den beinahe singenden, sommambulen Ton, in dem der Maler sprach.

„Es muß gräßlich für sie gewesen sein“, fuhr Tralberg fort, „sie war so jung, so strahlend, sie lebte so gern.“

„Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß sie gemerkt hat, daß sie sterben sollte. Das Mittel wirkt sehr plötzlich und schmerzlos.“

„Das wäre ein Trost“, flüsterte Tralberg. Er hörte auf, mit dem Stock Kreise zu zeichnen und schaute den Kommissar zum ersten Male voll an. Er hat hilflose Augen, dachte Sommer, u. bestimmt immer von denen, die immer den Weg des geringsten Widerstandes gehen.

„Sie sind sich sicher darüber klar, daß im Leben Mabel Holms noch andere Männer eine Rolle spielten?“ fragte er.

Tralberg bekam einen überheblichen Gesichtsausdruck. „Ich glaube nicht, daß sie ernsthafte Beziehungen zu anderen Männern hatte“, sagte er kühl. „Sie war nur sehr verspielt, man hat sie vielfach falsch beurteilt.“ Diese Selbstsicherheit fiel dem Kommissar unangenehm auf. Der Maler war über fünfzig, Mabel Holm gerade fünfundzwanzig. Sommer fand den Herrn mit den grauen Schläfen und dem viel zu roten, weichen Mund nicht mehr so nett wie im ersten Augenblick.

„Sie waren nie eifersüchtig und es gab auch nie Szenen?“ fragte er.

„Nein“, antwortete Tralberg. Er wandte sich ab und spielte wieder mit seinem Stock.

Das ist ja vielleicht ein eingebildeter Heini, dachte Sommer und fragte weiter: „Was sagte Ihre Frau zu Ihrem Verhältnis mit dem jungen Mädchen? Wußte sie davon?“

Tralberg lächelte spöttisch: „Meine Frau? Der können Sie alles abkaufen, auch den Trauschein, wenn Sie genug bezahlen. Die ist eine durch und durch kalte Natur. Nur auf ihren Vorteil bedacht. Wenn Sie mich auf einem Seitenprung erwischt, bekommt sie irgendein kostbares Schmuckstück und der Fall ist erledigt. Für Mabel bekam sie ein Brillantarmband.“

„Hm“, machte der Kommissar und holte tief Luft. Er war über die Ehrlichkeit des Malers verblüfft. „Ihre Gattin hatte also keine Auseinandersetzungen mit der Toten?“

„Aber nein, wo denken Sie hin!“ „Kamnte sie das junge Mädchen?“

„Natürlich“, antwortete Tralberg, „das ließ sich ja gar nicht vermeiden.“

Sommer betrachtete Tralbergs gepflegte Hände, den teuren Anzug und die leicht gelangweilte Unnahbarkeit, die irgendwie nicht mit der Erschütterung, die er am Anfang zur Schau getragen hatte in Einklang zu bringen war. — Das ließ sich nicht vermeiden. — Überlegte er, das heißt auf deutsch, der Gute hat es sich so bequem gemacht, wie es ihm paßt, und seine Frau mußte sich eben damit abfinden. Karl Tralberg gefiel Sommer immer weniger. Er hat um genaue Angaben über den Verlauf des Abends an dem Mabel ermordet worden war, Tralberg erzählte fließend, ohne nachdenken zu müssen, daß er im Theater eine Besprechung gehabt habe. Hinterher war er noch mit Kollegen zusammen. Sein Alibi schien lückenlos zu sein.

Am gleichen Nachmittag saß Renate bei Lyssa Tralberg auf der Terrasse und betrachtete Bilder in einem alten Familienalbum, das Lyssa auf dem Tisch hatte liegen lassen.

„Du warst ein bezaubernder Backfisch“, sagte die Schauspielerin.

„Welches Bild meinst du denn?“ fragte Lyssa Tralberg. Sie war eine Frau von fünfunddreißig Jahren, groß, ausgezeichnet gewachsen, ihr Gesicht war zu unregelmäßig, um hübsch zu sein, aber sie sah interessant aus und geachtet und war stets von einer beinahe asiatisch wirkenden, höflich abwartenden Ruhe.

„Das Bild, auf dem du noch Zöpfe

### Zum Fest der heiligen Apollonia

ST.VITH. An vielen Orten unserer Gegend wird die Heilige Apollonia besonders verehrt.

Ueber ihr Leben und Sterben wissen wir nur fünf Zeilen aus dem Brief des Bischofs Dionysius von Alexandria aber diese fünf Zeilen sind historische Wahrheit und stehen daher hoch über manchen Martyrlegenden für die kein alter christlicher Schriftsteller zur Beileubigung die Hand erhebt.

Eusebius von Caesarea, der erste Chronist der jungen Kirche, hat uns den Brief des Bischofs Dionysius überliefert. Wir sehen uns mitten im Tumult einer aufgereagten Stadt, der ein Seher soeben Unglück prophezeit hat. Nun sucht man fieberhaft nach den Schuldigen und findet sie in den Christen, deren geheimnisvolle Religion von jeher auf die Jesu- und Marien-Anhänger wie ein rotes Tuch gewirkt hat. Der Pöbel stürmt die Häuser, die ihm bezeichnet werden, stößt die Wertesachen, wirft die Möbel auf die Straße und zerstört sie in wilder Zerstörungswut, so daß das Pflaster weithin mit Holzstücken übersät ist. Einen Kreis mit Namen Metras zerut man durch die ganze Stadt, sticht ihm mit spitzen Stöcken die Augen aus und steinigt ihn vor den Toren. Dasselbe Schicksal erleidet die Christin Quinta, die man zuvor an den Füßen durch die Stadt geschleift hat. Das dritte Opfer dieses blutigen Tages aber ist Apollonia. Sie ist schon bei Jahren und in Alexandrien hoch angesehen. Sei es, daß ihr vornehmer Stand das Volk aus den Hafengassen reizt, oder sei es, daß sie der aufgesetzten Meute mit mahnenden Worten entgegentritt, sie

wird solange mit Fäusten ins Gesicht geschlagen, bis alle Zähne ausgebrochen sind und das Antlitz von Blut überflutet ist. Dann stößt und treibt man sie vorwärts. Draußen auf dem Richtplatz ist bereits ein Scheiterhaufen errichtet. Man zündet ihn vor ihren Augen an und will sie zwingen, Lästerungen gegen Gott und Christus auszusprechen. Apollonia aber geht lieber freiwillig ins Feuer, als daß sie ihrem Herrn und Heiland beleidigt.

Sie starb um das Jahr 250 unter der Regierung des Kaisers Decius. Alstodes- und Gedächtnistag wird seit altersher der 9. Februar angenommen. Seit altersher wird sie auch um ihre Hilfe bei Zahnschmerzen angerufen und gilt noch heute als Patronin der Zahnärzte. Die Künstler des Mittelalters haben die Heilige von Alexandrien oft und mit besonderer Liebe dargestellt. So grüßt ihr Abbild den Beter in Wandfresken zu Mailand und Spoleto, ja sogar hoch oben in Gewölben schwedischer Kirchen. So thronet sie auf Altarbildern zu Antwerpen, Breslau und Tübingen. Im Süden, sie im Norden zu Florenz, Steszing, Thann, Gemünd und Xanten — knien die Gläubigen vor der Statue der Heiligen in der Glorie der Vollendung oder betrachten die grausamen Szenen ihres Martyriums, die ein Bildschmitzer derb-realistisch nachgebildet hat. Wer auch immer die Geschichte der Volksfrömmigkeit schreibt und dem Geheimnis nachsinnt, warum das Volk gerade diese oder jene Heiligengestalt besonders verehrt — er wird an St. Apollonia nicht achtlos vorbeigehen können.

### Die Generalversammlung des Herdbuchvereins Büllingen

BÜLLINGEN. Zahlreiche Persönlichkeiten und fast 2000 Zuhörer hatten sich am Dienstag morgen um 11 Uhr im Hotel Dahnun zur diesjährigen Generalversammlung des Herdbuchvereins Büllingen eingefunden. Das Hauptreferat des Tages hielt, genau wie in St. Vith, Herr Dr. med. vet. Kurtze, Kreisveterinär in Prüm über das Thema: „Die Aufzuchtkrankheiten des Rindes“. Seine Ausführungen waren im Wesentlichen dieselben. Wir brachten sie im Wortlaut anlässlich der Versammlung des Herdbuchvereins St. Vith.

Aus dem durch Herrn Sekretär N. Giebels vorgelesenen Jahresbericht geht hervor, daß sich die Mitgliederzahl in den letzten 3 Jahren verdoppelt hat, während die Mitgliederzahlen in der Gesamtprovinz Lüttich in den letzten Jahren stark herabgesunken sind. Genau wie in St. Vith ist also in Büllingen eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Es ist erfreulich festzustellen, daß unsere Landwirte immer mehr den Wert und die Vorteile der Herdbuchvereine erkennen und gemeinsam die Verbesserung der Zucht unserer rotbunten

Rasse anstreben. Dem nun folgenden Kassenbericht entnehmen wir, daß am Ende des Rechnungsjahres ein Uberschuß von 3.505 Fr. vorhanden war.

Bei den nun folgenden Neuwahlen eines Teiles des Vorstandes wurden alle bisherigen Mitglieder, bis auf die Herren Werner Hilgers, aus Wirtzfeld, der Milchkontrollleur wurde, und Herr Joseph Marante aus Halenfeld wiedergewählt. Anstelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden die Herren Dederichs aus Wirtzfeld und Josef Schröder aus Minfeld in den Vorstand berufen.

Herr Giebels erstattete alsdann Bericht über die große Wanderausstellung des vergangenen Jahres und schätzte die Bedeutung, die Errungenschaften und die Neuerungen dieser erfolgreichen Veranstaltung heraus. Der anlässlich der Ausstellung gedrehte Film soll demnächst in den verschiedenen Ortschaften zur Vorführung gelangen.

Ueber die Bekämpfung der ansteckenden Rinderkrankheiten und deren Erfolge sprach Herr Veterinärinspek-

tor Dr. Belleflamme. Aus seinem Bericht geht hervor, daß dank einer sofortigen und planmäßig durchgeführten Gegenaktion die Seuchen unsere Gegend, bis auf einige isoliert auftretende Fälle, verschont haben.

Staatsagronom Jeanty befaßt sich mit dem Thema „Weltausstellung 1958“. Es war vorgesehen, in diesem Jahre eine Nationalausstellung für jede Rasse abzuhalten. Da die Ausstellung für das rotbunte Vieh zu weit entfernt ist, werden wohl kaum Züchter aus unserer Gegend daran teilnehmen können. Es wird daher vorgeschlagen, gleichzeitig mit der Provinzialausstellung, welche dieses Jahr in Spa stattfinden soll auch unser Vieh auszustellen.

Nach einer angeregten Diskussion über verschiedene aktuelle Fragen, schließt der Vorsitzende, Herr Dries die Versammlung, nachdem er nochmals allen, besonders aber den Herren von Frühbü und Giebels, den Milchkontrollleuten und allen denjenigen, die sich für den Verein eingesetzt haben, gedankt hat.

Unter den Anwesenden bemerkten wir außer den bereits im Verkauf des Berichtes genannten Herren Herrn Tierzuchtberater Lenelle, Herrn Staatsagronom Gohimont, Herrn Tierzuchtinspektor Lejeune und Herrn Bongartz, Präsident des Herdbuchvereins St. Vith.

### Verkehrssteuer nicht vergessen

ST.VITH. Das Finanzministerium macht darauf aufmerksam, daß die Verkehrssteuer für alle nicht abgemeldeten Fahrzeuge vor dem 1. Januar 1958 bezahlt werden mußte.

Trotzdem hat das Finanzministerium zugelassen, daß die Fahrzeuge bisher noch mit dem für das Jahr 1957 ausgestellten Verkehrszeichen fahren.

Diese Vergünstigung wird nur noch bis zum 15. Februar 1958 gewährt. Ab dem 16. Februar muß also jedes auf öffentlichen Straßen und Plätzen verkehrende Fahrzeug das neue Steuerzeichen aufweisen.

### Eisenhower über letzten Bulganinbrief enttäuscht

WASHINGTON. Er werde mit Staatssekretär Foster Dulles den Versuch unternehmen die Sackgasse zu überwinden, die offenbar durch die letzte Botschaft Marschall Bulganins geschaffen worden sei, sagte Präsident Eisenhower auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz und verworf sodann energisch die Idee einer zweiseitigen Diskussion zwischen den USA und der Sowjetunion über den Vorschlag zur Schaffung einer atomfreien Zone in Europa, ohne sich zuvor mit den westlichen Verbündeten verständigt zu haben. Ueber eine derartige Zone könne nur diskutiert werden, wenn die Ansichten Deutschlands, Italiens und der anderen durch dieses Projekt betroffenen Länder berücksichtigt würden.

Eisenhower wies einmal mehr darauf hin, daß die Vereinigten Staaten über die Sicherheit ihrer NATO-Ver-

### Hund verursachte Verkehrsunfall

HONSFELD. Herr J. D. aus St. Vith wollte am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr das Pferdewerkzeug des Herrn H. R. aus Honsfeld überholen, als der Hund des letzteren vor dem Wagen sprang. Der Pkw-Fahrer mußte plötzlich bremsen, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und gegen das Fuhrwerk fuhr. Der Wagen wurde an der Vorderseite erheblich beschädigt. Ernstlich verletzt wurde niemand.

### MARKTBERICHTE

#### Viehmarkt in Anderlecht

ANDERLECHT. Auf dem Rindviehmarkt waren 3.357 Stück aufgetrieben worden, d. s. 389 mehr als vorige Woche. Markttendenz: fallende Preise.

Ochsen und Rinder 23 bis 55 Fr. pro kg., Kühe 16 bis 24 Fr., Stiere 22 bis 33 Fr., minderwertiges Vieh 12 bis 16 Franken.

#### Währungskurse

##### Offizielle Wechselkurse

100 Französische Fr.	41,7910	41,8410
1 Schweizer Fr.	44,845	44,895
1 USA-Dollar	49,90	50,10
1 D-Mark	44,8275	44,8775
1 Holländ. Gulden	43,4190	43,4690
1 Engl. Pfund	499,29	499,74
100 Ital. Lire	7,9580	7,9980
1 Österr. Schilling	1,9175	1,9175

##### Kurse des freien Devisenmarktes

100 Französische Fr.	40,90	41,30
1 Schweizer Fr.	44,70	44,90
1 USA-Dollar	50,—	51,—
1 D-Mark	44,85	45,05
1 Holländ. Gulden	43,25	43,45
1 Engl. Pfund	494,—	497,—
100 Ital. Lire	8,—	8,25
1 Österr. Schilling	1,91	1,97

Die erste Kurszahl gilt für Ankauf und die zweite für den Verkauf.

### Gemeinderatssitzung

BÜTGENBACH. Hier findet am kommenden Mittwoch, den 12. Februar, 1958 eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt. Die Tagesordnung umfaßt 15 Punkte.

D E R	<b>Wochenkalender</b>
	<b>Sonntag</b>
	<b>9</b>
	Februar
	Sexagesima
	<b>Montag</b>
	<b>10</b>
	Februar
	Scholastika
	<b>Dienstag</b>
	<b>11</b>
	Februar
	Maria von Lourdes
	<b>Mittwoch</b>
	<b>12</b>
	Februar
	Eulalia
	<b>Donnerstag</b>
	<b>13</b>
	Februar
	Katharina v. R.
	<b>Freitag</b>
	<b>14</b>
	Februar
	Bruno, Valentin
	<b>Samstag</b>
	<b>15</b>
	Februar
	Faustinus



### Kann

Diese Frage läßt sich chemisch beantworten und sich bei der Milchkuhe darüber (in welcher Größenordnung von Kraftfuttermitteln) ist. Hierzu ist zu sagen: Stoffe im Wirtschaftstier bei ausreichender billiger als im Kraftfuhr 1000 Stückerheiten während man im Grundfutter schontens 5 Fr. erzeugen deren Ländern liegt ähnlich wie bei uns. Dänemark die Nährstoffe zeugten wirtschaftlich nur die Hälfte als im tüchtige Landwirte Wirtschaftseigenen Verbilligung der Nährstoffe gegenüber die Amerika sind die Nährstoffe um die Hälfte teurer und in Holland etwa als im Grundfutter.

Jeder rechnende Landwirt nicht nur im Auslande bei uns bestrebt bleibe Anteil des Nährstoffes Grundfutter zu decken, wie wichtig die ration auf ihren Gehalten und verdauten Menge, die in ihrer Milchkuhe e Stückerheiten-Verfistung von 15 Liter stellen, werden die Nährstoffe erzeugen als Grundfütterung nur die bei denen die Grundfütterung für 10 Liter Milch ausreichen diese Nährstoffverschwendung dem man die Grundfütterung von 15 Liter mehr als die Milchkuhe liefert jeder Milchkuhe davon bieten, aus Grünspann das Nährstoff Grundfutter nicht zu stellen. Unter, aus man immer die Bedarfseinheiten und ver für die jeweilige Leistung Berechnungen man ein klares Bild über Vorname ein Silage, F Heu machen, denn die sein ja als Grundfütterter über in gleichbleibend zum Anfall des ersten Verfügung stehen. Wirtschaftende Landwirt Nährstoffverhältnis ration auf eine Leis oder 12 Liter abstrahiert wird er mit Sicherheittersverschwendung tre Grundfütterung wirklich teranfall bezw. Weizen.

hast, meine ich, du stehst neben einem Pferd.“

„Ach, da war ich kein Backfisch mehr, da war ich neunzehn. Das Bild nahm Karl ein helbes Jahr vor unserer Hochzeit auf.“

„Ach darum strahlst du so. Diese Unbeschwertheit und diesen Ueber-schwang haben eigentlich nur Kinder, Kinder und vielleicht junge, ganz junge und noch völlig unberührte Verliebte.“

„Natürlich war ich damals verliebt, aber ich hatte außerdem genug Grund zu strahlen. Ich war der Liebhaber meines Vaters und der Verzug der ganzen Familie. Karl, der erste Mann, von dem ich fasziniert war, hatte um meine Hand angehalten. Das einzige, was mich neben ihm noch interessierte, waren Pferde, und ich gewann ein Turnier nach dem anderen.“

„Ich kann mir heute gar nicht mehr vorstellen, daß du einmal sowas wie eine Sportkanone warst. Heute bist du eine sehr beherrschte große Dame. Eine ganz große Dame!“

Lyssa lächelte ein bißchen spöttisch und wandte sich wieder dem Buch zu, in dem sie schon bei Renates Ankunft gelesen hatte. Die Freundschaft zwischen den beiden Frauen war erst ein paar Jahre alt. Sie besuchten einander wenn sie gerade Lust dazu hatten, ohne Voranmeldung, unterhielten sich oder legten sich, wie heute, auf der Terrasse in die Sonne. Der große Garten, der zu der Villa Tralberg gehörte, leuchtete jetzt im September in vorwiegend gelben Tönen. Der Rasensprenger surrte leise, manchmal hörte man wie eine Mahnung an die Zeit das Läutewerk, mit dem die Bahnschranke

drüben hinter den Wiesen herunter-

Renate schaute eine Weile Gustav zu, dem jungen Star, der sich verletzt hatte und seit er nicht mehr fliegen konnte, im Garten wohnte. Gustav badete in der schmutzigen Vogeltränke neben den Rosenbeeten. Die Wassertropfen glitzerten in der Sonne.

„Was liest du eigentlich?“ fragte Renate. „Einen Kriminalroman!“

Lyssa legte das Buch auf den Tisch und sagte: Nein, ein philosophisches Buch. Schade, daß ich es nicht früher in die Hand bekommen habe.“

„Von Philosophie versteh' ich nichts“, antwortete Renate. „Ich habe bin und wieder ein philosophisches Buch gelesen, aber hinterher hatte ich immer das Gefühl, daß ich das eigentlich alles schon gewußt habe, daß ich nur nie imstande wäre, einfache Dinge so kompliziert auszudrücken.“

Lyssa lächelte, dann sagte sie: „Der Autor schreibt, das irdische Leben ist für uns nur Durchgang, nur Phase, deren Notwendigkeit wir aber nicht verstehen, die wir aber als Bewahrungsfeld ansehen dürfen.“

Renate schob die Beine von der Liegekante: „Na und?“ fragte sie. So neu kommt mir das nicht vor. Mir ist, als hätte ich das schon in der Religionslehre gelernt.“

„Es kommt auf den Blickwinkel an“, antwortete Lyssa. „Schön, wenn du willst, kamst du's mit Erde, Himmel, Hölle abtun. Aber es können doch auch unendliche Welten sein, und unser Weg durch diese Welten könnte eine Bewährungsprobe sein. Die Erde davon bin ich überzeugt, wäre dann ein-

ner der dunkelsten und gefürchtetsten Sterne. Wohin kommt man, wenn man sich auch hier noch etwas zuschulden kommen läßt?“

„In die Hölle“, antwortete Renate, die heute schwierigen Gesprächen entschieden abgeneigt war.

„Nein“, sagte Lyssa leise, „wieder auf die Erde.“

„Lyssa“, bat Renate, „können wir das Problem unseres Lebens nach dem Tode nicht noch etwas zurückstellen? Wir haben im Augenblick andere Sorgen.“

„Du hast recht“, antwortete Lyssa, klingelte und bestellte bei einem alten, bis zur Stille korrekten Mädchen, Eiskaffee. „Heute ist Karl bei Kriminalkommissar Sommer zur Vernehmung“, sagte Lyssa.

„Jetzt erst?“ fragte Renate unbedacht. Lyssa sah Renate mit einem seltsamen Ausdruck in den Augen an und fragte dann: „Warum meinst du, daß Karl früher hätte dran sein müssen? Es gab doch so viele Männer, die sich für Mabel interessierten.“

„Lyssa“, bat Renate, „entweder reden wir ehrlich und offen miteinander oder wir lassen es bleiben. Was soll das Versteckspiel? Wir wissen doch, daß wir uns aufeinander verlassen können.“

„Ich rede nicht gern über Karls Affären“, antwortete Lyssa. „Du meinst, er ist besonders verdächtig, weil er ihr eine Wohnung eingerichtet hat?“

„Sagt gar nichts. Immer, wenn Karl eine Frau entdeckt, die er für eine ganz große Liebe hält, richtet er ihr eine Wohnung ein. Er tut's einfach nicht darunter. Das hab ich nun schon oft ge-

lebt in meiner Ehe und ich glaube heute, auch eine Wohnung hat nicht viel zu sagen. Er kommt dadurch nur schneller dahinter, daß auch diese Frau nicht die große Liebe ist. Und dann kommt er wieder zu mir zurück!“

„Und das hältst du aus?“ fragte Renate fassungslos. „Ich habe nicht gewußt, daß du so genau Bescheid weißt.“

„Mit Realitäten muß man sich halt auseinandersetzen, Kind. Und ein Leben mit einem Karl, der mich betrügt, ist mir immer noch lieber als ein Leben ohne Karl. Ich liebe ihn nämlich immer noch genau wie am ersten Tag, und da ich das nicht ändern kann, auch ihn nicht ändern kann... Weißt du vielleicht einen Ausweg?“

„So übel habe ich mir das nicht vorgestellt“, sagte Renate leise.

„Es hat keinen Zweck, darüber zu reden. Darum habe ich es auch bisher vermieden“, antwortete Lyssa ruhig u. völlig beherrscht.

Wenn man sie so ansieht, käme man nie auf den Gedanken, daß sie in Karl hilflos und hoffnungslos vernarrt ist, dachte Renate. Dieser Grad von Beherrschung hat etwas Unmenschliches.

Das Mädchen brachte den Eiskaffee. Renate betrachtete das silberne Tablett die echte Spitzendecke, auf der das kostbare Porzellan stand. Alles ist erstklassig in diesem Haus, dachte sie, bis auf die menschlichen Werte. Da hapert.

„Hat man dich eigentlich auch schon vernommen?“ fragte sie, als sie wieder allein waren.

„Ja, schon lange“, antwortete Lyssa, „aber es war ganz unwichtig. Ich konnte nachweisen, wo ich an diesem Abend

war. Außerdem gelte ich nirgends für besonders eifersüchtig.“ Sie lächelte leise und meinte dann: Würden alle Ehefrauen die Freundinnen ihrer Männer umbringen, die Männer würden bald allein sein. Das hat auch der Kriminalkommissar eingesehen. Karl hatte längst eine Vorladung, er ist nicht hingegangen, sondern hat ein ärztliches Attest geschickt.“

„Hat die Sache ihn so stark mitgenommen?“ fragte Renate.

„Vielleicht“, antwortete Lyssa zögernd. „Karl geht Schwierigkeiten gern aus dem Weg. Schwierigkeiten stören seine Arbeitsharmonie, dann fällt ihm nichts ein, er ist dann unglücklich und mit der ganzen Welt böse.“

„Ist Karl eigentlich leicht eifersüchtig?“ Lyssa hob die Schultern. „Karl ist wie ein Verrückter, wenn er sich verliebt hat. Später wird er dann ruhiger. Wesentlich ruhiger. Dann weise und schließlich gleichgültig. Da anzunehmen ist, daß er mit Mabel die erste Etappe hinter sich hatte...“

„Wenn ich mir deine Ehe vorstellen könnte, ich eine Gänsehaut“, sagte Renate. „Entweder ich lebe mit einem Menschen, oder ich laß es bleiben. Daß ich aus Liebe, aus reiner Liebe geheiratet hab! Es ist einfach nicht zu fassen.“

Lyssa stellte ihr leeres Glas auf den Tisch und lächelte: „Meine Liebe, jetzt willst du mich wieder ein bißchen aufhetzen und mir den Rücken stärken, nicht wahr? Das hast du ja schon häufig und wieder versucht, wenn auch nicht so geradezu wie heute.“

(Fortsetzung folgt)

Dazu ein Beispiel: 1 futter 230 g Erweiß u heiten und 1 kg einer Mischung 222 g E Stückerheiten, dann weißgehalt in beide schung 222 g Eiweiß u herten, dann reicht de beiden Kraftfuttermi zeugung von 2,7 Liter rend der Gehalt an S der ersten Kraftfutte der mit 670 Stücker zeugung von 2,7 L an Stückerheiten Mischung — nur zur einheiten — nur zur Liter Milch aus

sitzung  
findet am kom-  
12. Februar  
itzung des Ge-  
Tagesordnung

# DER PRAKTISCHE LANDWIRT

## alender

as

r

ma

tag

ar

tika

tag

iar

ourdes

och

2

uar

alia

erstag

3

uar

na v. R.

tag

4

ruar

Valentin

istag

5

ruar

stinus

eilte ich nirgends für  
ichtig. "Sie lächelte lei-  
na: Würden alle Ehe-  
änner ihrer Männer  
änner würden bald  
auch der Kriminal-  
essen. Karl hatte  
lung, er ist nicht hin-  
hat ein ärztliches

ihn so stark mitge-  
Renate.

antwortete Lyssa zö-  
Schwierigkeiten gem  
chwierigkeiten stören  
nomie, dann fällt ihm  
dann unglücklich und  
Welt böse"

ntlich leicht eifersüch-  
Schultern. "Karl ist  
ter, wenn er sich vor-  
wird er dann ruhiger,  
ger. Dann weise und  
gültig. Da anzuneh-  
mit Mabel die erste  
ch hatte."

r seine Ehe vorstelle-  
insehaft", sagte Rena-  
abe mit einem Men-  
es bleiben. Daß ihr  
einer Liebe geheiratet  
ch nicht zu fassen."  
Ihr leeres Glas auf den  
te: "Meine Liebe, jetzt  
wieder ein bißchen aus-  
den Rücken stärken.  
s hast du ja schon hin-  
sucht, wenn auch nicht  
e heute."

(Fortsetzung folgt)

## In Haus und Hof

### Kann die Milchviehfütterung verbilligt werden?

Diese Frage läßt sich nur mit dem Rechenstift beantworten. Jeder Landwirt wird sich bei der Fütterung seiner Milchkuhe darüber Gedanken machen, in welcher Größenordnung die Zufütterung von Kraftfutter noch rentabel ist. Hierzu ist zu sagen, daß die Nährstoffe im wirtschaftseigenen Grundfutter bei ausreichenden Flächenerträgen billiger als im Kraftfutter kosten z. B. 1000 Stärkeeinheiten 6 bis 7,50 Fr. während man im großen Durchschnitt im Grundfutter schon mit 4 bis höchstens 5 Fr. erzeugen kann. In den anderen Ländern liegen die Verhältnisse ähnlich wie bei uns. So kosten z. B. in Dänemark die Nährstoffe im selbsthergestellten wirtschaftseigenen Futter etwa nur die Hälfte als im Kraftfutter. Sehr tüchtige Landwirte erzielen sogar im wirtschaftseigenen Grundfutter eine Verbilligung der Nährstoffe um zwei Drittel gegenüber dem Kraftfutter. In Amerika sind die Nährstoffe um zwei Anhalbmal so teuer als im Grundfutter und in Holland etwa zweimal so teuer als im Grundfutter.

Vieffach wird in der Praxis auf diesen wertbestimmenden Leistungskoeffizienten nicht geachtet. Man sieht häufig nur auf den Gehalt an verdaulichem Eiweiß und der beträgt, um bei unserem obigen Beispiel zu bleiben, bei der einen Mischung 230 g und bei der anderen 222 g. Dieser geringe Unterschied spielt keine Rolle, was sich auch bei dem gleichen Preis von 500 Fr. je Doppelzentner dieser beiden verschiedenen Kraftfuttermischungen bemerkbar macht. Im Endeffekt liefern aber 100 kg Kraftfutter mit einem Eiweißstärkeeinheitenverhältnis von 230:670268 Liter Milch, während 100 kg der zweiten Mischung nur 200 Liter Milch erzeugen. Rechnet man einen Milchpreis von 5 Fr. je Liter, dann kann man die Mischung mit dem Gehalt an mehr Stärkeeinheiten mit rund 1000 Fr. und die mit dem Gehalt an weniger Stärkeeinheiten mit nur 800 Fr. bewerten. Der Produktionswert war also bei 2 Kraftfuttermischungen mit dem

gleichen Eiweißgehalt, aber mit einem ungleichen Gehalt an Stärkeeinheiten sehr unterschiedlich. Dieses Beispiel zeigt also mit aller Deutlichkeit, wie wichtig es ist, mit dem Rechenstift zu füttern. Grundsätzlich muß man sich darüber klar sein, daß zur Erzeugung von 1 kg Milch mit einem durchschnittlichen Fettgehalt von 3,5 Prozent 55 g verdauliches Eiweiß und 250 Stärkeeinheiten erforderlich sind. Bei unserem obigen Beispiel wird bei Verwendung des Kraftfutters mit dem höheren Gehalt an Stärkeeinheiten, der durch die Kraftfütterung erzeugte Milchanteil um 50 Centime je Liter Milch günstiger erzeugt. Für alle diejenigen Betriebsleiter, denen es weniger liegt, mit dem spitzen Rechenstift zu arbeiten, dürfte es immer vorteilhaft sein, sich für ein dessen Eiweißstärkeeinheitenverhältnis möglichst ausgewogen ist, d. h. bei einem Eiweißgehalt von 225 g je Kilo sollte der Gehalt an Stärkeeinheiten 1250 betragen, denn dann hat 1 kg Kraftfutter einen Milchzeugungswert von 5 Liter. Eine wesentliche Vereinfachung der Kraftfuttermischungen bringen die DLG-Standards von denen z. B. das DLG-Kraftfutterstandard mit 18 Prozent Rohprotein in Mengen von 2 kg zur Erzeugung von rund 5 Liter Milch ausreicht. 100 kg DLG-Kraftfutterstandard 18 Prozent haben also einen Erzeugungswert von 250 Liter Milch bzw. bei einem Erzeugungswert von 900 Fr.

### Um Aussaatmenge und Reihenabstand

Ueber diese beiden Punkte ist schon viel geredet und geschrieben worden, wobei sich die Auffassungen im Laufe der Zeit mehrfach geändert haben. Immerhin wird man über die Aussaatmenge grundsätzlich festhalten dürfen: geringe Saatmenge bei - günstigen Aussaatzeitpunkt, guter Bodenvorbereitung, günstigen Klimaanlagen, klein-körnigen, sich stark bestockenden Sorten. Im umgekehrten Fall bedarf es entsprechend einer höheren Aussaatmenge.

Die Frage nach der Drillweite ruhe so lange, wie es üblich war, das Getreide zu hacken. Obgleich dafür nur der Weizen in Betracht kam, hielt man auch bei den anderen Getreidearten an einem Reihenabstand fest, der theoretisch das Hacken zuliess. Es war dies ein Abstand von rd. 20 cm. Inzwischen aber ist die Technik der Saatenpflege und Unkrautbekämpfung mit Egge, Striegel und chemischen Präparaten so weit vorgeschritten, daß der Saatweite nach unten keine Grenzen mehr gesetzt sind - vorausgesetzt, daß noch Drillmaschinen vorhanden sind, mit denen man enger als 16 cm drillen kann. Den Tatsachen in der Praxis folgend, war nämlich auch die Landmaschinenindustrie in ihrer Fertigung von den Engsaatmaschinen zum weiteren Drillabstand übergegangen.

Einen anderen Weg zur dünneren aber dafür engeren Saat hat man in Mitteldeutschland untersucht. Man hat die übliche Saatmenge geteilt und die Hälften über Kreuz, also in zwei Arbeitsgängen ausgebracht. Abgesehen davon, daß diese Technik arbeitswirtschaftlich nicht mehr zu vertreten ist, brachte sie auch keine gesicherten Mehrerträge - im Gegensatz zum Engsaatverfahren. - Wie unterscheiden sich nun aber die alte Normsaat und die Engsaat in ihren Wachstumsbedingungen? - Sie unterscheiden sich grundsätzlich ja nur im Reihenabstand, nicht dagegen in der Aussaatmenge je Flächeninhalt.

Dadurch, daß bei gleicher Saatmenge die Reihen enger gestellt werden, ist innerhalb der Reihe ein größerer Abstand von Korn zu Korn gegeben, so daß sich die Pflanzen bei ihrem wachsenden weniger bedrängen, besser bestocken und mehr ährentragende Halme ausbilden. Der für das Unkraut freie bleibende Raum zwischen den Reihen ist geringer, wird schneller beschattet und überwachsen. Während also bei der Engsaat das Getreide besser gestellt wird, ist das Unkraut von vornherein im Nachteil. In trockenen Jahren tritt der Vorteil der Engsaat ganz besonders hervor, indem das Getreide die Reihen schneller deckt und dadurch die Feuchtigkeit hält. Vielleicht hat der eine oder andere Praktiker diese Beobachtungen schon einmal an einem Luzernebestand machen können. Obgleich die Luzerne als Tiefwurzler wenig feuchtigkeitsabhängig ist, entwickelt sie sich bei Engsaat im allge-

meinen besser, 1. durch rasches Unterdücken des Unkrautes und 2. durch besseres Halten der Feuchtigkeit.

Bedenken gegen die ungenügende Belichtung des Getreides bei Engsaat brauchen offenbar nicht zu bestehen. Auch bei engerem Abstand, von 12 bis 15 cm fällt noch so viel Licht ein, daß sich die unteren Halmglieder genügend fest ausbilden können und Lagergefahr aus Lichtmangel kaum auftritt. Immerhin hat es sich aber schon jetzt erwiesen, daß kurzstrotzige Sorten auch bei der Engsaat die wenigste Lagermehlmenge zeigen, Sorten die Lagermehlgehalt besitzen, werden durch diese Saatmethode keineswegs davor bewahrt - vielleicht sogar noch eher gefährdet. Es mag kein Zufall sein, daß ausgerechnet in Schweden der enge Reihenabstand - von 10 bis 12 cm - schon lange üblich ist und sich bestens bewährt hat. Hier besteht wegen der geringen Niederschläge, aber stets hohen Luftfeuchtigkeit von Natur aus nur geringe Lagergefahr. Bei richtiger Auslegung dieser Zusammenhänge wird man daher in Gebieten, wo das Getreide leicht die nötige Standfestigkeit vermissen läßt, etwas vorsichtiger an die Engsaat herangehen müssen. Ist die mangelnde Standfestigkeit allerdings durch fehlende Nährstoffe, vor allem zu wenig Kali und auch Phosphat, begründet, so schafft bereits eine reichliche Kali-Phosphat-Gabe bessere Wachstumsverhältnisse. Neben der Standfestigkeit erhöht sie die Widerstandsfähigkeit gegen zahlreiche Schädlinge und verbessert Ertrag und Qualität.

Zurück zur Engsaat - bleibt noch die Frage nach Versuchen und den vorliegenden Ergebnissen. Die bisher veröffentlichten Zahlen hierüber weisen zum mindesten bei den Wintergetreidearten bei Verengung der Drillweite von 22 auf 15 cm sichere Mehrerträge aus. Im Braugerstenanbau ist der engere Reihenabstand von jeher gebräuchlich gewesen. Bei allen übrigen Kulturen wird man nicht ohne Berücksichtigung der Sorteneigenschaften handeln dürfen, weil man sonst evtl. Ertragsrückschläge einstecken mußte, und das sollte man vermeiden. Eine allgemeine Verringerung der alten Saatweite von 20 cm ist aber sicherlich unter den meisten Verhältnissen angebracht.

### Nur Qualitätseweiß!

Die Zusammensetzung des Eiweißfutters ist nach Untersuchungen der Universität des amerikanischen Staates Wisconsin für die Schlachtkraft von Schweinen weitgehend verantwortlich. Schweine, die mit Eiweißfuttermitteln von hoher biologischer Wertigkeit gefüttert wurden, zeigten magere Muskelteile und weniger Fett in manchen Stücken, wie es am Markt gewünscht wird. Die höchste biologische Wertigkeit hat Magermilch und danach gutes Fischmehl.

### Soll man mehr Gerste anbauen?

In Dänemark wird nur noch ganz wenig Hafer angebaut und statt dessen dem Anbau von Sommergerste der Vorzug gegeben. Die dänischen Verhältnisse zeigen uns, daß auch der Anbau von Gerste bei uns wesentlich weiter ausgedehnt werden kann, als dies bisher üblich war. Gerste kann bei Beachtung verschiedener Gesichtspunkte sehr erfolgreich auch auf humosen Sandböden, an moorigen Böden, Hoch- und Niederungsmooren angebaut werden. Allerdings müssen hier die besonderen Ansprüche der Gerste berücksichtigt werden. In erster Linie muß darauf geachtet werden, daß Gerste sehr kalkbedürftig ist und sich infolge ihres geringen Wurzelnetzes die natürlichen Kali-Phosphat-Nährstoffe des Bodens nicht aneignen kann. Zum Anbau von Gerste auf humosen Sandböden ist eine Kalkaufkalkung erforderlich. Die Bodenreaktion sollte wenigstens 6 bis 6,5 pH betragen.

Die Vorfrucht für Gerste sollte nicht Getreide, sondern möglichst Hackfrucht sein. Ertragreiche Sorten für den Anbau von Sommergerste sind u. a. Breuns Wisa, Heines Pirol, Heisa II und Ackermanns MGZ.

Da der Anbau von Gerste auf möglichst kalkreichen oder aufgekalkten Böden erfolgen soll, wird man bevorzugt zu ihr keine überwiegend kalkhaltigen sondern solche Düngemittel verwenden, die eine physiologische Reaktion zur Folge haben, um Festlegung von Spurenelementen, insbesondere von Mangan, zu vermeiden, denn die Gerste ist sehr empfindlich gegenüber Mangel an Mangan- und Kupfer- und anderen Spurenelementen. Man sollte möglichst eine Gabe von 3 bis 4 dz-ha. des 50er bzw. 40er Kalisalzes nicht unterschreiten, denn der Nährstoff Kali führt zu einer engzelligen Pflanzengewebeausbildung, wodurch die Gerste standfester wird, sich leichter mähen und trocken läßt. Als Phosphatdünger kam aus den obengenannten Gründen das sofort wirksam werdende Superphosphat in Mengen von 4 bis 5 dz-ha in Frage. Für das Ausstreuen von Superphosphat ist es infolge seiner schnellen Wirkung niemals zu spät.

es kann auch noch ohne Beeinträchtigung seiner Wirkung als Kopfdünger gegeben werden. Da ein salpeterhaltiger Stickstoff ebenfalls leicht zur Festlegung des Mangans führt, gibt man einen ammoniakhaltigen Stickstoff, z. B. Ruhrammoniak in Mengen bis zu 2 dz-ha oder Ruhrammoniak in Mengen bis zu 1 einhalb dz-ha. Durch den Ammoniakstickstoff wird das im Boden schon festgelegte Mangan in seine leicht lösliche Form reduziert. Den Stickstoffdünger gibt man schon vor der Emsaat als Krumendünger, damit er bei der Herstellung des Saatbettes gut in den Boden eingearbeitet wird. Gleiche Überlegungen gelten selbstverständlich auch für die Kali-Phosphat-Düngung und Kalkdüngung.

Gerste hat in Feuchtkreisen den Spitznamen "Eine verwöhnte Dame". Das stimmt, aber sie wird jeden Aufwand an Nährstoffen bei der Herichtung des Saatbettes durch hohe Erträge danken.

### Das Vormelkgefäß gehört zum Melken

Leider wird vom Vormelkgefäß viel zu wenig Gebrauch gemacht. Das ist um so bedauerlicher, als es heute wichtiger ist denn je, keimfreie Milch zu gewinnen. Bekanntlich sind aber die ersten zwei bis drei Milchstrahlen besonders keimreich. Es kommt weiter hinzu, daß wir bislang kein Hilfsmittel haben, das auf so einfache und billige Weise die laufende Putzerkontrolle ermöglicht. Diese aber ist beim Handmelken wie beim Maschinenmelken unerlässlich. Das Vormelkgefäß besteht aus einem flachen langen Behälter. Am oberen Ende ist beweglich eine flache schwarze Schale angeordnet. Auf diese Schale wird der erste Strahl gemolken. Man kann sofort erkennen, ob die Milch einwandfrei und das Euter in Ordnung ist. Durch eine einfache Kippbewegung wird die Milch in den Sammelbehälter ausgelastet, so daß der nächste Strich geprüff werden kann. Selbstverständlich wird das Vormelkgefäß nach dem Melken gründlich gereinigt.

### Vom Umgang mit Lebensmitteln

Die Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft in Stuttgart-Hohenheim hat nach eingehenden Untersuchungen genaue Vorschläge für sachgemäße Aufbewahrung und Lagerung unserer Grundnahrungsmittel erarbeitet. Nicht alle Menschen wissen, daß das Aufbewahren umfangreiche Kenntnisse der Zusammensetzung sowie der möglichen Veränderungen dieser Lebensmittel unter Einfluß von Temperatur, Licht Luft und Feuchtigkeit verlangt. Daneben dürfen Sie nicht außer Acht lassen, welche Schädlinge unsere Nahrungsmittel bedrohen und wie die Vorräte hier vor zu schützen sind.

Wieder wird hier eine bereits oft geäußerte Empfehlung an die Landfrauen ausgesprochen: Von den Nahrungsmitteln, die nicht in ihrem Betrieb anfallen, sollte sie sich nur kleine Vorräte halten. Dies ist heute im Gegensatz zu früher durchaus möglich. Auch auf dem Lande sind die Einkaufs- und Verkehrsbedingungen so viel besser geworden, daß sich Fehlendes fast immer schnell besorgen läßt. Außerdem ist zu bedenken, daß die Lebensmittel-Industrie, die an der Haltbarkeit ihrer Waren selbst größtes Interesse hat, vieles schon so verpackt anbietet, daß Alterungsschäden und andere Veränderungen möglichst ausgeschlossen werden. Hier sei auf Frischhalte-Packungen von Schnittbrot, Zwieback, Kekes, Hafenflocken, von Kaffee und Kakao hingewiesen.

Selbstverständlich gehört es zur richtigen Vorratspflege auch, die Vorschriften zu befolgen, die den verpackten Lebensmitteln oft mitgegeben werden. "Kühl und trocken aufbewahren!" - "Behälter nach Entnahme sofort wieder verschließen!" - "Büchse nach Öffnung möglichst bald verbrauchen!" Diese und ähnlichen Hinweise sollten immer gewissenhaft gelesen u. befolgt werden! Ebenso müssen die den Kühlschränken beigegebenen Anweisungen aufmerksam studiert werden. Auch sie geben den ihnen anvertrauten Nahrungs- und Genussmitteln keinen Dauerwert. Ihre verschiedenen Zonen sind verschiedenen Waren zuzuordnen. Manche alte auf dem Lande früher üblichen Methode der Konservierung

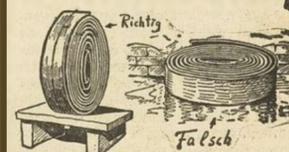
(Einpöckeln, Räuchern, Dörren) ist durch das Gefrieren von Lebensmitteln teilweise stark eingeschränkt worden. Fleisch, Obst und Gemüse werden häufig in Gemeinschaftsgefrieranlagen gelagert.

Um die Kartoffeln im Keller haltbarer zu machen und um vorzeitiges Keimen zu verhindern, gibt es Einstreumittel. Jede gute Hausfrau, auch die städtische, sollte bedenken, daß Kartoffeln sich beim Bauen in den Mieten viel besser halten. Sie tut gut daran, wenn sie nicht den ganzen Wintervorrat auf einmal einkauft, sondern - selbst bei etwas höherem Preis - im Frühjahr noch einmal einen frischen Vorrat in den Keller nimmt.

### Riemen richtig lagern

Riemen sind teure Betriebsmittel für unsere Maschinen. Ihre Lebensdauer und Gebrauchsfähigkeit ist weitgehend davon abhängig, wie sie außer der Betriebszeit gelagert werden.

Riemen werden zweckmäßigerweise aufgerollt und wie im Bild gezeigt, aufgestellt. Dazu sollte man in jedem Falle eine Unterlage schaffen, die leicht aus zwei Ziegelsteinen und einem Brettchen hergestellt werden kann



Es ist immer verkehrt, einen Riemen flach zu legen, weil immer, auch in scheinbar trockenen Räumen etwas Feuchtigkeit von unten in den Riemen eindringt. Das gilt für Lederriemen genau so wie für Geweberiemen oder Gummiriemen. Ebenso leiden Riemen auch Schaden, wenn sie in einer Oelkammer liegen. Gummiriemen nehmen eine solche Mißhandlung besonders übel und werden in kurzer Zeit zerstört, sodaß sie nicht mehr zu gebrauchen sind.



### Fastnacht in der Bauernregel

Es wäre gut, alle Tage Fastnacht zu haben. — Obs warm, obs kalt — in jedem Fall, viel Narren gibt's im Karneval. — In der Fasten leeren die Bauern Keller und Kasten. — Eine Gans, die Fastnacht erlebt hat, taugt nichts mehr. — Es ist nicht alle Tage Fastnacht. — Jedes Fasten hat drei Freitage. — Fastnacht verhungert niemand. — Fastnacht braucht jeder seine Pfanne selber. — In der Sintflut ist alles verdorben, nur die Fische nicht, darum dienen sie zum Fasten. — Von langem Fasten stirbt ein Ochse. — Auf die übermütige Fastnacht folgt der traurige Aschermittwoch. — Nach der Fastnacht immer die Fasten. — Kurze Fastnacht — lange Fasten. Was auf Fastnacht gesät wird, bleibt allezeit grün. — Mittfasten darf der Pflug nicht rasten.

### Motorschutz auch bei der Schlepperfahrt

Bekanntlich ist Betriebstemperatur des Kühlwassers am günstigsten, wenn sie zwischen 75 und 90 Grad liegt. Führt man mit dem Schlepper in den kalten Tag hinein und müssen Haltepausen eingelegt oder der Schlepper kurze Zeit abgestellt werden, dann wird die Kühlwassertemperatur schnell absinken. Um das zu vermeiden und den kalten Luftstrom beim Fahren nicht wirksam werden zu lassen, ist es zweckmäßig, vor dem Kühler bis zur Hälfte — von unten gerechnet — einen Pappdeckel anzubringen. Die scharfe Zugluft wird abgehalten und gelangt kaum an den Kühler. Dieser kleine Schutz ist billig, sofort herzustellen und hält das Kühlwasser in gewissen Wärmegrenzen.

### Gehört oder ungehört?

In England geht ein lebhafter Streit um das Enthornen der Rinder. Das Balfour-Komitee für die Ausfuhr von Zuchtvieh setzt sich, ebenso wie der einflussreiche Nationale Bauernverband stark für das Enthornen ein. Die Zuchtverbände von gehörnten Rassen wehren sich mit allen Mitteln gegen das Enthornen. Man fürchtet, daß bei Entornung der Hornlosigkeit in der Zucht andere Werte verlorengehen zugunsten eines sekundären Merkmals.

### Erst abfüttern — dann Saaten überweiden

In manchen Jahren kommt es vor, daß schon zu Anfang des Jahres frühjahrsähnliche Witterung herrscht. Oft bereitet dann dem Landwirt die zu üppige Entwicklung der Winterung Sorgen. Die Gefahr besteht, daß größere Schneefälle Verluste durch Ausrauben der Saaten bringen können. Wird eine Kürzung der Bestände durch Abweiden ins Auge gefaßt, dann müssen die Schafe vor dem Austreiben erst getränkt werden und Heu erhalten. Nüchtern Schafe erleiden sonst zu schnell Durchfall, sie fressen auch zu gierig, das ist den Saaten nicht bekommen. Die Schafe müssen weit auseinander und schnell über die Saaten gehütet werden, denn die Winterseeten dürfen nicht zu tief geschrippt werden.

## Garten und Kleintiere

### Der Geflügelhof im Februar

Die bisherige Witterung war so, daß von einem anhaltenden Winter nicht gesprochen werden kann. Zwar gab es einmal kalte Tage, doch waren die für unser Geflügel in den meisten Fällen kaum so nachteilig wie mildes und regnerisches Wetter. Der Legefleiß kann darum im allgemeinen mit bewertet werden, wenn auch die Anzahl der gelegten Eier heute mit der Rentabilität fast nichts mehr zu tun hat. Würde auch früher das gesteckte Ziel nicht erreicht, wo Rentabilitätsvergleiche angestellt wurden, die auf der Grundlage beruhten, daß ein einhalb kg Futter und der Verkaufserlös für ein Ei in etwa auf einer Stufe liegen mußten, heute ist es fast schlimmer. Jeder, der sich intensiv für das Wohl und Wehe der Geflügelzucht einsetzt, muß sich heute schämen, wenn er einem Interessenten für die Geflügelzucht eine Rentabilitätsberechnung aufmachen soll. Noch nie sind die Eierpreise in der kal-

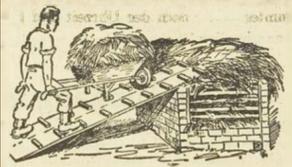
### Zuckerrüben in der Schweinemast

Rohe, fein zerkleinerte Zuckerrüben lassen sich zusammen mit einseherten Kartoffeln oder auch allein sehr gut in der Schweinemast verwenden. Bei reiner Zuckerrübenmast müssen allerdings die Läufer mindestens ein Gewicht von 35 bis 40 kg erreicht haben. Weiter ist darauf zu achten, daß gegenüber der Kartoffelmast der Eiweißanteil in der 1 kg betragenden Schrotmischung von 250 auf 300 g Fischmehl je Tier und Tag erhöht wird. Die rohen sorgfältig gereinigten Zuckerrüben werden am besten gemustert verfüttert. — Leider ist die Verwendung roher Zuckerrüben in der Schweinemast zeitlich begrenzt. Bis etwa Februar müssen die Zuckerrüben verfüttert sein, da sonst zu hohe Nährstoffverluste bei der Lagerung auftreten.

Diese zeitlich begrenzte Verwertung der Zuckerrüben hat man auszuschalten versucht, indem man die Zuckerrübe zusammen mit der Kartoffel im Verhältnis eins zu zwei bis drei einmischte (ein Teil Zuckerrüben auf zwei bis drei Teile Kartoffeln). Man gewann so in der Regel eine gute Silage, die von den Schweinen gern aufgenommen wurde. Neueste Untersuchungen haben aber gezeigt, daß bei der Silierung die Zuckerrüben große Nährstoffverluste erleiden. Durch Gärungsvorgänge konnten Zuckerverluste bis zu 90 Prozent nachgewiesen werden. Es ist darum dringend davon abzuraten. Zuckerrüben zusammen mit Kartoffeln einzusilieren. Der Einsatz der Zuckerrübe in der Schweinemast wird somit im wesentlichen auf die Zeit von der Ernte bis etwa Februar zu beschränken sein.

### Praktische Auffahrtstrampe

Der Transport des Stalldüngers auf die Dungstätte ist besonders beschwerlich, wenn diese hoch liegt, oder im Laufe der Zeit angewachsen ist. Für diese Zwecke, sollte man sich auch eine Auffahrtstrampe schaffen die nach Bedarf versetzt werden kann. Es ist zweckmäßig diese Auffahrt solange als möglich zu gestalten um keine allzu große Steigung zu bekommen. Notfalls muß sie in der Mitte unterstützt werden, damit sie nicht durchbricht.



Um ein sicheres Arbeiten zu ermöglichen und Unfälle zu verhindern, sind an solche Auffahrtstrampe folgende Bedingungen zu stellen: Sie muß mindestens 40, besser 50 Zentimeter breit sein. Außerdem ist es sehr praktisch, wenn Trittböden aufgesetzt werden, die auch bei Schnee- und Eisglätte das Abrutschen sicher verhindern. Zwischen den Trittböden wird eine entsprechende Fahrspur freigelassen. Die Abfahrtsseite wird mit einer Abschrägung versehen, um das Auffahren auf das Brett zu erleichtern. Jetzt im Winter haben wir schöne Zeit, eine solche Auffahrtstrampe zu schaffen, die auch für vielerlei Zwecke verwendbar ist.

des April ausschlüpfen. Orpington, Brahma, Cochin und etliche andere Rassen erblicken jedoch besser zum Monatsende das Licht der Welt. Die Aufzucht kann heute keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr bereiten, auch wenn die Küken nicht unter einer Glücke oder Pute das Licht erblickt haben. Mit den jetzt im Handel befindlichen Aufzuchtgeräten bei entsprechender Fütterung und lebenskräftigen Küken können leistungsfähige Tiere fast zu jeder Jahreszeit aufgezogen werden. Vielfach wird es nur darum für die Aufzucht zu spät, weil mit der Brut oder dem Kauf erst dann begonnen wird, wenn der Himmel ein freundliches Gesicht macht. Richtiger ist es aber, wenn die Küken bis dahin bereits einige Wochen gefüttert und gepflegt wurden und daß sie zum Zeitpunkt der günstigen Witterung als drei oder vier Wochen alte Tiere ihren ersten Ausflug machen können.

Nicht immer klebt die Zucht nach den Wünschen des Züchters. Diese Erkenntnis sollte sich vorher und nicht hinterher durchsetzen, wenn die Fehler bereits gemacht sind und es für eine Ausbügung zu spät ist. Es gehen sonst wertvolle Wochen verloren. Unbefruchtete Eier sind nicht immer auf den Hahn zurückzuführen, es kann sich auch einmal um die Henne handeln. Besonders kraß sind die Fälle dort, wo Hennen zur Zucht benutzt werden, die mit ihrem Legeleistung so hoch liegen, daß tatsächlich von einer Verwendung für die Weiterzucht nicht gesprochen werden kann. Es geht nur das eine oder andere. Wo Wert auf einen hohen Eieranfall gelegt wird, da ist es ratsamer, auf die Verwendung zu Zuchtzwecken zu verzichten. Die besten Zuchtergebnisse bringen nach bisherigen Feststellungen immer ausgereifte Tiere. Eifrig in der Legetätigkeit stehende Junghennen scheiden darum grundsätzlich für die Weiterzucht aus. Zugegeben sei, daß in vielen Fällen auch die Junghennen große Leistungen hinsichtlich der Zucht verbinden können. Die Mehrzahl von ihnen scheidet jedoch aus. Was ist aber, wenn trotzdem nachgezüchtet wird und die Nachzucht wird von Jahr zu Jahr immer weniger und läßt auch in der Lebenskraft beträchtlich nach? Rat muß da schon geschaffen werden. Läßt sich nichts erreichen, dann besser Zuchtmaterial in Form von Bruteiern, Küken oder Junghennen zukaufen und von der eigenen Zucht absehen.

Für den Zuchtbeginn im Taubenschlag ist es immer noch reichlich früh. Sind die Paare gemeinsam gehalten und werden sie gut gehütet, bleibt der Trieb jedoch keinesfalls aus. Soweit es sich nicht um Umpaarungen handelt, und der Schlag nicht gar so kalt ist, ist gegen eine Verpaarung und die anschließende Brut nichts zu sagen. Die örtlichen Verhältnisse sollten jedoch richtig eingeschätzt werden. Schließlich schwächen auch nicht richtig durchgeführte Bruten die Täubinnen für die nächste Zeit.

Den Gänsen kann jetzt auch etwas Futter zugelegt werden, damit die Eiablage einsetzt. Getrieben werden sollten aber auch sie jetzt noch nicht. Für Gänseschläpfer ist der beste Zeitpunkt des Ausschlüpfens immer dann, wenn das erste junge Grün zur Verfügung steht. Das Füttern der jungen Tiere ist dann nicht mehr schwer, weil die Gänse ja bekanntlich in der Hauptsache Grünes fressen. Die Eiablage der Enten steigert sich

### Wissenswertes vom Hühnerkamm

Der Hühnerkamm ist das Barometer für Gesundheitszustand des Tieres. Auch die Leistungsfähigkeit eines Huhns läßt sich zu einem gewissen Prozentsatz nach dem Kamm beurteilen. Wird diesem Gesundheitsmesser des Huhns die ihm gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, kann man auftretende Krankheiten des Hühnerbestandes schon im Anfangsstadium erkennen und sich bei sofortigen Gegenmaßnahmen vor größerem Verlusten schützen. Bei richtig gepflegten und gefütterten Hennen muß der Kamm immer ein feurigrotes Aussehen haben. Nur zur Zeit des Federwechsels (Mauer) ist der Hühnerkamm matt und schlaff, da zu dieser Zeit der Eierstock seine Tätigkeit eingestellt hat. Sobald die Henne wieder mit dem Legen beginnt, müssen Kamm und Kehllappen wieder schön rot werden. Verdächtig ist ein Huhn immer dann wenn es in der Kamfarbe gegenüber den anderen Tieren auffallend blaß ist oder wenn der Kamm sogar zusammengeschrumpft ist. Meist wird man dann auf Blutarmut und mangelnde Körperkraft schließen können, wobei dieses Leiden sehr oft auf blutsaugende Schmarotzer zurückzuführen ist. Dunkle Kamfarbe deutet in der Regel auf Verdauungsstörungen oder Verstop-

### Keimproben ersparen uns viel Arbeit

Unsere Freude an der Gartenarbeit, die wir ganz freiwillig und ohne zu müssen verrichten, bedeutet nicht gleichzeitig, daß wir auch dann noch Freude daran haben, wenn sie vergeblich getan wurde. Wir wünschen die Bewegung in freier Natur und lieben die Pflanzen, aber wir wollen auch sehen, daß wir es gut und richtig gemacht haben, also einen Erfolg sehen.

Die erste Voraussetzung für einen Erfolg im Garten aber ist einwandfreie Saatgut, wie es uns heute in aller Regel überall in den Fachgeschäften angeboten wird. Dafür sorgen das neue Saatgutgesetz und die scharfe Konkurrenz der Erzeuger und Händler. Wenn wir aber noch Saatgut vom letzten Gartenjahr übrigbehalten haben, das wir sparsam wie wir sind gern noch verwenden möchten, so ist es doch ratsam, die Keimfähigkeit auf die Probe zu stellen. Der richtigste Zeitpunkt dafür ist sicher kurz vor der Bestellung unseres Saatgutes, damit nach dem Ergebnis der Keimprobe eingekauft werden kann.

Das Ergebnis der Keimprobe lautet wohl in keinem Falle: „alles wegwerfen“ oder „noch verwendbar“, sondern bestimmt mit allen feinen Gradunterschieden die Dichte der Aussaat. Natürlich kann ein Samen, der einer Art nach nur kurzfristig keimfähig ist, auch ganz wegleben. Normalerweise können wir aber sagen, die Keimfähigkeit beträgt meinetwegen 50 Prozent, also säen wir doppelt so dicht, dann ist der Schaden wieder repariert. Dabei ist zu berücksichtigen, daß selbst die gesetzlichen Vorschriften nie eine hundertprozentige Keimfähigkeit fordern, sondern immer nur bestimmte Mindestanteile keimfähiger Samen, nach denen die Saatkörnungangaben in Katalogen und Lehbüchern eingerichtet sind. Unsere Saatkörnung richtet sich demnach nach dem Unterschied zwi-

schon erreichter Keimfähigkeit laut Ergebnis unserer Probe und der gesetzlichen Mindestkeimfähigkeit. Ein Beispiel: Radishes müssen eine Keimfähigkeit von 70 Prozent haben, ist unsere Probe mit 35 Prozent ausgefallen, säen wir doppelt dicht.

Nächstehend folgen eine Reihe von Prozentsätzen, die als Mindestkeimfähigkeit laut Vorschrift gelten: Gurken 70 Prozent, Buschbohnen 75 Prozent, Puffbohnen 65, Stangenbohnen 75, Markerbsen 70, Palerbsen 80, Zuckerbörsen 70, Karotten 50, Kohl 70, Kürbis 65, Herbstrüben 75, Pastinaken 45, Petersilie 50, Porree 60, Radies und Rettich 70, Rote Beete 50, Salat 65, Sellerie 65, Schwarzwurzeln 50, Spinat 60 und Zwiebeln ebenfalls 60 Prozent.

Der Vorgang einer Keimprobe ist denkbar einfach. Wir säen zwischen zwei angefeuchtete Löschpapiere in eine Ausseenschale oder „Keimschale“ aus. Dieselbe Aufgabe übernimmt natürlich auch jedes andere hinreichend flache Gefäß. Eine bestimmte und nicht gar zu kleine Anzahl Samenkörner werden abgezählt. Nach der üblichen Keimdauer wird nochmal abgezählt, diesmal aber nur die gekeimten Prüflinge (unter Umständen der Einfachheit halber die ungekeimten) und danach der Prozentsatz errechnet. Keimten etwa von 40 Gurkenkeimen 30, so beträgt die Keimfähigkeit hiernach 75 Prozent. Dieses Ergebnis läge sogar noch über der gesetzlichen Mindestkeimfähigkeit und kommt wahrscheinlich daher, daß Gurken keine feinen Samen haben. Wer die Haltbarkeit des Saatgutes nach einer kleinen Tabelle bei der Keimprobe mit berücksichtigt, der wird bei Samen von Schwarzwurzeln und Schnittlauch gar keine Probe erst ansetzen, weil er dann ablesen kann, daß diese ohnehin nur 1-2 Jahr keimfähig bleiben.

### Schöne Stauden für den Blumengarten

Stauden gehören genau so in den Blumengarten wie die einjährigen Blumen, die immer wieder neu gesät werden müssen. Die Stauden sind zwar in der Anschaffung im Augenblick etwas teurer als die Blumensamen, dafür aber haben wir auch jahrelang Freude daran und unser Blumengarten erhält seine besondere Note. Natürlich können wir nicht alle zur Auswahl stehenden Stauden hier aufzählen, wir wollen nur einige Anregungen geben.

Akelei, gedeiht am besten an einem sonnigen Standort oder im Halbschatten, der Boden darf nicht zu schwer sein. Die 60 bis 100 cm hohe Staude blüht Juni-Juli, die Blüten eignen sich auch gut für die Vase.

Glockenblume liebt einen sonnigen Standort und frischen, lehmhaltigen Boden. Die Glockenblume ist besonders für Steingärten beliebt, sie blüht weiß, Art 20 bis 100 cm hoch. Blütezeit Juli-

hell und dunkelblau und wird je nach August.

Winterharte Winteraster blüht in herrlichen Farben gelb, weiß, rosa, violett von Juli bis zum Eintritt des Frostes. Sie ist ziemlich anspruchslos, schützt beständig stehende Nässe. Die Stauden werden bis zu 100 cm hoch. Sie sind Gartenschmuck und dankbare Schnittpflanze.

Rittersporn blüht im Juni, die Stauden sind 100 bis 150 cm hoch. Der Standort soll sonnig, der Boden kräftig sein. Da die großen Stauden mit den hübschen Blüten viel Platz brauchen, muß man mit etwa 1 qm Raum rechnen. Tränendes Herz, die Staude blüht im Juli. Der Standort soll sonnig sein.

Heidekraut wird nur 30-50 cm hoch, die weißen, rosa und roten Blüten sind winterhart und erfreuen uns von Januar bis April. Das Heidekraut braucht allerdings einen sonnigen Standort und außerdem Heideerde, kalkfreien Boden.

Christrose, auch bekannt als Nieswurz, blüht Dezember-April. Sie braucht kräftigen, humosen Boden, der nicht so trocken sein darf, und fühlt sich im Halbschatten am wohlsten. Die Christrose ist mit ihren derben immergrünen Blättern auch im Sommer ein schöner Gartenschmuck.

Schwertlilie blüht in den verschiedensten Farben in der Zeit von Mai bis Juni. Normalerweise rechnet man mit einer Höhe von 50-120 cm, es gibt aber auch Zwergformen. Sie liebt einen sonnigen Platz, ist im übrigen aber außerordentlich anspruchslos und verträgt auch Trockenheit.

Pfingstrose, eine besonders beliebte Gartenstaude, blüht Juni-Juli und zeigt herrliche weiße, rosa und rote Blüten die je nach Sorte einfach oder gefüllt sind. Die Pfingstrose liebt eine sonnige, freie Lage, reichlich Wässerung und kräftige Düngung.

Phlox, Flammenblume, schöne große und duftende Blüten im Juli, wird 60 bis 100 cm hoch, es gibt aber auch Zwergformen, die besonders für Steingärten beliebt sind. Bevorzugt sonnigen Standort.

Lampenpflanze, ist leider etwas aus der Mode gekommen, obschon ihre roten Fruchthüllen, die wie Lampen wirken, als Zimmerschmuck sehr geeignet sind. Die Trockenzeiger sind haltbar und erfreuen uns noch im Winter, obschon die Blütezeit von August bis Oktober währt.

LONDON. Ein gelber löcherförmiger Behälter sprachigen Inschrift „Russische russische Institut“ wurde auf einem Gelände im Londoner Vorort. Spezialisten der Stelle Harrow sind mit beschäftigt. Der Behälter erklärt mit einer Signatur dem Fallschirm ausgesprochen Beschädigung beim A dem Boden verhindert.

Dann aber traf die Nachricht sich um den Streich des handelte: Man fand einen tickenden Wacke

ROM. Die britische Belinda Lee, deren kürzlich erfolglos gemeinshaftlichen Kammerhildete, ist auf dem Landeshaus einetroffen römischen Presse-berichten und trat die Heimland an.

PARIS. Eine Gruppe des Radionistates konnte Fortschritte in der Übertragung der Kommunikation im Washington-Emersonstrakte wurde Mäuse übertragene zu leiden begannen.

CHARTRES. Ein du bei verursachter Massen von vier Autos forderte französische Stadt der Verluste. Um die sich ein Schwärme, die anscheinlich, zwei A zwei der Fahrer und drüverletzt.

WASHINGTON. Im China Lollobrieida der amerikanischen Rembrandt Samuel Rayburn, den sie im Washingtoner Ka. Ich habe noch niemals sehen Ocean überquert, gesehen habe, ist es mir, zum, daß ich es eines Teils Rayburn, ein kräftiger man seine 76 Jahre nicht Schauspielern schenkt

Präsidenten ein zum Italienisch lernen Gegengebe eine Nach Hammers, mit dem Sa die Debatten zu leiten v

LISSABON. Herr scheinen in dem kleinen Provinzgefängnis landen zu haben. Die Ortes führten lebhaftekliche Diebstahle, die in sungen begangen wurdeisierte eine strenge und stellte schließlich Diebstahle von fünf begangen wurden, die fängnis verlassen und n zeit in den Morgenstunden zurückkehrten. D konnten bei ihrer Rückommen, den beiden ar bereits als Ausbrecher gemacht haben, gelang Behörden nehmen an, e nswärter Komplize d dem eines der Fenster fängnis gelegenen Wol gegebenen Zeit öffne

PADUCAH (Kentuck beamte William Little, randiten entführt wurhalten wiedergefunden der Banditen, Harold das Leben genommen: I vorher in einer Fernsehtrastische Darstellung en, die er als Entführes Lindbergh-Gesetzes hat. Dies versetzte ihn gen Anzustand, da ihrem Leben durch ei daß ein Ende zu mac

LONDON. Der Angel assationellen Prozesende nach Verbüßung en Gefängnisstrafe auf tzt. Es handelt sich ur kume, der 1949 wegen dard zu 12 Jahren Geart worden war. Weg schäften Führung wur ein Drittel verring malger Pilot der t raffie, hatte die zerstic ne Anwesenheit des

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

Arbeit

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

Arbeit... (Small text column on the left side of the page)

LONDON. Ein geheimnisvoller zylinderförmiger Behälter mit der vier- sprachigen Inschrift „An das aeronautische russische Institut zurückgeschickt“ wurde auf einem unbemannten Flugzeug im Londoner Vorort Mitcham gefunden. Spezialisten der Wetterdienststelle Harrow sind mit seiner Prüfung beschäftigt. Der Behälter ist, so wurde erklärt, mit einer Signallampe und einem Fallschirm ausgestattet, der seine Beschädigung beim Aufschlag auf dem Boden verhinderte.

ROM. Die britische Schauspielerin Bekinda Lee, deren kürzlicher Selbstmordversuch gemeinsam mit einem „östlichen Kammerherrn Sensation“ bildete, ist auf dem Luftwege in London einetroffen. Sie konnte der römischen Presse geschickt entgegen und trat die Heimreise nach England an.

PARIS. Eine Gruppe von Forschern des Radionstitut haben interessante Fortschritte in der Suche nach dem Ueberträger des Krebsbakteriums gemacht. Besondere gefilterte Leucht-Energiestrahlen wurden auf gesunde Mäuse übertragen, die an Krebs zu leiden begannen.

CHARTRES. Ein durch dichten Nebel verursachter Massenunfall ereignete sich am Sonntag bei der westfranzösischen Stadt Dreux drei Tote u. vier Verletzte. Unter den Toten befand sich ein Säugling. Eine Frau wurde lebensgefährlich, zwei Männer schwer, zwei der Fahrer und drei Nonnen leicht verletzt.

WASHINGTON. Im Stumm eroberte Gina Lollobrigida den Speaker des amerikanischen Repräsentantenhauses, Samuel Rayburn, den sie in seinem Büro im Washingtoner Capitol aufsuchte. Sie habe noch niemals den Atlantischen Ozean überquert, aber seit sie sich in New York befinde, sei sie sich entschlossen, daß es ein Tages tue, erklärte Rayburn, ein kräftiger Texaner, dem man seine 76 Jahre nicht anmerkt. Die Schauspielerin schenkte dem Parlamentspräsidenten ein Plattenspieler zum Geburtstag und erhielt als Gegengabe eine Nachnahme eines Hammers, mit dem Samuel Rayburn die Debatten zu leiten pflegt.

LISSABON. Herrliche Zustände scheinen in dem kleinen portugiesischen Provinzstädtchen von Olhao bestanden zu haben. Die Bewohner des Ortes führten lebhaft Klage über die Diebstähle, die in ihren Behausungen begangen wurden. Man organisierte eine strenge Ueberwachung und stellte schließlich fest, daß die Diebstähle von fünf Straftatengängen begangen wurden, die nichts das Gelände verließen und nach getaner Arbeit in den Morgenstunden in ihre Zellen zurückkehrten. Drei der Diebe konnten bei ihrer Rückkehr gefaßt werden, den beiden anderen, die sich bereits als Ausbrecher einen Namen gemacht haben, gelang die Flucht. Die Behörden nehmen an, daß ein Gefängniswärter Komplize der Diebe war, ein eines der Fenster seiner im Gelände gelegenen Wohnung war zur gegebenen Zeit geöffnet.

PADUCAH (Kentucky). Der Polizeimeister William Little, der von zwei Banditen entführt wurde, ist wohlbehalten wiedergefunden worden. Einer der Banditen, Harold Davis, hat sich sein Leben genommen: Davis hatte kurz vorher in einer Fernsehsendung eine satirische Darstellung der Strafe gegen die als Entführer, auf Grund des Lindbergh-Gesetzes, zu erwarten ist. Dies versetzte ihn in einen derartigen Anesthetisierungs- und er verzog seinem Leben durch einen Revolverauf ein Ende zu machen.

LONDON. Der Angeklagte eines der sensationellsten Prozesse in England wurde nach Verbüßung einer achtjährigen Gefängnisstrafe auf freien Fuß gesetzt. Es handelt sich um Brian Donald James, der 1949 wegen Beihilfe zum Mord zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Wegen seiner musikalischen Führung wurde seine Strafe ein Drittel vermindert. Hume, ein ehemaliger Pilot der britischen Luftwaffe, hatte die zerstückelte Leiche eines Altwagenhändlers von einem Pri-

vatflugzeug aus abgeworfen. Infolge eines Navigationsfehlers hatte er die Päckchen mit den Leichenteilen über dem Sumpfbereich von Essex anstatt, wie vorgesehen, über der Nordsee fallen lassen. Der eigentliche Mörder war nie ermittelt worden.

LONDON. Aus nach der deutschen Kapitulation in britischen Besitz gelangten Geheimdokumenten der deutschen Botschaft, die jetzt von der Londoner Staatsdruckerei veröffentlicht werden, gehen die freundschaftlichen Gefühle des Herzogs von Windsor und anderer Mitglieder der Königsfamilie für Deutschland hervor.

In einem Berichte stellte am 16. August 1933 der deutsche Botschafter in Großbritannien, Leonold von Hoersch, fest, daß am britischen Hofe noch „wahre Sympathie“ für Deutschland festzustellen sei. Der Botschafter führte aus, daß König Georg V. sich immer ablehnender gegen die deutsche Revolution verhalte. Verschiedene seiner Aufzeichnungen seien sehr unfreundlich. Königin Mary und einige andere Prinzen und Prinzessinnen hätten dagegen dem deutschen Volk gegenüber eine herzliche Einstellung. Die große Sympathie habe jedoch der Prinz von Wales - der heutige Herzog von Windsor - mit dem er sich verschiedentlich eingehend und offen unterhalten habe.

KAIRO. Zum ersten Mal seit November 1956 durften etwa 100 französische und englische Touristen, die an Bord des libanesischen Dampfers „Olympia“ reisen, Alexandria, Kairo, Luxor und Assuan besichtigen. In den letzten Monaten war es französischen und englischen Reisenden nur gestattet die Häfen zu besichtigen, in denen ihre Schiffe anlegten.

PRAG. Wegen Uhrenschmuggels wurden mehrere Mitglieder des „Hokkeyclubs „Banik Chomutov“ in Chomutov zu Gefängnisstrafen von 14 Monaten bis drei Jahren verurteilt, sie hatten vor kurzem eine Spielreise in die Schweiz unternommen. Die Anklageschrift warf ihnen vor, in der Schweiz Taschenuhren gekauft und in der Tschechoslowakei auf dem schwarzen Markt abgesetzt zu haben.

VATIKANSTADT. Fürst Filippo Orsini wird sein Amt als päpstlicher Kammerer nach seinem Selbstmordversuch nicht mehr ausüben. Wie verlautet, wird sich an seiner Stelle Fürst Spremo Colonna am 10. Februar beim feierlichen Totenamt für Papst Pius XI. zur Rechten des Papstthrone in der Sixtinischen Kapelle befinden.

ORAN. Zwei französische Beobachtungsflugzeuge des Typs „Piper-Cubs“ stießen über Saint Maur in Algerien in der Luft zusammen. Dabei kamen die vier Insassen, zwei Offiziere und 2 Unteroffiziere, ums Leben.

MOSKAU. Der sowjetische Fußballspieler Eduard Streltsov ist wegen Trunkenheit aus der Mannschaft „Torpedo-Moskau“ ausgeschlossen worden, wird in Sportkreisen der sowjetischen Hauptstadt bestärkt. Streltsov trat kürzlich zu einem Spiel nicht an, weil er betrunken war. Andere sowjetische Fußballspieler erhielten einen Verweis, weil sie sich dem Alkoholgehalt hingeegeben hatten.

CAGLIARI. Vierlinge brachte Frau Paulina Sistu in dem kleinen Dorf Oruno auf Sardinien zur Welt. Sie befinden sich alle vier bei bester Gesundheit, obwohl ihr Gewicht unter dem Durchschnitt liegt.

PARIS. Sie werde zwischen dem 15. und 20. Februar Guy Schoeller an einem Ort heimaten, zu dem Pressevertreter nicht gelangen könnten, erklärte die junge französische Schriftstellerin Françoise Sagan nach ihrer Ankunft in Paris, wo sie nach dreitägigem Aufenthalt in Genf, wieder eintraf.

PARIS. Mit 526 gegen 43 Stimmen nahm die französische Nationalversammlung neue Bestimmungen gegen Urheber von Verkehrsunfällen an, wobei das bisherige Strafmaß erheblich erhöht wurde.

ARREZZO. Weil er sich von zwei Frauen verzaubert glaubte, brachte ein Angestellter der Polizeipräktur von Arezzo die beiden mit einem Messer in ihrer Wohnung um. Die Polizei spürte

den Mörder in einem Bauernhof in der Nähe von Arezzo auf. Nach einer regelrechten Belagerung, bei der er mit einem Jagdgewehr Widerstand leistete, nahm sich der Polizistangestellte selbst das Leben.

MÜNCHEN. Die Vereisung der Donau läßt langsam nach, wie die bayerische Landesstelle für Gewässerkunde mitteilte. Im Stauraum des Kraftwerkes Jochenstein bei Passau ist die Donau nur noch auf etwa drei Kilometer mit Eisschollen bedeckt und kann mit Eisbrecher-Unterstützung wieder von Schiffen befahren werden. Im Stauraum des Kraftwerkes oberhalb Passaus hält sich noch ein rund 14 Kilometer langer Eisstrand, in den jedoch von Passau aus eine sechs Kilometer lange Rinne gebrochen wurde. Der durch das Eis entstandene Wasserstau bei Vilshofen läßt ebenfalls nach.

FLENSBURG. Im ersten Halbjahr 1957 wurden im Bundesgebiet 13 952 Führerscheine wegen Verstößen u. 445 wegen persönlicher Mängel entzogen, wie das Kraftfahrtbundesamt in Flensburg mitteilte. Das waren etwa 3 000 Führerscheinentziehungen mehr als im gleichen Zeitraum 1956. In fast 9 000 Fällen war Trunkenheit am Steuer der Grund für die Entziehung der Fahrerlaubnis, was gegenüber dem Vorjahreszeitraum eine Zunahme um 2 000 Fälle bedeutet. In 601 Fällen lag Fahrverflucht vor. Von den Straßenverkehrsbehörden wurden mehr als 2000 Anträge auf Ausstellung eines Führerscheins abgelehnt.

MÜNCHEN. Das Münchener Trinkwasser ist entgegen allen Befürchtungen nicht radioaktiv verseucht. Diese Feststellung traf Werkreferent Dr. Anton Riemerschmidt vor dem Stadtrat. Nach wie vor halte sich die Menge der Radioaktivität weit unter der Toleranzgrenze und das Trinkwasser sei auch nach den Feststellungen der Gesundheitsbehörden keineswegs Gefahr für die Bevölkerung. Riemerschmidt teilte mit, daß die Wasserwerke monatlich rund 150 Untersuchungen des Trinkwassers in allen Hauptzuführleitungen gesondert vornehmen und daß auch das Wasserrohrnetz in der Stadt laufend auf eine mögliche Steigerung der Radioaktivität überprüft werde. Sämtliche Untersuchungen hätten bisher ergeben, daß der radioaktive Gehalt zwischen 1 promille und 1-sechstel unter der Toleranzgrenze im Trinkwasser und im Oberflächenwasser des Einzugsgebietes liege.

LONDON. Der Prinzessin Alexandra, dem 21jährigen Geschwisterkind der Königin Elisabeth, wurden aus einem parkenden Kraftwagen in Londoner Stadtteil Nottinghill Kleider u. Schmuck entwendet. Ein Sprecher des britischen Königshauses bestritt sich mitzuteilen, die Prinzessin habe gegen Mitternacht nur noch bei der Familie ihres alten Freundes David Bailly eine Tasse Kaffee getrunken. Zuvor hätten die jungen Leute gemeinsam mit Gleichaltrigen das Wochenende auf dem Lande verbracht. Der Diebstahl hatte sich zwischen Mitternacht und 0.30 Uhr ereignet. Unter den entwendeten Sachen hätten sich keine wertvollen Stücke befunden. Prinzessin Alexandra ist die schlanke und attraktive Tochter der Herzogin von Kent. Ihr Vater, der Herzog, war während des letzten Krieges bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen. Die Prinzessin ist in den Kreisen der Londoner Gesellschaft sehr beliebt und als lebenslustig bekannt.

WINNIPEG (Kanada). Dem fast sicheren Tode in menschenleeren Schneewüsten entgangen sind ein 40 Jahre alter norwegischer Pilot, ein 30jähriger Eskimo und seine elf Jahre alte Tochter, die mit einem Sanitätsflugzeug der kanadischen Luftwaffe in Winnipeg landeten. Sie waren an dem einzigen Tag im Jahr verdinglicht, an dem eine Rettung möglich war.

Die vier waren mit einem einmotorigen Flugzeug irgendwo an der unbewohnten Westküste der Hudson-Bay notgelandet. Der Aufprall der Maschine auf dem eis- und schneestrandigen Boden war für alle Insassen nicht glimpflich abgelaufen. Dazu kam die unbarmherzige Kälte der Subpolarzone. Der Pilot hatte schwere Platzwunden im Gesicht, ein zerschmettertes Bein und bald auch erfrorene Hände, der Arzt stellte an sich ebenfalls ein zerschundenes Gesicht, mehrere Rippenbrüche und ein gebrochenes Bein fest, während der Eskimo über eine gebrochene Schulter, einem Arm, einem Bein- und einen Knöchelbruch klagte. Auch das Mädchen war schwer verletzt. Alle vier wären schnell erfroren, wenn sie nicht zufällig wenige Minuten nach ihrem Unfall von einem kanadischen Polizeibeamten entdeckt worden wären, der sich auf einer einmal im Jahr üblichen Patrouille durch dieses Gebiet befand.

Der Polizeibeamte leistete die Erste Hilfe, während sein Eskimoführer einen Hundeschlitten heranholte, der die Verunglückten zunächst in das Missionshospital in Chesterfield Inlet brachte. Dann ging der Transport mit dem Flugzeug weiter nach Churchill, bis endlich Winnipeg erreicht war. Starke Schmerzmittel halfen über die sonst unerträglichen Strapazen des Transports hinweg.

MOSKAU. Eine Gruppe sowjetischer Wissenschaftler, die am Fuße des Pamirgebirges auf der sowjetischen Seite des Himalaya überwintert, distanzierter sich in einem Bericht an die sowjetische Regierung von der „leichtfertigen“ Behauptung ihres Kollegen Pronin, er habe im August des vergangenen Jahres im Pamirgebirge zwei mal einen Schneemensch gesehen. In dem von Regierungsmann „Iswestija“ abgedruckten Bericht wird Pronin vorgeworfen, er habe seine Entdeckung nicht nach Art der Wissenschaftler gründlich nachgeprüft und die Öffentlichkeit erst nach seiner Rückkehr nach Leningrad davon unerrichtet, statt eine sofortige Nachprüfung durch erfahrene Spezialisten vornehmen zu lassen. Die sowjetischen Wissenschaftler die gegen Pronin Stellung bezogen, kündigten an, daß sie im Frühjahr zu einer Expedition aufbrechen würden, um das Mädchen vom Schneemensch ein für allemal zu zerstören.

MÜNCHEN. Ein 17jähriger Sparkassenlehrling wurde in Haimhausen bei Dachau das Opfer eines frechen Ueberfalls. Der Lehrling sollte eine Aktentasche mit 20 000 DM zur Post bringen. Unterwegs fragte ihn ein verummurter Mann nach der Uhrzeit und schlug ihn plötzlich mit einem Gummi knüppel auf den Kopf. Als der Junge zusammenbrach, entriß ihm der Fremde die Aktentasche und flüchtete. Trotz umfangreicher Fehlführung konnte der Räuber bisher nicht gestellt werden.

WIESBADEN. Ueber die ablehnende Haltung der Bevölkerung gegenüber ihrer Kontrolltätigkeit berichteten Weinkontrollen von einer Strafkammer des Wiesbadener Landgerichtes, die gegen den Weinverfälscher angeklagten Weinverkäufer Valentin Korn und seine zwei Mitarbeiter verhandelt. Der rheinhessische Weinsachverständige Becker sagte aus, die Winzer verhielten sich häufig sehr abweisend und auch die Bürgermeister unterstützen nur sehr ungern die Weinkontrollen.

Der Geisenheimer Weinkontrollleur Günter Veltz beklagte sich, daß gerade seine gegen den jetzigen Angeklagten Korn früher erstatteten Anzeigen nicht mit dem nötigen Nachdruck verfolgt worden seien. Gegen Korn hätte längst etwas unternommen werden müssen.

Eine überraschende Aussage machte der Leiter des chemischen Untersuchungsamtes in Mainz, Dr. Bottmann, der erklärte, daß die Vergärung von französischen Traubensäften noch bis Mitte des vergangenen Jahres nicht verboten gewesen sei und sein Amt erhebliche Mengen davon kontrolliert habe.

Der Angeklagte Korn Miftete erstmals ein wenig das Geheimnis seines Kunstweinzerezeptes. Der Weinkommissionär Hausbrei bestritt als Zeuge die Behauptung Korns, diesem den Hinweis auf die Verwendung von Glycerin bei der Kunstweinerstellung gegeben zu haben. Dabei erklärte der Anwalt, „Ein gr. Glycerin auf ein Liter Wein bedeute ein Gram Extrakt.“ Korn bestritt auch, daß er von einer Firma in Geisenkirchen 3 500 kg Zuckersyrup bestellt habe, in der Zitronen- und Milchsäure festgestellt worden war u. der sich somit zur Weinverfälschung gut geeignet hatte. Korn meinte, den Syrup müsse seine geschiedene Frau bezogen oder jemand anders auf seinen Namen bestellt haben.

„An meinem Wein ist keiner gestorben“, verteidigte Korn temperamentvoll seine Wein-Manipulationen und betonte, daß in seinen „Kunstweinen“

nichts enthalten gewesen sei, was sich nicht auch im Naturwein finde. Er behauptete, einige Weinkommissionäre hätten genau gewußt, was mit den französischen Traubensäften geschehe, die er zu Wein „umgearbeitet“ habe. Auf ein Drittel Wasser, große Mengen Zucker, Wein- und Zitronensäure, Pottasche und Glycerin. In zehn Tagen bis vier Wochen sei dann das Getränk fertig, das Korn bisher unter den Namen „Hessischer Weißwein (Liefrauenmilch, heblisch, süßig und süß)“ verkaufte. Die Verhandlung wurde auf den 14. Februar vertagt.

LONDON. Sowjetischen Wissenschaftlern ist es gelungen, experimentell zu beweisen, daß Moleküle durch elektro-magnetische Wellen zusammengehalten werden, die sie wechselseitig emittieren und absorbieren. Wie der Moskauer Rundfunk meldete, gelang der Beweis dieser 1894 durch den russischen Physiker Pjotr Lebedew aufgestellten Theorie den 1957 mit dem Lomonosow-Preis ausgezeichneten Wissenschaftlern Jewgeni Ljuschitz Boris Derjagin und Irina Abrikosowa.

WASHINGTON. Der Schiffsfahrts- und Fischereiausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses begann mit der Erörterung des Baues von zwei neuen Passagierschiffen, die wahrscheinlich mit Atomtriebwerk ausgerüstet werden sollen. Während die Kosten des einen Schiffes, das als Schwertschiff der „United States“ auf der Atlantikroute verkehren und die „America“ ersetzen soll, auf etwa 110 Millionen Dollar veranschlagt werden, sind etwa 73 Millionen Dollar für das zweite Schiff angesetzt, das den Pazifik befahren soll. An Bord des neuen Fahrgastschiffes für den Atlantik sollen 2000 Passagiere mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 Knoten befördert werden können, 1 400 Passagiere werden auf dem Pazifik-Dampfer, der 28 Knoten erreichen soll, Platz finden.

SÜDPOLSTATION. Am Südpol, inmitten der unbewohnten antarktischen Eiswüste, gibt es ein ganz alltägliches Problem: Wohin mit dem Abfall? Wer da meint, es müsse doch ein leichtes sein, sich der täglichen Abfälle in dieser weiten, unbewohnten Eislandschaft zu entledigen, wird von den 18 Mitgliedern des amerikanischen Forschungsteams, das sich am Südpol beinahe häuslich niedergelassen hat, eines besseren belehrt oder vielmehr, eines schlechteren bekehrt.

Denn wenn man zum Beispiel die Mülltüter einfach „vor dem Hause“, auf dem flachen Pol-Plateau, entleert, so bilden sich in wenigen Stunden über den Abfällen kleine Eisbuckel, die für die Landung von Flugzeugen eine beträchtliche Gefahr darstellen. Benutzt man aber einen der am Pol stationierten Traktoren zur regelmäßigen Müllabfuhr, so habe das, nicht nur dem Müll, sondern auch das Geld mit vollen Händen zur Tür hinauswerfen. Der Leiter Dieseldiesel kostet am Pol etwa 250 Fr. Schließlich kann man am Pol wegen der großen Kälte auch nicht mit früher Zersetzung des Mülls durch Gärung oder Bakterien rechnen. Was wird dann nun aber tatsächlich gemacht?

Man hat eine längliche Grube im Schnee ausgehoben, dann brennbaren Abfall wie Kisten, Papier und unterste Schicht hineingelegt und obenauf metallische Abfälle u. Schrott getan. Das Ganze wird im Brand gesetzt und in das Feuer kommt dann der übrige Müll. Ist das Feuer abgebrannt, bleibt eine schwarze Fläche aus Asche und geschwärztem Schrott zurück. Diese Fläche absorbiert die im antarktischen Sommer kräftig scheinende Sonne - ähnelt wie ein schwarzer Anzug uns in europäischen Breiten den Schweiß auf die Stirne treibt. Die solchemmaßen angelockte Sonnenwärme fördert die Humusbildung des Mülls. Diese Methode wird seit zwei Monaten erfolgreich angewandt.

Allerdings geht es jetzt auf den antarktischen Winter zu, und am Sommerbäder ist da nicht zu denken. Zu diesem Zweck haben die Polarforscher ein neues, aber ähnliches System erdacht. Sie wollen eine Abfallgrube ausheben, auf deren Grund sie leere Oelfässer als eine Art Ofenrost legen wollen. Darauf kommt dann die übliche Schichtung, nur das Feuer daß sie täglich aufs neue entfachen wollen, um das Eis fernzuhalten, bis wieder der Sommer und die Sonne kommen.

WASHINGTON. Der Schiffsfahrts- und Fischereiausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses begann mit der Erörterung des Baues von zwei neuen Passagierschiffen, die wahrscheinlich mit Atomtriebwerk ausgerüstet werden sollen. Während die Kosten des einen Schiffes, das als Schwertschiff der „United States“ auf der Atlantikroute verkehren und die „America“ ersetzen soll, auf etwa 110 Millionen Dollar veranschlagt werden, sind etwa 73 Millionen Dollar für das zweite Schiff angesetzt, das den Pazifik befahren soll. An Bord des neuen Fahrgastschiffes für den Atlantik sollen 2000 Passagiere mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 Knoten befördert werden können, 1 400 Passagiere werden auf dem Pazifik-Dampfer, der 28 Knoten erreichen soll, Platz finden.

SÜDPOLSTATION. Am Südpol, inmitten der unbewohnten antarktischen Eiswüste, gibt es ein ganz alltägliches Problem: Wohin mit dem Abfall? Wer da meint, es müsse doch ein leichtes sein, sich der täglichen Abfälle in dieser weiten, unbewohnten Eislandschaft zu entledigen, wird von den 18 Mitgliedern des amerikanischen Forschungsteams, das sich am Südpol beinahe häuslich niedergelassen hat, eines besseren belehrt oder vielmehr, eines schlechteren bekehrt.

Denn wenn man zum Beispiel die Mülltüter einfach „vor dem Hause“, auf dem flachen Pol-Plateau, entleert, so bilden sich in wenigen Stunden über den Abfällen kleine Eisbuckel, die für die Landung von Flugzeugen eine beträchtliche Gefahr darstellen. Benutzt man aber einen der am Pol stationierten Traktoren zur regelmäßigen Müllabfuhr, so habe das, nicht nur dem Müll, sondern auch das Geld mit vollen Händen zur Tür hinauswerfen. Der Leiter Dieseldiesel kostet am Pol etwa 250 Fr. Schließlich kann man am Pol wegen der großen Kälte auch nicht mit früher Zersetzung des Mülls durch Gärung oder Bakterien rechnen. Was wird dann nun aber tatsächlich gemacht?

Man hat eine längliche Grube im Schnee ausgehoben, dann brennbaren Abfall wie Kisten, Papier und unterste Schicht hineingelegt und obenauf metallische Abfälle u. Schrott getan. Das Ganze wird im Brand gesetzt und in das Feuer kommt dann der übrige Müll. Ist das Feuer abgebrannt, bleibt eine schwarze Fläche aus Asche und geschwärztem Schrott zurück. Diese Fläche absorbiert die im antarktischen Sommer kräftig scheinende Sonne - ähnelt wie ein schwarzer Anzug uns in europäischen Breiten den Schweiß auf die Stirne treibt. Die solchemmaßen angelockte Sonnenwärme fördert die Humusbildung des Mülls. Diese Methode wird seit zwei Monaten erfolgreich angewandt.

Allerdings geht es jetzt auf den antarktischen Winter zu, und am Sommerbäder ist da nicht zu denken. Zu diesem Zweck haben die Polarforscher ein neues, aber ähnliches System erdacht. Sie wollen eine Abfallgrube ausheben, auf deren Grund sie leere Oelfässer als eine Art Ofenrost legen wollen. Darauf kommt dann die übliche Schichtung, nur das Feuer daß sie täglich aufs neue entfachen wollen, um das Eis fernzuhalten, bis wieder der Sommer und die Sonne kommen.

WASHINGTON. Der Schiffsfahrts- und Fischereiausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses begann mit der Erörterung des Baues von zwei neuen Passagierschiffen, die wahrscheinlich mit Atomtriebwerk ausgerüstet werden sollen. Während die Kosten des einen Schiffes, das als Schwertschiff der „United States“ auf der Atlantikroute verkehren und die „America“ ersetzen soll, auf etwa 110 Millionen Dollar veranschlagt werden, sind etwa 73 Millionen Dollar für das zweite Schiff angesetzt, das den Pazifik befahren soll. An Bord des neuen Fahrgastschiffes für den Atlantik sollen 2000 Passagiere mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 Knoten befördert werden können, 1 400 Passagiere werden auf dem Pazifik-Dampfer, der 28 Knoten erreichen soll, Platz finden.

SÜDPOLSTATION. Am Südpol, inmitten der unbewohnten antarktischen Eiswüste, gibt es ein ganz alltägliches Problem: Wohin mit dem Abfall? Wer da meint, es müsse doch ein leichtes sein, sich der täglichen Abfälle in dieser weiten, unbewohnten Eislandschaft zu entledigen, wird von den 18 Mitgliedern des amerikanischen Forschungsteams, das sich am Südpol beinahe häuslich niedergelassen hat, eines besseren belehrt oder vielmehr, eines schlechteren bekehrt.

Denn wenn man zum Beispiel die Mülltüter einfach „vor dem Hause“, auf dem flachen Pol-Plateau, entleert, so bilden sich in wenigen Stunden über den Abfällen kleine Eisbuckel, die für die Landung von Flugzeugen eine beträchtliche Gefahr darstellen. Benutzt man aber einen der am Pol stationierten Traktoren zur regelmäßigen Müllabfuhr, so habe das, nicht nur dem Müll, sondern auch das Geld mit vollen Händen zur Tür hinauswerfen. Der Leiter Dieseldiesel kostet am Pol etwa 250 Fr. Schließlich kann man am Pol wegen der großen Kälte auch nicht mit früher Zersetzung des Mülls durch Gärung oder Bakterien rechnen. Was wird dann nun aber tatsächlich gemacht?

Man hat eine längliche Grube im Schnee ausgehoben, dann brennbaren Abfall wie Kisten, Papier und unterste Schicht hineingelegt und obenauf metallische Abfälle u. Schrott getan. Das Ganze wird im Brand gesetzt und in das Feuer kommt dann der übrige Müll. Ist das Feuer abgebrannt, bleibt eine schwarze Fläche aus Asche und geschwärztem Schrott zurück. Diese Fläche absorbiert die im antarktischen Sommer kräftig scheinende Sonne - ähnelt wie ein schwarzer Anzug uns in europäischen Breiten den Schweiß auf die Stirne treibt. Die solchemmaßen angelockte Sonnenwärme fördert die Humusbildung des Mülls. Diese Methode wird seit zwei Monaten erfolgreich angewandt.

Allerdings geht es jetzt auf den antarktischen Winter zu, und am Sommerbäder ist da nicht zu denken. Zu diesem Zweck haben die Polarforscher ein neues, aber ähnliches System erdacht. Sie wollen eine Abfallgrube ausheben, auf deren Grund sie leere Oelfässer als eine Art Ofenrost legen wollen. Darauf kommt dann die übliche Schichtung, nur das Feuer daß sie täglich aufs neue entfachen wollen, um das Eis fernzuhalten, bis wieder der Sommer und die Sonne kommen.

WASHINGTON. Der Schiffsfahrts- und Fischereiausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses begann mit der Erörterung des Baues von zwei neuen Passagierschiffen, die wahrscheinlich mit Atomtriebwerk ausgerüstet werden sollen. Während die Kosten des einen Schiffes, das als Schwertschiff der „United States“ auf der Atlantikroute verkehren und die „America“ ersetzen soll, auf etwa 110 Millionen Dollar veranschlagt werden, sind etwa 73 Millionen Dollar für das zweite Schiff angesetzt, das den Pazifik befahren soll. An Bord des neuen Fahrgastschiffes für den Atlantik sollen 2000 Passagiere mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 Knoten befördert werden können, 1 400 Passagiere werden auf dem Pazifik-Dampfer, der 28 Knoten erreichen soll, Platz finden.

SÜDPOLSTATION. Am Südpol, inmitten der unbewohnten antarktischen Eiswüste, gibt es ein ganz alltägliches Problem: Wohin mit dem Abfall? Wer da meint, es müsse doch ein leichtes sein, sich der täglichen Abfälle in dieser weiten, unbewohnten Eislandschaft zu entledigen, wird von den 18 Mitgliedern des amerikanischen Forschungsteams, das sich am Südpol beinahe häuslich niedergelassen hat, eines besseren belehrt oder vielmehr, eines schlechteren bekehrt.

Denn wenn man zum Beispiel die Mülltüter einfach „vor dem Hause“, auf dem flachen Pol-Plateau, entleert, so bilden sich in wenigen Stunden über den Abfällen kleine Eisbuckel, die für die Landung von Flugzeugen eine beträchtliche Gefahr darstellen. Benutzt man aber einen der am Pol stationierten Traktoren zur regelmäßigen Müllabfuhr, so habe das, nicht nur dem Müll, sondern auch das Geld mit vollen Händen zur Tür hinauswerfen. Der Leiter Dieseldiesel kostet am Pol etwa 250 Fr. Schließlich kann man am Pol wegen der großen Kälte auch nicht mit früher Zersetzung des Mülls durch Gärung oder Bakterien rechnen. Was wird dann nun aber tatsächlich gemacht?

Man hat eine längliche Grube im Schnee ausgehoben, dann brennbaren Abfall wie Kisten, Papier und unterste Schicht hineingelegt und obenauf metallische Abfälle u. Schrott getan. Das Ganze wird im Brand gesetzt und in das Feuer kommt dann der übrige Müll. Ist das Feuer abgebrannt, bleibt eine schwarze Fläche aus Asche und geschwärztem Schrott zurück. Diese Fläche absorbiert die im antarktischen Sommer kräftig scheinende Sonne - ähnelt wie ein schwarzer Anzug uns in europäischen Breiten den Schweiß auf die Stirne treibt. Die solchemmaßen angelockte Sonnenwärme fördert die Humusbildung des Mülls. Diese Methode wird seit zwei Monaten erfolgreich angewandt.

Allerdings geht es jetzt auf den antarktischen Winter zu, und am Sommerbäder ist da nicht zu denken. Zu diesem Zweck haben die Polarforscher ein neues, aber ähnliches System erdacht. Sie wollen eine Abfallgrube ausheben, auf deren Grund sie leere Oelfässer als eine Art Ofenrost legen wollen. Darauf kommt dann die übliche Schichtung, nur das Feuer daß sie täglich aufs neue entfachen wollen, um das Eis fernzuhalten, bis wieder der Sommer und die Sonne kommen.

WASHINGTON. Der Schiffsfahrts- und Fischereiausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses begann mit der Erörterung des Baues von zwei neuen Passagierschiffen, die wahrscheinlich mit Atomtriebwerk ausgerüstet werden sollen. Während die Kosten des einen Schiffes, das als Schwertschiff der „United States“ auf der Atlantikroute verkehren und die „America“ ersetzen soll, auf etwa 110 Millionen Dollar veranschlagt werden, sind etwa 73 Millionen Dollar für das zweite Schiff angesetzt, das den Pazifik befahren soll. An Bord des neuen Fahrgastschiffes für den Atlantik sollen 2000 Passagiere mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 Knoten befördert werden können, 1 400 Passagiere werden auf dem Pazifik-Dampfer, der 28 Knoten erreichen soll, Platz finden.

SÜDPOLSTATION. Am Südpol, inmitten der unbewohnten antarktischen Eiswüste, gibt es ein ganz alltägliches Problem: Wohin mit dem Abfall? Wer da meint, es müsse doch ein leichtes sein, sich der täglichen Abfälle in dieser weiten, unbewohnten Eislandschaft zu entledigen, wird von den 18 Mitgliedern des amerikanischen Forschungsteams, das sich am Südpol beinahe häuslich niedergelassen hat, eines besseren belehrt oder vielmehr, eines schlechteren bekehrt.

# Vorwiegend weiter

„Strecken Sie doch mal die Zunge heraus!“

Bunte Bälle und lustige Fälle

Während der lustigen Faschingszeit wollten sich ein paar Medizinstudenten mit dem späteren Professor Sauerbruch, der damals noch junger Assistenzarzt an einem Krankenhaus war, einen Scherz machen. Die Studenten hatten die ganze Nacht durchgezinkt, während der junge Arzt Dienst machen mußte. Als er morgens nach Hause kam und sich ins Bett legen wollte, läutete das Telefon. Er möchte doch mal schnell zu einem Kranken kommen, wurde er von einem ihm bekannten Studenten gebeten. Sauerbruch begab sich sofort in die Wohnung des Kranken und fand ihn, auf einer Couch legend, umgeben von seinen Komilitonen. Alle steckten noch in ihren Karnevals-kostümen, und der ganze Raum war von Alkoholdunst geschwängert. Der Kranke war nur betrunken. Sauerbruch erkannte sofort, daß man sich mit ihm einen Uk machte. Er ließ sich aber nichts merken, trat an den Patienten heran und sagte: „Strecken Sie doch mal die Zunge heraus!“ Der Student tat es.

„So“, sagte darauf der Arzt, „jetzt können Sie die Behandlung bei Götz von Berlichingen nachlesen.“ Damit drehte er sich um und verließ die Krankenstube.

Aufnahme

Aus einem Auto steigt ein für den Maskenball kostümierter Herr und will in ein großes Ballhaus gehen. Ein Straßenphotograph hebt seinen Apparat und sagt dann den üblichen Spruch: „Mein Herr, Sie wurden soeben gefilmt. Die Aufnahme kostet nur drei Mark. Darauf die Maske empört: „Was! Für drei Mark! Mensch, für solche Aufnahme kriegt ich mehr als dreihundert Mark. Ich bin nämlich Hans Albers!“

Die Wette

Friedrich der Große äußerte einmal, daß er auf einem Maskenfest jeden erkennen würde.



„Ist da etwas, was du vor mir verbirgst Eduard?“

Dagegen wettete der Kammerherr von Pöllnitz und erschien auf der nächsten Maskerade als Perser. Mit diesem Perser begann der König ein Gespräch. Der „Perser“ sprach gebrochen französisch und bedauerte, daß er Berlin verlassen müsse, ohne den König gesehen zu haben. Der sei doch leicht zu sehen, lasse sich auch sprechen, meinte Friedrich der Große. Der „Perser“ widersprach eifrig. Da nahm der König unwirsch die Maske ab und rief: „Nun, zum Teufel, ich bin ja der König!“ — „Und ich bin Pöllnitz, Majestät.“

## Der Theaterchirurg ließ Eis holen Tenor Ander und das schwarze Bein

Im Wiener Operntheater — nächst dem Kärntner Tor — war die „Lucia di Lammermoor“ gespielt worden und nach Schluß der Aufführung fühlte der berühmte Tenor Alois Ander plötzlich einen heftigen Schmerz im Bein.

Ängstlich und wehleidig wie der Künstler war, ließ er sofort den Theaterarzt in die Garderobe bestellen. Dieser aber jedoch war schon gegangen und statt seiner erschien der sogenannte „Theaterchirurg“, ein alter Mann namens Rittmayr, dessen Kenntnisse und Fähigkeiten über Aderlassen, Zahnziehen und ähnliche Verrichtungen nicht hinausgingen.

Besagter untersuchte das Bein, fand an der schmerzenden Stelle eine schwarze Färbung und diagnostizierte sofort, „daß der Brand hinzugezogen sei“. Schnell ließ er Eis holen und Umschläge machen.

Als das erste Mal gewechselt wurde, war der Fleck verschwunden, dafür jedoch die Kompresse dunkel gefärbt. Nun kam dem

ängstlichen und niedergeschlagenen Patienten die Erleuchtung.

„Ja, was ist denn das?“ rief er aus, „mir scheint, die neuen schwarzen Trikots, die ich heute getragen habe, haben abgefärbt!“

„Ja, sehen's, Herr von Ander“, entgegnete der Chirurg, ohne Haltung und Würde zu verlieren, „dös is Inna Ihr Glück, denn sonst wär's der Brand!“

## Lächerliche Kleinigkeiten

Amerikanische Auffassung

Ein amerikanischer Tourist — so wird in einem Londoner Blatt erzählt — besichtigte die Nelson-Säule auf Trafalgar-Square und fragte den Führer: „Wer ist denn der Mann da oben auf der Säule?“ „Das ist Nelson.“ „Was hat denn der getan?“ „Das ist der Mann“, antwortete der Engländer stolz, „der

England zu dem gemacht hat, was es ist.“ „Das ist aber Unrecht“, sagte der Yankee bedauernd, „einen einzigen für das ganze Unglück verantwortlich zu machen.“

Die Kritik

Redakteur: „Ihre Gedichte werden gelesen werden, wenn Schiller und Goethe vergessen sind.“

Dichterin: „Ist das Ihr Ernst, Herr?“

Redakteur: „Freilich, aber auch nicht eher!“

Die Gedächtnishilfe

„Sag mal, wie machst du es nur, daß du nie deinen Hochzeitstag vergißt?“

„Ha, der ist leicht zu merken, es ist derselbe Tag, an dem der Krieg ausbrach.“

Der Einfältige

„Wegen der Einbrecher lasse ich stets das Licht brennen im Flur.“

„So, und mir hat man einmal gesagt, daß Einbrecher immer eine Taschenlampe bei sich tragen.“

Die Abmagerungskur

Arzt: „Also zum Frühstück nehmen Sie jetzt einen Monat lang ein Glas Zitronenwasser“, drei Zwiebacke und einige Salatblätter.“

Patientin: „Schön, Herr Doktor, soll ich das nun vor oder nach der Mahlzeit nehmen?“



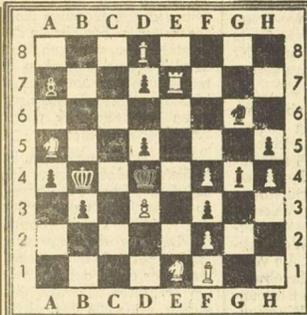
„Es hilft nichts, ich muß das Rauchen aufgeben, mein Hexenschuß erlaubt's nicht mehr.“ (Frankreich)



„Nehmen Sie bloß mal an, ich breche Ihnen den Arm und Sie stehen da, völlig ohne Versicherung.“ (England)

## Harte Nüsse

Schachaufgabe 6/58



von R. Haber  
Matt in zwei Zügen  
Kontrollstellung: Weiß Kb4, Tc7, Ld8, f1, Sa5, e1, Bg3, f2, f4, h4 (10) — Schwarz Kd4, Lg4, Sg6, Ba4, a7, b3, d5, d7, f3, h5 (10).

Beinahe paradox!

Wer mich nur einen Tag vermißt,  
den hört man drüber klagen,  
und wer mich hat, der sucht gewiß  
mich schleunigst zu verjagen!

Zum Ausfüllen

- . . l i . k ägyptisches Bildwerk
- t i . l e . deutscher Maler
- . n o . a Fernblick
- a n . f e Kundgebung
- z i . r . e . Wiener Walzerkomponist
- v r a . d . Hausvorbau
- a . t . e . deutscher Fluß
- G r . . t . Behörde
- o r . t a . Räubergeschichte
- P a . . . . türkischer Titel
- o r . s . e . deutsches Meer

An die Stelle der Punkte sind Buchstaben zu setzen, so daß sich Wörter nebenstehender Bedeutung ergeben. Die eingesetzten Buchstaben ergeben im Zusammenhang gelesen ein Sprichwort.

Verwandlungsrätsel

Lore will zur Bahn:  
L O R E  
.  
.  
.  
.  
.  
.  
B A H N  
Es darf jedesmal nur ein Buchstabe verändert werden.

Reihen verschieben!

1 S B D A T E E S U N  
2 E I D M E M S T U S  
3 E D S J S I E R C H  
4 L B S E S E E R I N  
5 D L U N S T E I E N

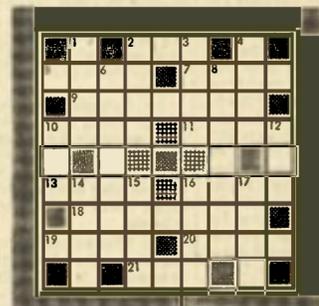
Die fünf senkrechten Doppelbuchstaben-Reihen sollen so verschoben werden, daß zeilenweise waagrecht ein Spruch von Schopenhauer abgelesen werden kann.

Versteckträtsel

Jedem der folgenden Wörter sollen vier nebeneinanderstehende Buchstaben entnommen werden, so daß eine Lebensweisheit entsteht.

Gewogenheit — Wohnheim — Seitensprung — Sindbad — Verstand — Spinat — Leinweber — Gendarm — Rennreiß — Nähterin.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 2. Sonnengott, 5. Kleidungsstück, 7. Spielkarte, 9. Rechtsuchender, 10. altspanische Münze, 11. holländische Stadt, 13. Donauzufluß, 16. Papiermaß, 18. Lebensart, 13. Luftreifen, 20. Truppenmacht, 21. Spitzname des Amerikaners.

Senkrecht: 1. Schiffsfahrzeichen, 2. Pelzart, 3. Theaterplatz, 4. griechische Göttin, 6. Laubbaum, 8. Araber, 10. Wagenteil, 12. Fruchtbrei, 14. Begrenzung, 15. Brauch, 16. Milchfett, 17. Fuldazufluß.

Was ist das?

1. Parzelle  
a) afrikanisches Lauftier, b) kleines Grundstück, c) Durchgangsräum, d) Untersuchungsgefängnis
2. Selfaktor  
a) Spinnmaschine, b) Schauspieler auf eigene Faust, c) mathematischer Begriff
3. Falsett  
a) gefälschte Briefmarke, b) kurzer Stoßregen, c) Fistelstimme

Punkträtsel

n h r v l t b n h k  
a i i a u a r a e i  
f t s e t t t t m l

An die Stelle der Punkte sind ebenso viele Buchstaben zu setzen, welche die senkrechten Reihen zu bekannten Begriffen ergänzen. Die punktierte Reihe nennt dann ein Heilmittel.

Ordnung muß sein

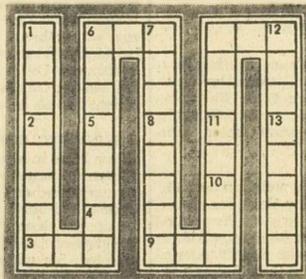
1. a - e - i - k - l - o - p - r = Luftsprung
2. - a - e - e - l - l - m - r = Sauerkirchse
3. a - a - e - i - k - n - t - v = Tonstück
4. a - a - d - d - e - e - i - l = Stadt in Australien
5. a - d - e - e - k - o - r - t = geometrischer Körper

Nach richtiger Verwandlung der Buchstaben in Wörter der angegebenen Bedeutung nennen die Anfangsbuchstaben ein Getränk.

Ergänzungsrätsel

1. O . . s s a , 2. E . . r a g , 3. K . . n e , 4. A . . e l , 5. W . . d e , 6. C . . r a l , 7. L . . r e r , 8. A . . a r , 9. I . . e , 10. A . . t a l t , 11. A . . m , 12. L . . s e . Die fehlenden zweiten und dritten Buchstaben sind singemäß zu ergänzen. Hintereinander gelesen ergeben die eingesetzten Buchstaben ein Wort von Ovid.

Buchstaben-Kette



Die Wörter beginnen in den nummerierten Feldern; Der Endbuchstabe ist zugleich Anfangsbuchstabe des folgenden. Sie bedeuten: 1. Pflanzengattung, 2. Leibesübung, 3. Fehthieb, 4. Notdach, 5. römisches Kleidungsstück, 6. Baumteil, 7. Futtergefäß, 8. Raubvogel, 9. großer Mensch, 10. Erfrischung, 11. Wasserfahrzeug, 12. Landgut, 13. Begrenzung. — Nach richtiger Lösung nennen die oberste und die unterste Waagrechte je eine Hunderasse.

Die Sanduhr

1. Elbezufluß
2. Blume
3. Singvogel
4. Baumteil
5. Spielkarte
6. Selbstlaut
7. Faultier
8. Monat
9. Mädchenname
10. Mädchenname
11. Flotte

Auflösung aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Isar, 3. Bude, 5. Kalif, 7. Ire, 9. Elen, 11. Loki, 13. Ren, 14. Kap, 15. Diaz, 17. Bal, 18. Eva, 19. Euter, 20. Tang, 21. Reis. — Senkrecht: 1. Interdikt, 2. Rain, 3. Biel, 4. Euripides, 6. Kleid, 8. Skalp, 10. Ena, 12. Oka, 16. Zeug, 17. Baer.

Besuchskarten-Rätsel: Hildesheim.

Versrätsel: Weberknecht. Buchstabenscherz: Eine Dame und ein Herr überquerten die Straße.

Rätseldiamant:

B  
ARM  
KLAGE  
SCHULZE  
BRAUNLAGE  
VERLIES  
KNAUF  
AGA

Lösung der Schachaufgabe Nr. 5/58 von J. Th. Breuer: 1. Td3! Kh4; 2. Tf5, Kh3; 3. Th7 matt. 1. . . . Kh6; 2. Tf7, Kh5; 3. Th7 matt.

Schüttelrätsel: Segel — Toga — Gala — Grand — Grund — Reuse — Sage — Robe — Tonne. — Goldregen.

Silberrätsel: 1. Sahara, 2. Choral, 3. Apfel, 4. Frieze, 5. Firdusi, 6. Edison, 7. Norwegen, 8. Uhu, 9. Notar, 10. Dementi, 11. Samos, 12. Turandot, 13. Regel, 14. Ernte, 15. Bienenkorb, 16. Erie, 17. Nachen. — Schaffen und Streben allein nur ist Leben.

Aus drei mach eins: 1. Zahnradbahn, 2. Eiskunstlauf, 3. Naturschutzpark, 4. Obersteiger, 5. Nordostseekanal. — Z e n o n

Eins ins andere: 1. Re, 2. Ren, 3. Reni, 4. Niere, 5. Rheine, 6. Hermine, 7. Hermelin.

Geographisches Silberrätsel: 1. Albanien, 2. Uruguay, 3. Schweden, 4. Türkei, 5. Rumänien, 6. Afghanistan, 7. Litauen, 8. Italien, 9. Ecuador, 10. Norwegen. — Australien.

Zerlege-Aufgabe: 1. Eberhard, 2. Kufe, 3. Anden, 4. Hutten, 5. Eigentum.

C wie „Chose“: 1. zweitgrößte, 2. Tag, 3. Nizza, 4. chinesisch, 5. weiß, 6. Aschenputtel.

VAUX  
VICT

Oelsardinen  
3 Dosen für  
20,- Fr.  
Delhaize Schaus

Zum  
SCHN.  
1 Liter  
+  
G. !

STREIC



Eintritt : 20.- Fr

Sonn

Groß

im s

Thea

„Mu

Es g

1. EINER

Drar

2. Einer Mu

Lust

ansc

B

Kass

Es l



Am S

Im Ver

Ans

mit

**VAUXHALL**  
**VICTOR**

4 Türen, einwandfreie Straßenslage  
79.000 und 81.500 Fr.

**GARAGE THOMAS**  
Malmedy  
Telefon 413 und 487

Oel sardinen  
3 Dosen für  
**20,- Fr.**  
Delhaize Schaus

**Bi lige KALORIEN!**  
die große Reklame in allen Geschäften der Firma  
**DELHAIZE LE LION**



**Zum Karneval** bieten wir die größte Auswahl und zu den günstigsten Preisen:

SCHNAPS - COGNAC - LIKÖR Weit und breit bekannt :  
1 Liter KORN oder Schiedam von **98,- Fr.** und mehr.  
89,- Fr. bis

+ Zugabe von einem praktischen Geschenk oder **Doppelte Märkchen!**

**G. Schaus / St. Vith - Tel. 257**

**STREICHORCHESTER ST. VITH**



Sonntag, den 9. Februar - 20.30 Uhr  
im Saale Even-Knodt, St. Vith

**Kostüm- u. Maskenball**

Gratislotterie für Masken.  
2 Tanzkapellen  
Kasse: 19 Uhr

Eintritt: 20,- Fr.

Sonntag, den 9. Februar 1958

**Großer Theaterabend**

im Saale Lentzen in Espeler, veranstaltet durch die Theatergruppe „AUEL“ unter Mitwirkung des „Musikvereins AUEL“.

Es gelangen zur Aufführung:

1. EINER MUTTER LEID UND LIEBE.  
Drama in 4 Akten.
2. Einer Mutter „Einfall“ und eines Vaters „Reinfall.“  
Lustspiel in 1 Akt.

anschließend:

**BALL**

Kasse 19.00 Uhr - Anfang 19.30 Uhr

Es laden freundlichst ein: Die Vereine und der Wirt.



**Grosse Kappensitzung mit Prinzenproklamation in OUDLER**

Am Sonntag, dem 9. Februar 1958 - Anfang 19 Uhr

Im Vereinslokal des Musikvereins

Anschließend **BALL**

mit Kapelle Sambesi Oudler K.-G. Oudler

**Union Chimique Belge**

Pharmazeutische Abteilung

sucht für ihren Exportdienst:

1. Einen Korrespondenten in deutscher und englischer Sprache.

2. Einen Uebersetzer, der deutsch, englisch, spanisch und portugiesisch kann.

Lebenslauf und Ansprüche einreichen:

68, Rue Berkendael, in Forest-Bruxelles.

**Kälbin**

mit Mutterkaub. Th frei zu verkaufen oder auf Weidevieh zu vertauschen. Fr. Pin. St. Vith Steineweiler

**Dauer-**

**Eintrittskarten**

für die 3 Karnevalstage Preis 30 Fr.

**Hotel Even-Knodt St. VITH**

**DANKSAGUNG**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, sowie für die vielen Messe-, Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn, Bekannten und Freunden, unseren innigsten Dank aus. Unser besonderer Dank gilt der hochw. Geistlichkeit sowie den ehrw. Schwestern des St. Joseph-Klosters.

Frau Wwe. Joseph Küches-Schröder und Kinder.

St. Vith, im Februar 1958.

**CORSO**

ST. VITH - Tel. 85

Samstag	Sonntag	Montag
8.15 Uhr	4.30 u. 8.15 Uhr	8.15 Uhr

Eine musikalische Liebesgeschichte mit Peter Alexander, Margit Nunke, Günther Philipp und Grete Weiser

**»Das haut hin«**

(Farbfilm)

Jugend - Rythmus - Gute Laune! - Lachen ohne Ende!  
Margit Nunke, Miss Europa 1956 - 1957, zum ersten Mal im Film  
Eine lustige Komödie von Geza von Cziffra.

In deutscher Sprache. Jugendl. zugelassen  
Sous titres francais.

Suche sechs **Zuchtrinder** von 12 Monaten zu kaufen Rotbunte Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle

Kräftiger, ehrlicher **Mann** sucht Arbeit gleich welcher Art Auskunft Geschäftsstelle

Zwei junge **Kälber** zu verkaufen. Born Nr. 42

Zu verkaufen 11 acht Wochen alte **Ferkel**

V. D. L. Rasse, davon 5 ein getragene Sauen sowie Melkeimer »Senior« Aluminium Meyerode, 29 1el Amel 414

Gutes **Arbeitspferd** zu verkaufen Viktor Allard St. Vith, Rodterstraße.



Der Herr über Leben und Tod nahm heute morgen, gegen 9.30 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

**Frau Paul Jodocy**

Magdalena geb. Dahner

im Alter von 59 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits. Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch die Heilmitteln unserer hl. Kirche.

Um ein stilles Gebet bitten in tiefer Trauer:

Ihr Gatte, Paul Jodocy;  
Jakob Jodocy z. Zt. vermisst;  
Eligius Jodocy und Maria Wiesemes als Braut;  
Nikolaus Jodocy u. Frau Johanna geb. Moelter nebst Kind;  
Hubert Jodocy und Gretchen Jetzen als Braut;  
Josef Jodocy und Lisa Jetzen als Braut;  
Maria Jodocy;  
Die Familien Jodocy und Dahner.

Born, Medell, Meyerode, Emmels, Rodt, Neubrück, den 7. Februar 1958.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung werden gehalten am Dienstag, dem 11. Februar 1958 um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Born. Abgang vom Sterbehause um 9.45 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge er diese als solche betrachten.

Teile der Einwohnerschaft von St. Vith u. Umgebung mit, dass ich am 8. FEBRUAR 1958 ein

**Ca'e - Restaurant eröffnen** werde. Gepflegte Getränke in reicher Auswahl

**HENGELS-JACOBS / St. Vith**  
Malmedyerstrasse 31 - Telefon 37

**KARNEVALSARTIKEL**

Hüte, Masken, Scherzartikel u. s. w. empfiehlt

**HEINRICH SCHULZ**  
an der neuen Pfarrkirche

Am Sonntag, dem 9. Februar 1958

**Apollonia-Fest in Neidingen im Saale Jodocy**

**Kappensitzung**

mit anschließendem **BALL**

Anfang 7.30 Uhr

Es ladet freundlichst ein der Wirt

**Für Landwirte!**

**Achsen**  
in allen Größen stets vorrätig Gebr. Schmitz, St. Vith Malmedyerstraße Tel. 234

Mehrere einjährige **Stiere** und der Zuchtsieger (Champion régional) zu verkaufen Leon Hansenne, Meuville Rahier, Tel. 925 Trois-Ponts.

**Dr. Clem. BELLEFONTAINE / Weismes**  
CHIRURG

**Abwesend**

vom 9. Februar bis einschliesslich 24. Februar 1958

### Danksagung

Herzlichen Dank sagen wir hiermit allen, die uns beim allzu frühen Heimgange meiner lieben Gattin, unserer herzenguten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**FRAU KARL THEIS**

ihre Anteilnahme bekundeten, sei es durch Gebete, persönliche oder schriftliche Beileidsbezeugungen, Teilnahme am letzten Geleit, sowie durch Wort-, Messe-, Kranz- oder Blumenspenden. Einen ganz besonderen Dank, der hochw. Geistlichkeit, der Landfrauengilde, den hilfsbereiten Nachbarn sowie allen Verwandten und Bekannten.

**Karl Theis, Kinder und Anverwandten.**

Espeler, im Februar 1958.

### Statt Karten

### Danksagung

Von ganzem Herzen danken wir hiermit der Hochw. Geistlichkeit, allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, die uns beim Heimgange unserer guten, lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Wwe. Theodor Marting, Anna geb. Kalpers**

ihre Teilnahme bekundet haben, sei es durch Wort, Schrift, Messe-Kranz- und Blumenspenden sowie für die zahlreiche Beteiligung an den Exequien und am letzten Geleit.

**Ihre Kinder und Anverwandten.**

Burg-Reuland, im Februar 1958.

## Vertreter gesucht

**Bekannte - besteigeführte Baustoff-, Kohlen-, Düng- und Futtermittelhandlung sucht tüchtigen, gewandten Verkäufer. Bei Fähigkeit - Vollbeschäftigung und Dauerstellung. Schriftliche Bewerbung unter Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter Nummer 8998 an die Werbe-Post erbeten.**



### ACHTUNG!

### Käufer von gebrauchten Volkswagen

Jetzt ist es der richtige Zeitpunkt sich einen guten gebrauchten VW auszusuchen. Die offizielle VW-Vertretung für die Gebiete Malmedy-St. Vith bürgt für Garantie u. steht zu Ihrer Verfügung. Rufen Sie uns an, wir holen Sie, unverbindlich für Sie, ab

**Alfred LALOIRE** offizielle VW-Vertretung

MALMEDY, Place de la Fraternité 3 (Stadtzentrum) - Tel. 12

### Reisedienst »Olympia«

Für alle In- und Auslandsfahrten zu günstigen Kilometerspreisen

**Christian Louvet, St. Vith** Ruf 337  
Malmedyer Straße 14

### Kleineres bis mittleres HAUS

in St. Vith, zu mieten oder auf Leihrente zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 3281 leitet die Exped. des Blattes weiter.

### NORMAG GMBH, HATTINGEN-RUHR

Sehr geehrte Herren!

Nach 25 Jahren erfolgreicher Schlepperfertigung hat die NORMAG GMBH., Hattingen-Ruhr, am 1. Januar 1958 im Zuge der industriellen Konzentration den eigenen Schlepperbau aufgegeben.

Durch die freundschaftliche Abstimmung mit der PORSCHE-DIESEL-MOTORENBAU GMBH., Friedrichshafen a. B., wurde auf Grund der schon 1957 getroffenen Absprache festgestellt, daß die Betriebsbereitschaft der durch Normag verkauften Schlepper auch weiterhin sichergestellt ist.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

**NORMAG GMBH**

Hattingen-Ruhr, den 22. Januar 1958.

### PORSCHE-DIESEL-MOTORENBAU GMBH, Friedrichshafen a. B.

Sehr geehrte Herren!

Die PORSCHE-DIESEL-MOTORENBAU GMBH., Friedrichshafen a. B., hat sich bereit erklärt, nachdem die NORMAG GMBH., Hattingen-Ruhr, im Zuge der industriellen Konzentration den eigenen Schlepperbau aufgegeben hat, ab 1. Januar 1958 die kunden dienstmäßige Betreuung u. ersatzteilmäßige Belieferung der Normag-Kunden in der Zukunft weiterzuführen.

Wir sichern hiermit den 30 000 Normag-Kunden die ständige Betriebsbereitschaft ihrer Maschinen und leisten damit der deutschen Landwirtschaft einen wertvollen Beitrag.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

**PORSCHE-DIESEL-MOTORENBAU GMBH**  
FRIEDRICHSHAFEN a. B.

Friedrichshafen, den 22. Januar 1958.

### Ständig auf Lager

### Ferkel, Läufer & Faselschweine

der luxemb. u. yorkshire'schen Edelrasse zu den billigsten Tagespreisen! Lieferung frei Haus.

**Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42**

Organisation der Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen 40-45 - Kanton ST. VITH.

Am Sonntag, dem 9. Februar 1958 um 14 Uhr, findet in St. Vith im Saale Probst die diesjährige

## Generalversammlung

statt. Alle Mitglieder werden gebeten zu dieser wichtigen Zusammenkunft zu erscheinen.

**Der Vorstand**

Kaufe minderwertiges

### Vieh und Schlachtpferde

mit und ohne Garantie Richard Schröder Amel Telefon Nr. 67

(Garantiert erstklassiges

### Feldheu u.

**Futterstroh** drei Haus abzugeben. J. P. Deutsch, St. Vith, Wiesenbacherstraße Tel. 293

## TAXI

**Klaus Wiesen, St. Vith**

**Tel. 249**

Fahrt in In- und Ausland

Fahrt jede Woche nach Aachen

### Achtung! Achtung! Landwirte

Empfehle mich zur **Reinigung**

aller Arten von Saateutretreide. Walter Wilmes, Espeler-Mühle.

Comptoir Luxembourgeois d'Assurances

### AGENT

H. Aachen Aldringen Telefon St. Vith 931 Alle Arten von Versicherungen zu günstigen Preisen u. vor teilhaften Bedingungen. Alle Anleihen gegen Unter schrift. Alle Finanzierungen u. Hypotheken Darlehen. Schnelle u. kostenlose Auskünfte über Dokumente bezüglich der Kriegsschadendossiers

### Schwarzwaldmühle

für Karnevalszeit billig zu verkaufen Jungeselleneverein Amel Auskunft Tel. Amel Nr. 67

### Anhänger

geeignet für Traktor oder Jeep weil überzählig zu verkaufen. Josef Servais Amel 58

### Romans et Revues

remis chez vous en lecture Centre P 25 Bureau Journal

### Dienstmädchen

18 Jahre oder älter gesucht Unterkunft und Verpflegung Madame Lamalle 4, rue Grietry Verviers Tel. 49624

Junges

### Mädchen

mit Kochkenntnissen in Hotel - Restaurant (kein Cafe) gesucht Schreiben oder sich vorstellen: Rue de la Wache, 5 in Lütlich (Zentrum) Tel. 236499

Madame Fred Leidgens 22, rue du Palais, Verviers sucht für 2 Personen Haushalt, junges

### Mädchen

mit allen Hausarbeiten vertraut

Eine gute haltene kleine

### Kreissäge

Lichtstrom Motor 1/4 PS zu verkaufen Auskunft Geschäftsstelle

### Motorrad

»Beta Zündapp« 150 ccm 4600 Km gefahren, wie neu zu verkaufen Auskunft Geschäftsstelle

Zirkus Zentner erstklassiges

### Feldheu

zu verkaufen Meyer, Neidingen Nr. 14

Gute haltener

### Küchenherd

preiswert abzugeben H. Zinnen, Maor Longstraße St. Vith

### Autoschlösser

20 Jahre mit Benzin und Dieselmotorkennin sucht Stelle für sofort anzufangen, wenn möglich mit Familienanschluss Auskunft Geschäftsstelle

Rotbunten

### Zuchstier

mit hoher Leistung, 1 b frei zu verkaufen. Medel, Nr. 8

Fahrt jeden Mittwoch o. Donnerstag

nach

### Aachen

Montenau - Tel. 139

Taxi Paul Feyen

Montenau - Tel. 139

### Traktoren- und Landmaschinen-

### Occasionen ZU VERKAUFEN

Fordson Major, Petrole, 28 PS 15 000 Fr.  
Kramer Diesel, Mähbalk., 20 PS 22 000 Fr.  
Favage Diesel, Mähbalk., 28 PS 25 000 Fr.  
Deutz Diesel, Mähbalk. Poulie 28 PS 30 000 Fr.  
Lanz Bulldog Diesel mit Mähbalken Poulie, 28 PS 30 000 Fr.  
Zetor Diesel mit Vorderack 25 PS 30 000 Fr.  
Norman Diesel, Mähbalken und Pflug, Poulie-Vorderack 25 PS 55 000 Fr.  
Allgauer Diesel mit Mähbalken, Poulie, 20 PS 35 000 Fr.  
Allgauer Diesel mit Mähbalken, Poulie, 18 PS, wie neu 60 000 Fr.  
Allgauer Diesel mit Mähbalken, Poulie, 22 PS wie neu 65 000 Fr.  
Vewev Diesel mit Mähbalken, Poulie, Pflug, 38 PS 55 000 Fr.  
Willvs Ileen in gutem Zustand 30 000 Fr.  
Deutz Dieselmotor, 10 PS 6 000 Fr.  
Möess Dieselmotor, 10 PS 7 000 Fr.  
Möess Semidiesel, fahrh. 15 PS 10 000 Fr.  
Allgauer Dieselmotor neu, 22PS 30 000 Fr.  
Motorräder, 0,45 bis 350 ccm 1300-8000 Fr.  
Dreschmaschine, Ködel u. Böhm mit Presse 800 kg, Stl. 30 000 Fr.  
Dreschmaschine Neis mit Strohbinde 1000 Stl. 20 000 Fr.  
Stiftendrescher, fahrbar mit Reinigung 5 000 Fr.  
Zanfwellenschwaderechen, Lanz ein Jahr gelaufen 14 000 Fr.  
Heuwender und Rechen, Heugebläse usw. zum billigen Preis.  
Alle Maschinen in tadellosem Zustand und Preiswert.  
Wo Porsche, die Normagfirma übernommen hat, liefern wir Ersatzteile dazu, und machen die Reparaturen.  
Sich wenden an:

## J. P. SPAQUET TROIS VIERGES

Landwirtschaftliche Maschinen  
Tel. 91 Sonntags geöffnet!

### Hochprozentigen

### Kronenburger Düngekalk

liefert

**A. SCHOLZEN, Kehr-Tel. Manderfeld 4**

## Auch für den Kauf

eines gebrauchten Volkswagen wenden Sie sich nur an die offizielle VW-Vertretung, es ist sicherer!

## Gummistempel

liefert Druckerei M. Doepgen-Beretz, St. Vith

### Landwirte!!!

Sucht Ihr Anlagen? Nutzbringende? Ohne Risiken? Leichte?

Wollt Ihr unmittelbar die LANDWIRTSCHAFTLICHE KLASSE begünstigen kauft dann

**Kassengutscheine auf den Traktor auf 1 Jahre** durch den Staat garantiert Zinssatz: 5,50%

Ausgegeben zu 98% Rückzahlbar zum Nomina wert des

**Landeskreditinstituts für die Landwirtschaft**

öffentliche autonome Anstalt

56, rue Joseph II. Brüssel

Absehnitte ab 1000 Franken

Es besteht die Möglichkeit ebenfalls Bons auf 2 Jahre zu 4,50% und auf 3 Jahre zu 4,00% sowie Bons auf 4 Jahre die zu 3,00% herauszugeben werden zum Zinssatz von 5,75% zu erhalten

Wer der Fuch ohne jede Verpflichtung an das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft an seinen zugelassenen Bezirkskorrespondent

**H. E. MICHA, 35, rue Abbé Peters MALMEDY (Tel. 273)**

## Von einer

Während diese Zeilen werden, sitzt eine ganze am Fenster. Sie bekommt den schönen Rest, die ansvögel übriggelassen aber scheint mir, daß sie über scheint mir, daß sie über dem anderen Grunde geht. Der Spatz hat nämlich das Evangelium und vielles Sperling dabei gesessen. Das Gleismis vom Acker nenkom vortrug. Und er fröhlich gezwitschert u redankt, daß er von de himmels gesprochen hat meint der Sperting, was in ihm gedacht, sind die viel Vögel im Neuen I Namen erwähnt. Es ist al bei, wenn hier mit de kommen wird, denn die ger Herr zu alen Gesch et, läßt darauf schließe en Menschen geliebt h Iso an ein Geheimnis ns zunächst schrecklich werden wir gleich fors uch in diesem Geheim liebe wohnt. Das Geheim wir sprechen wollen ist nthalten: „Euch ist es heimnisse des Gottes stehen, den anderen ab Gleichnissen nur vong e sehen und doch nicht ören und doch nicht fr Dieses Wort erinnert einem verstorben wurde, ihm sagte der Hpruch zu diesem Volke: und doch versteht nicht und doch erkennt nicht deses Volkes Herz! V ihren Verkliebe seine A chts mehr mit seinem eckelnet es sich nicht u e Heilung. - Ich frage wann? - Er sprach: „Bi e Städte sind, ganz ur

## Das ha

Von da an sah man es dem Hause gehen. Ich nicht ihre Gewohnheit. rück, bis sie hinter ein wand. Sie hatte Woll gebunden, setzte sich ad spann. Dabei ließ scht von dem Tal, durch b. Es lag unter ihr aus saß so, daß man si ent sehen konnte. So ren Vogelaugen hindr ußte sie, was sie wis es Tages sah sie ein rge Tiere, die noch n kein-Bardis gekostet h sch hupfen. Aber kaum enig am Bachufer gew n kleiner Mann aus der ung sie und trieb sie r zurück. Alle Schaffe sideten, flohen. Ramr en Kleinen, denn er wa egend bekannt. „Steh da“, sagte sie, ch da in eine Sache e teurer zu stehen kor leb aber in ihrem Ves te er in seiner Hütte u verschwand. Auch am nächsten T rem Platz und am über ußte sie genug, und er den Hof ging, wann und sagte: „Hier st eh an, diese Kühe. um, daß man an ihre od deine Schafe - v Wollie werden wir i

KAUFEN

- 15 000 Fr.
Ps 22 000 Fr.
S 25 000 Fr.
30 000 Fr.
30 000 Fr.
30 000 Fr.
55 000 Fr.
35 000 Fr.
60 000 Fr.
65 000 Fr.
55 000 Fr.
30 000 Fr.
6 000 Fr.
7 000 Fr.
PS 10 000 Fr.
2PS 30 000 Fr.
1300-8000 Fr.
30 000 Fr.
20 000 Fr.
5 000 Fr.
14 000 Fr.
m Zustand und
übernommen
dazu, und ma-

QUET
RGES

Intags geöffnet!

ungekalk

l. Manderfeld 4

Kauf

Volkswagens
ur an die offizielle

DIE STILLE STUNDE



WORTE ZUM EVANGELIUM
SEXAGESIMA

Von einem großen Geheimnis

Während diese Zeilen geschrieben werden, sitzt eine ganze Schaar Spatzen am Fenster. Sie bekommen jeden Morgen den schönen Rest, den die Kamarienvögel übriggelassen haben. Heute aber scheint mir, daß sie noch aus einem anderen Grunde gekommen sind. Der Spatz hat nämlich Hausrecht im Evangelium und vielleicht hat der Spatz dabei gegessen, als der Herr das Gleichnis vom Acker und dem Samen vornahm. Und vielleicht hat er fröhlich gezwitschert und dem Herrn dankt, daß er von den Vögeln des Himmels gesprochen hat, denn da, so meint der Spatz, wurde vor allem an ihm gedacht, sind doch nicht allzu viel Vögel im Neuen Testament mit Namen erwähnt. Es ist aber noch etwas, wenn hier mit den Spatzen besprochen wird, denn die große Liebe, die der Herr zu allen Geschöpfen gezeigt hat, läßt darauf schließen wie sehr er den Menschen geliebt hat. Wenn wir also an ein Geheimnis kommen, das uns zunächst schrecklich erschreckt, so wenden wir gleich forschen, ob nicht in diesem Geheimnis eine große Liebe wohnt. Das Geheimnis, von dem sprechen wollen ist in dem Vers enthalten: „Buch ist es vergolten, die Geheimnisse des Gottesreiches zu verstehen, den anderen aber werden sie in Gleichnissen nur vorgetragen, damit sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören.“

menschenleer die Häuser und bis das Ackerland zur Wüsten geworden.“ - Die Menschen schickt der Herr in weite Ferne und eine große Leere wird im Lande sein. Wenn auch ein Zehntel noch darin verbliebe, von neuem würde dieses abgeweidet. Doch so, wie bei gefällten Eichen, oder Thorebinten ein Sumpf vorhanden bleibt, wird auch sein Sumpf ein heiliger Sprößling werden. Wenn Christus sich an dieses Erlebnis des großen Propheten erinnert - ob es nicht geschehen ist, weil er vorausahnte, daß solche Schicksale über christliche Völker kommen können? Es kann ein Volk sich erhärten und die Religion seiner Väter verlassen, es kann sich so erhärten, daß es der Wahrheit widersteht, auch wenn sie noch so einleuchtend verkündet wird. Wenn es aber so ist, dann wird dieses Volkes Schuld geringer, wenn es die Wahrheit nur erfährt im verhüllenden Gleichnis. So ist in diesem Hinweis des Herrn auf Isais und in der Anwendung auf die Jünger wohl eine furchtbare Wahrheit ausgesprochen, zugleich aber auch ein Zeugnis abgelegt für den Gott, der will daß alle Menschen sehngeworden.

Das Furchtbare liegt darin, daß Menschen sich so verhärten können. Das Furchtbare liegt darin, das ganze Volk der das Heil ablehnen. Es ist das Furchtbare, das im Geschenk der Freiheit verborgen liegt. Gottschicksel ist die Freiheit des Menschen, daß er nicht nur dabei die Möglichkeit des Himmels, sondern auch die Möglichkeit der Hölle in Kauf nimmt. Achete er nämlich nicht die Freiheit, so hätte er niemals einen Menschen schaffen können, denn ein Mensch ohne Freiheit sinkt in das Tierreich der zwingenden Triebe hinab. Gottes Sohn als Mensch war nur möglich, wenn es eine menschliche Freiheit gibt und wenn der ewige Schöpfer sie achtet. Wir sollen an diesem Geschick nicht nur das Furchtbare sehen, denn alles, was groß und göttlich und herrlich ist in der Menschheit ist durch die

Freiheit geschaffen worden und un-Zauber liegen über diesem Reich der Freiheit, in dem bis zum Himmel auf-gipfelt die Höhe der Freiheit der Kinder Gottes. Aber das Furchtbare bleibt bestehen. Es hat Völker gegeben, die ihre Freiheit mißbraucht haben. Es hat Völker gegeben, die das Heil verworfen haben. Es hat Völker gegeben, denen noch eine Liebe dadurch erwiesen wurde, daß ihnen die wahre Religion nur in Gleichnissen verkündet wurde, denn das mildert ihre aberndtiefe Schuld. Ist schon die Verschleierung der Wahrheit vor Menschen, die diese Wahrheit mißbrauchen werden, was ja Gott voraussehen, ein Beweis göttlicher Liebe, so noch mehr der Umstand, daß Gott doch die volle Vernichtung eines Volkes im Falle Israel nicht zugelassen hat. Es blieb ein lebendiger Kern übrig und eben das war die Wurzel Jesse. Vielleicht dürfen wir auch dieses auf andere Völker anwenden, die das Heil verworfen. Ueber diese Völker würden demontschon die schrecklichsten Katastrophen hereinschlagen. Aber der gute Gott würde darüber wachen, daß ein Rest, der treu ist, erhalten bleibt. - Was sollen wir hier mehr sagen? Es ist aber so grauhaft oder besser, so göttlich groß! Wir schauen in Abgründe. Und da ist es denn am Ende gut, daß der liebe Spatz noch da ist und die trüben Gedanken auf sich lenkt. Gott sorgt für ihn, und sorgt er auch in Liebe für jedes Menschenkind und für ein jedes Volk auf Erden.

Die Anekdote

Die Kur

Auf der Reise traf Ulrich von Hutten einen Abt, der einen außergewöhnlichen Lebensumfang aufwies und dieserhalb auftrichter betäubt war. Der Geistliche erzählte, er müsse in ein Bad gehen, denn er werde, obwohl er absolut keinen Appetit verspüre und sehr mäßig esse, immer dicker. Von einem Bade erwartete er zuversichtlich eine bemerkenswerte Abnahme seiner Fülle. Großen Erfolg aber verspreche er sich um so weniger, als frühere Kuren nicht angeschlossen hätten. Da meinte Hutten, er wiese ein ganzes probates Mittel zur Abmagerung und lud den Abt zu sich auf seine Burg ein. Der Abt kam mit, und als man auf der Burg war, da sperrte Hutten den

Ueberraschten ohne große Komplimente in ein Gemach ein und ließ ihm mehrere Tage hindurch weder Speise noch Trank reichen. Dann klopfte Hutten höflich an, trat ein und erkundigte sich beim Abt, ob er denn nun schon dünner geworden sei. „Die Haut schlottet mir um die Knochen herum.“ antwortete der Abt. „Na, und wie ist es mit dem Appetit?“ „Den habe ich jetzt.“ „Seht Ihr“, lachte Hutten, „diese Kur hat geholfen. Da ist es auch ganz in Ordnung, daß Ihr Euren Arzt honoriert.“ Um frei zu kommen, zahlte der Abt 300 Gulden.

An den Falschen geraten

In einer alten, ehrwürdigen Chronik ist folgendes zu lesen: Ein Bauer sollte einstmals eine größere Summe Geldes in die entfernt liegende Stadt bringen. Als er durch den dichten Wald kam, besetzte ihm ein berittener Räuber, gebot ihm mit der doppelläufigen Pistole Halt und nahm ihm das Geld ab. Der Bauer war aber nicht auf den Kopf gefaßen. Ohne Zögern bat er in treuerzweitem Tone: „Widt Ihr was, lieber Herr Räuber? Wenn ich wieder zu meinem Auftragneber, dem Gutsherrn, heimkehre, dann glaubt der mir vielleicht nicht, daß ich überfallen und beraubt worden bin. Es wäre also ganz gut, Ihr nähmet Euer Pistol und schösset mir die beiden Kugeln durch den Hut. Dann muß er es glauben!“ Der Räuber tat das auch, und als er so seine beiden Kugeln verschossen hatte und noch nicht wieder neu laden konnte, packte der Bauer das Pferd beim Zügel, faßte den Banditen beim Bein, kippte ihn auf die Erde und schlug ihn tot. Als dann saß er auf und kam hoch zu Raß mit dem Geld in der Stadt an, allwo man ihn sehr wegen seiner Klugheit und Tapferkeit lobte.

Gut gegeben

Der berühmte Schauspieler Devrient hatte eines Tages eine sehr heftige Auseinandersetzung mit seinem Direktor. Es wurden scharfe Worte gebraucht, und als Devrient denn doch ein wenig zu ausfallend wurde, schrie der Theatersewaltige:

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St. Vith

Sonntag „Sexagesima“

Sonntag, 9. 2. 1958.
6.30 Uhr: Zu Ehren der Im. Hll. der hl. Rita (Schmitz-Brück).
8.00 Uhr: Jgd. für Joseph Lutz.
9.00 Uhr: Jgd. für Julius Scheffen.
10.00 Uhr: Hochamt für die Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde.
2.00 Uhr: Christenlehre, Andacht und sakr. Segen.

Montag, 10. Februar 1958

6.30 Uhr Für die Eheleute Müller-Herbrand und verstorbenen Angehörigen.
7.15 Uhr: Jahrgedächtnis für Anna Maria Scheffen, geb. Müller.

Dienstag, 11. Februar 1958.

Erscheinung in Lourdes.
6.30 Uhr: Zu Ehren des hl. Vitus (Theis).
7.15 Uhr: Jgd. für Adam Manderfeld.

Mittwoch, 12. Februar 1958.

6.30 Uhr: Zu Ehren des hl. Vitus n. M. der Familie B'Haeseler.
7.15 Uhr: Jgd. für Hubertine Gilson, geb. Gils.

Donnerstag, 13. Februar 1958.

6.30 Uhr: Für die Verstorbenen der Familie Meyer-Calles.
7.15 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Familie Meyer-Terron.

Freitag, 14. Februar 1958.

6.30 Uhr: Für Johann Kessler von Beckmetten.
7.15 Uhr: Jgd. für Margaretha Fogen, geb. Welsch.

Samstag, 15. Februar 1958.

6.30 Uhr Für Anna Niessen, geb. Sell, 7.15 Uhr Jgd. für Michel Feltes. 3.00 Uhr. Beichtschere.

„Herr - Sie scheinen nicht zu wissen, wenn Sie vor sich haben?“ „Doch“, meinte da Devrient, indem er noch lauter schrie, „das weiß ich so- gar sehr genau: den Pächter meines Talents!“

Blutsverwandtschaft

Als die Königin Viktoria zu Ehren der in London anwesenden Königin von Hawai ein Staatsdiner gab, wandte sich die exotische Majestät an die Gastgeberin und fragte: „Wissen Majestät denn überhaupt, daß ich englisches Blut in den Adern habe?“ Worauf die Queen sich den dunkelhäutigen Fremdling fragte: „Ansehend an sich und schließlich fragte: „Aber wieso denn? Wie sollte englisches Blut in Ihre Adern kommen?“ „Ganz einfach“, lachte die Königin von Hawai und flechte lebenswürdig die Zähne: „Mein Großvater war ein sehr streitbarer Mann. Er gehörte zu denen, die Ihren Kapitän Cook auf- fraßen!“

Das harte Geschlecht

Roman von Will Vesper

Von da an sah man Rannveig oft dem Hause gehen. Das war sonst ihre Gewohnheit. Sie ging ein Stück, bis sie hinter einem Hügel verborgen war. Sie hatte Wolle in ihre Schürze gebunden, setzte sich auf einen Stein und spann. Dabei ließ sie ihre Augen von dem Tal, durch das der Bach fließt, unter ihr ausgebreitet. Aber sie sah so, daß man sie von drüben sehen konnte. So spähte sie mit Vogelaugen hinüber, und bald sah sie, was sie wissen wollte. Eines Tages sah sie ein paar Lämmer, die Tiere, die noch nicht die Peitsche des Klein-Bardis gekostet hatten. Über den Hügel hupften. Aber kaum hatten sie ein wenig am Bachufer geweidet, da schoß ein kleiner Mann aus dem Gebüsch und rannte zurück. Alle Schaffe, die am Bache weideten, flohen. Rannveig erkannte den Klein-Bardi, denn er war in der ganzen Gegend bekannt. „Sieh da“, sagte sie, „Klein-Bardi hat sich da in eine Sache eingelassen, die ihm teuer zu stehen kommen soll.“ Sie sah aber in ihrem Versteck und sah, wie er in seiner Hütte unter den Zweigen verschwand. Am nächsten Tag war sie auf ihrem Platz und am übernächsten. Dann sah sie genug, und als Thorbjörn über den Hof ging, winkte sie ihn her- zu und sagte: „Hier sieh einmal dein an, diese Kühe. Es lohnt sich an, daß man an ihren Eutern zupft und seine Schafe - viel Fleisch und Wolle werden wir im Herbst nicht

haben. Wir werden die meisten deiner Leute fortschicken müssen, wenn der Winter kommt. Wie sollen wir so viele ernähren mit so wenig?“ Thorbjörn kümmerte sich nie um die Wirtschaft. Das war bei Rannveig in guten Händen. Es ist die Sache der Frauen, das Vieh zu pflegen. „Wir hatten doch sonst nicht zu klagen“, sagte er. „Jawohl“, sagte Rannveig, „da hatte unser Vieh auch eine andere Weide als jetzt. Aber ihr Männer seht ja nichts und mit Spielen und Trinken allein vertreibt ihr euch die Tage.“ „Wo willst du hin aus?“ fragte Thorbjörn. „Ich sehe doch, daß du etwas auf dem Herzen hast.“ „Du bildest dir viel ein“, sagte Rannveig, „und denkst Wunder was für ein Mann du bist, und doch darf ein Kerl wie Klein-Bardi ohne Furcht dein Vieh schädigen. Es scheint mir, auch du wirst alt. Früher hast du dir weniger gefallen lassen, und jetzt darf so ein Gimpel dich beleidigen, ohne daß du dich rächst.“ „Wo ist denn hier Klein-Bardi?“ den? Und womit beleidigt er mich?“ rief Thorbjörn, „wie kommst du auf Was macht er?“ „Das macht er“, sagte Rannveig, „daß er unserm Vieh die Weide verwehrt, daß er Tag und Nacht am Bach steht und unsere Tiere mit der Geißel schlägt und mit Steinen wirft. Das macht er den ganzen Sommer schon,

und darum ist es kein Wunder, daß unser Vieh so aussieht. Solch ein Wicht, solch ein Handvoll Mann darf Thorbjörns Vieh schlagen und von der Weide jagen, wie es ihm gefällt. Er hat sich eine Hütte am Bach gemacht und hält Wache und fürchtet sich vor dir nicht, den einst alle fürchteten.“ Thorbjörn ging ins Haus, und als er wiederkam, hatte er seine Axt in der Hand. Er ging in den Stall, sattelte sein Pferd und ritt zum Hofe hinaus. Er ging nicht mehr gern zu Fuß und kam sich stattlicher vor, wenn er auf seinem Roß saß. Er ritt über den Hügel und an den Bach hinunter, einen scharfen Trab und treib das Pferd durchs Wasser. Bardi war in seiner Hütte und sah ihn kommen. Aber er floh nicht, der Kleine. Wenn er auch sogleich wußte, warum Thorbjörn so daherkam, so hatte er doch ein gutes Gewissen, hier auf Thorgerds Grund. Das Recht war auf seiner Seite. Mochte Thorbjörn toben. Klein-Bardi fühlte sich, daß er einen solchen Mann entgegentrat. Thorbjörn kam heran und stieg nicht ab, hielt dicht vor Bardi und sah von oben auf ihn herab wie ein Riese auf einen Zwerg. Bardi stand auf und grüßte, wie es sich schickt. Aber Thorbjörn antwortete darauf nicht, sondern war rot vor Zorn und schrie: „Ist es wahr, daß du unser Vieh schlägst und daß du ihm die Weide hier verwehrest? Daß du es so behandelst, daß es nicht mehr wagt, hierher zu kommen?“ Bardi hielt sich mannhaft und sagte: „Es ist wahr, daß ich dein Vieh nicht auf unserem Land weiden lasse. Dies sind Thorgerds Wiesen, und ich habe es übernommen, ihr Vieh zu bewachen in diesem Sommer und ihre Weiden vor fremdem Vieh zu schützen. Ich den-

ke, es ist doch nicht anständig, seine Tiere auf fremdem Besitz fettzumachen. Wenn ihr diesen Herbst weniger gut schlachtet, so seid ihr doch auf ehrlicherer Art dazu gekommen.“ „Ich frage dich nicht nach Recht und Unrecht“, schrie Thorbjörn, „aber das sage ich dir, mach daß du hier wegkommst. Rührst du noch einmal einen Schwanz von meinem Vieh an, so solst du es bereuen.“ „Was ich übernahm“, sagte Bardi, „das habe ich immer ehrlich durchgeführt. Dafür bin ich bekannt. In jedem Dienst hat man mich treu gefunden. Und anders wird es auch nicht, wenn man mir droht.“ Da sagte Thorbjörn nichts mehr, sondern ehe sich Bardi nur ducken konnte schlug ihn Thorbjörn mit der Axt über den Kopf und spaltete ihm den Schädel. Der arme Bursche brauchte keinen zweiten Hieb und bezahlte seine Treue und seinen Mut mit dem Leben. Dann sprach Thorbjörn ab, packte den Leichnam und warf ihn in die Hütte. Darauf ritt er heim und rief seinen Knechten: „Treibt mir sogleich das Vieh in das Bechtal und über den Bach. Es soll sich einmal satt fressen, und niemand wird es mehr verjagen.“ Alle Leute mußten herankommen. Er selber ritt hinter der Herde her und half die Tiere mit Gewalt über den Bach jagen, Schafe und Rinder. Dann erst ritt er wieder heim. „Nun endlich“, sagte Rannveig, „hast du doch wie ein Mann gezeigt. Die Frechheit dieses Bardi war ja zu groß.“ „Er wies niemanden mehr das Vieh hüten“, sagte Thorbjörn. „Das dachte ich mir“, sagte das Weib und lachte.

über den Bach waren und sehen, daß niemand mehr da war, der sie schlug- ten sie sich eütig an dem fetten Gras und wurden übermütig und stieren den Hügel hinan und bis auf die Wiesen, die dicht vor Thorgerds Haus lagen. Da stand das frische Heu in Haufen. Die Rinder wühlten ihrem Kopf hinein und warfen das Heu in die Luft, und auch die Widder nahmen es auf die Hörner und streuten es herum, und die Schafe liefen darüber und traten es in den Boden. Als Thorgerd von ihrem Hause aus das fremde Vieh sah, erschrak sie sehr und wußte sogleich, daß Schlimmes vorgefallen war, sonst hätte Klein-Bardi das Vieh nicht so weit kommen lassen. Sie rief nach ihren Leuten, Knechten und M'nden, und rannte hinaus und jagte hinter dem Vieh her. Und da die Tiere noch von Bardi her an Furcht gewöhnt waren, liefen sie in das Tal hinunter und über den Bach, und Thorgerds Leute liefen ihnen nach. Thorgerd aber blieb am Zaun und hielt sich nur mühsam aufrecht und wartete was nun kommen würde. Sie zitterte am ganzen Leibe. Nicht lange danach kamen die Knechte und brachten Bardi. Sie hatten ihn in der Hütte gefunden, und er atmet nicht mehr. „Wer das getan hat“, sagten sie, „braucht man nicht zu fragen.“ „Nein“, sagte Thorgerd, „das braucht man nicht. Klein-Bardi hat seine Treue gegen mich teuer bezahlt.“ Und plötzlich packte sie die Verzweiflung, und sie wente laut auf und kehrte sich um und ging ins Haus und in die Küche. Da lag ihr Sohn Ref auf der Herbank, lang und faul, und hatte sich um all das gar nicht gekümmert. (Fortsetzung folgt)

gen-Beret, St Vith
Nutzbriugende:
Ohne Risiken?
Leichte?
at die LANDWIRL-
SP begünstigen?
Träger auf 1 Jahre
Rückzahlbar zum
die landwirtschaftl
Anstalt
ranken
ebenfalls Bons auf 2
Jahre zu 5% wie
50% heraus e
in 5,75% zu erbalten
Verpflichtung an
e Landwirtschaf
zirkskorrespondent
rue Abbé Peters
Tel. 273)

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Ministerpräsident Noon und Pakistans Probleme

Regierungschef und erfolgreicher Autor

Die Regierungen kommen und gehen, aber Pakistans Politik und seine Probleme bleiben die gleichen. Pakistan steht stark und fest wie ehedem. Es erwartet die Erfüllung seines Schicksals.

Während im benachbarten Indien das ebenfalls als Erbe aus dem einstigen britischen Kolonialbesitz hervorging, die Stellung Nehrus als Premierminister seit Jahren unerschütterlich geblieben ist, hat Pakistan wesentlich weniger Glück bei seiner Suche nach einer stabilen Regierung.

Als Indien geteilt wurde und für den muslimischen Teil der früheren britischen Besitzung der Traum von einem selbständigen Staat endlich wahr wurde, sah sich das junge Pakistan einer überaus schwierigen Situation gegenüber. Schon die Geographie schien sich gegen die Republik verschworen zu haben.

Als die Briten die Teilungspläne akzeptierten, wußten sie wohl, daß Pakistan der schwächere Zwilling bei der Staatsgeburt sein würde, aber das war ihnen recht. Wie sehr sie damals die Lage falsch beurteilt hatten, zeigte sich wenige Jahre später, als Indien einen Kurs der Moskau wohlwollenden Neutralität einschlug, während das benachteiligte Pakistan sich verhältnismäßig eng an den Westen, besonders aber an die USA angeschlossen.

Durch den Kaschmirkonflikt verschlechterte sich das Verhältnis Pakistans zu Indien in den vergangenen Jahren immer mehr. Dazu kamen in Kaschmir immer neue innenpolitische Probleme. Die Regierungskoalitionen erwiesen sich in zunehmendem Maße als wenig dauerhaft. Die Moslems, eine der proarabischen Politik, die sich freudig ge-

gen das Bündnisystem mit Amerika gerichtet hätte, die republikanische Partei trat für einen schärferen Kurs im Kaschmirkonflikt ein und die Arbeiterpartei verlangte ein größeres Tempo auf dem Wege zur Sozialisierung.

Die letzte Regierung scheiterte an Fragen der Wahlgesetzgebung. Wieder begann die nicht ganz leichte Suche nach einem neuen Ministerpräsidenten. Sie endete mit der Vereidigung Noons.

Mit 33 Jahren Minister

Malik Firoz Khan Noon, der neue Regierungschef kann sich über einen Mangel an Arbeit nicht beklagen. Er hat nicht nur das Amt des Ministerpräsidenten wahrzunehmen, das kaum Zeit zur Muße läßt, er bekleidet außerdem noch die Posten des Außen-, Verteidigungs-, Justiz-, Informations- und Wirtschaftsministers. Darüber hinaus ist er Minister für Fragen der Flüchtlingseingliederung und der Kaschmirangelegenheiten. Pakistan spart auf diese Weise eine ganze Reihe von Ministern, aber es fällt schwer, sich vorzustellen, wie ein einziger Mann, selbst wenn er körperlich so robust ist wie Noon, alle diese Ämter dirigieren kann.

Malik Mohammed Firoz Khan Noon wurde im Jahr 1893 geboren. Er besuchte das Aitchison College in Lahore und studierte später in Oxford. Nach Ablegung seines Jura-Examens wurde er zum Inner Temple in London berufen, der für so viele Diplomaten und Staatsmänner des Commonwealth zum Sprungbrett für höhere Ämter wurde. Bereits im Alter von 33 Jahren bekleidete er das Amt eines Ministers bei der Provinzialregierung des Punjab. Mit der Einführung der konstitutionellen Reform in Indien wurde er in die erste Gesetzgebende Versammlung des Punjab gewählt. Als ersten nichtamtlichen Hoher Kommissar für Indien führte ihn der Weg wieder nach London.

Während des Zweiten Weltkrieges bereitete er die Vereinigten Staaten und Kanada, wo er zahlreiche Ansprachen hielt, in denen er auf die Rolle Indiens im Kriege hinwies. Nachdem er einige weitere Sprossen auf der Stufenleiter des politischen Erfolges vorangekommen war, nahm er 1945 als Vertreter Indiens an der ersten Konferenz der Vereinten Nationen in San Francisco teil. Kurze Zeit später zeichnete sich

das weitere Schicksal Indiens und dessen Teilung ab. Ali Jinnah, der Gründer des muslimischen Staates Pakistan setzte 1947 Noon zu seinem Sonderbotschafter ein. In dieser Eigenschaft bereiste er die Länder des Mittleren Ostens. Sein Verhandlungsgeschick und seine parlamentarische Taktik ließen bereits vor Jahren erkennen, daß er sich nicht nur höhere Ziele gesteckt hatte, sondern sie auch aller Voraussicht nach erreichen würde.

Dieser Mann, der seit über zwei Jahren die Außenpolitik seines Landes formte, bevor er Ministerpräsident wurde und damit das Ziel seiner Karriere erreichte, ist nicht nur ein ehrgeiziger Politiker, er hat sich auch als Schriftsteller ein großes Ansehen erworben.

Der weitgespannte Themenkreis seiner Schriften und Bücher ist der beste Beweis für seine Vielseitigkeit. Auch heute verbringt Noon seine inzwischen recht spärliche Freizeit mit Studien für weitere Veröffentlichungen. Politik ist ihm die liebste Beschäftigung, aber als aufgeschlossener Mensch gibt er sich kaum Illusionen hin.

MINDEN. Einen „Wacholderbrunnen“ hat ein Mindener Gastwirt in seinem Lokal errichtet. Aus diesem Anlaß seines 68. Geburtstages wurde aus dem Brunnen sechs Stunden lang kostenlos Schnaps an die Gäste ausgetrennt. Insgesamt waren es etwa 5 000 Flaschen. Der „Wacholderbrunnen“ von Minden soll alljährlich am Sonntag nach dem Geburtstag des Gastwirts – auch nach seinem Tode – fließen.

So spaßig geht es oft zu ...

In einem Flügel des Gefängnisses von Bahia konnten die Insassen wegen lauten Straßenlärms niemals richtig schlafen. Ihr Genosse Alcibiades Huns wußte Rat, er stahl in der Krankenabteilung Alkohol und bereitete süßen Likör. Nun aber wurden die Schlösser erst recht mobil und begannen zu singen, so daß die Sache herauskam.

Vor zwei Wochen fing ein Angler aus Kidderminster (England) einen Fisch, wickelte ihn in Zeitungspapier und nahm ihn mit nach Hause. Als er 17 Stunden später gebraten werden sollte, lebte er noch. Man schenkte ihm das Leben, und brachte ihn in der Badewanne unter, bis er ins Gartenbassin übersiedeln konnte.

Ein Polizist in Waterloo (Kanada), kratzte sich am Kopf, als ihn ein Autofahrer nach einem Geschäft in der Taylor Street fragte, das er nicht finden

In Stalingrad kapitulierte die VI. deutsche Armee

Vor fünfzehn Jahren, Anfang Februar 1943, endete mit der Kapitulation der VI. deutschen Armee unter dem Oberbefehl von Generalfeldmarschall Paulus die blutige Schlacht von Stalingrad. Diese Niederlage bedeutete den Wendepunkt im Zweiten Weltkrieg. Die VI. deutsche Armee und die mit ihr kämpfenden Rumänen waren gerettet worden, wenn Hitler rechtzeitig ihrem Ausbruch aus dem feindlichen Einschließungsring zugestimmt hätte. Aber der maßlose Ehrgeiz des „Führers“ verhinderte einen solchen Entschluß. Hunderttausend deutscher Soldaten kehrten aus dem Kessel nicht mehr zurück. So tragisch wirkte sich die Unfähigkeit der obersten Führung aus, die glaubte, mit völlig unzulänglichem Nachschub aus der Luft die VI. Armee retten zu können. — Stalingrad, diese größte Tragödie des Zweiten Weltkrieges, hat seit Plieviers Stalingradroman mehrfach ihren Niederschlag in der deutschen Literatur gefunden. Außer Heinrich Geilach's Erlebnisroman „Die veratene Armee“ (Nymphenburger Verlagshandlung), der die großen Ausmaße der Katastrophe von Stalingrad und das Schicksal des einfachen Soldaten, der Offiziere und der obersten Führung in erschütternder Sprache nachzeichnet, hat uns Adolf Heusinger, heute an führender Stelle in der Deutschen Bundeswehr, in seinem Dokumentarbericht „Befehl im Widerstreit“ (bei Rainer Wunderlich) im Rahmen der von ihm

aufgezeigten „Schicksalsstunden der deutschen Armee 1923 bis 1945“, die ganze Misere der Hittlerschen Kriegsführung im Osten, die mit der Kapitulation bei Stalingrad ihren „Kulminationspunkt“ fand, herausgestellt. Am 1. Februar 1943 war Lagevortrag im Führerhauptquartier bei Rastenburg, verließ, nach Adolf Heusinger, wie folgt: „Der Chef des Generalstabes des Heeres: „Es ist soweit. Seit gestern sind keine Funkprüche mehr aus Stalingrad gekommen. Der letzte von der Funkstelle der Armee lautete: „Russe vor dem Bunker. Beenden Verkehr. Lebe Deutschland!“ — Hitler, nach langem Schweigen, mit Tränen in den Augen: „Der russische Rundfunk meldet den Fall Stalingrad und die Gefangenennahme von Feldmarschall Paulus. — Ich kann nicht glauben, daß Paulus in Gefangenschaft ging. Das wird russische Propaganda sein. Feldmarschall Paulus hatte die Wahl zwischen dem Leben und der Unsterblichkeit. Ich kann mir nicht denken, daß ein Feldmarschall das Leben wählt.“ — (Erregt) und ab gehend, nach langer Pause: „Ein Schlag, der uns nicht umwirft, macht uns nur härter. Keitel, bestelle Sie sofort Goebbels! Stalingrad muß zum Fanal für das ganze Volk werden. Zeitzeiger, die Divisionen der VI. Armee werden sofort neu aufgestellt. Die Armee ersteht wieder.“ — Fürwahr! Goebbels nutzte die große Niederlage der deutschen Heeresführung aus, und über alle deutschen Sender mit klassischer Musikumrahmung einen Propagandacoup tadelnbeigeschmacks zu veranstalten. Die Seufzer der deutschen Frauen und Bräute, die ihr Liebestes in der Eiswüste von Stalingrad eingingen im Trommelwirbel des Propagandaministeriums unter.

konnte. Er ließ sich die Adresse auf dem Briefumschlag zeigen, die Anschrift stimmte, aber die Firma befand sich nicht in Waterloo, sondern in Quebec, 500 Meilen weiter.

Das Gesundheitsamt von Bournemouth (England) verbot dem jung verheirateten Zoologen-Ehepaar Durrell, weiterhin einen neuen Monat alten Schimpanse in seiner Wohnung zu halten. Es hatte ihn an Kindesstatt angenommen, er trägt Babykleider, sitzt mit am Esstisch und schläft im Korbbett neben dem Bett der Adoptivkinder.

Im Magennis-Zoo in der Kap-Provinz erwischte der Strauß „William“ den Schlüsselbund des Chefwärters u. fraß ihn auf. Da man das Tier nicht operieren wollte, mußte man die Schlösser von neunzehn Türen ändern und neue Schlüssel bestellen.

Viel Blut, Opfer und Tränen hat auch der Spanische Bürgerkrieg gefordert. Der vor nunmehr zwanzig Jahren, am 18. Februar 1938, zu Ende ging. Er wurde nicht zuletzt durch das bewaffnete Eingreifen Deutschlands und Italiens zugunsten General Francos entschieden. Ende August 1936 übernahm Franco den Oberbefehl über alle nationalen Truppen, mit denen er bis Anfang 1939 zwei Drittel Spaniens eroberte. Am 1. Oktober 1936 wurde er Staatschef und verstand es später, sein Land von den Willen Hitlers und Mussolinis zu dem Zweiten Weltkrieg herauszulassen. Durch diese kluge Politik ist Spanien 1945 das Schicksal Deutschlands und Italiens erspart geblieben.

„La Répétition ou l'Amour puni“ von Jean Anouilh, 22.15 Erschaffung der Welt, Ballett. Zum Abschluß der Vorstellung in der Welt.

Das Fernsehen

Sonntag, 9. Februar

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 13.25 Eurovision: Alpine Skiweltmeisterschaften in Badgastein, Abfahrtslauf der Männer, 14.15 Aus Haarlem: Internationale Badminton-Meisterschaften, 15.30 Sportreportage aus Lille, 17.15 bis 18.00 Trente six Chansons, 19.00 Die Gedanken der Mensch, 19.30 Vorpremiere 1958, 19.45 „Operation GrandFroid“ Walt-Disney-Film über die Jugend, 20.00 Tagesschau, 20.40 „Escapes“, 22.15 „La Fille en noir“, Film. Zum Abschluß der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 12.00 Der Internationale Frühchoppen, 13.25 Alpine Skiweltmeisterschaften in Badgastein, 15.30 Internationale Badminton-Meisterschaften in Haarlem, 17.00 Scampolo, Fernsehspiel, 19.00 Hier und Heute, 19.30 Wochenspiegel, 20.00 Landschaft in Blau, Fernsehfilm, 20.25 Melodie der Welt, 21.30 Die Kunst der Klammotte, Schauspielunterricht für Fortgeschrittene, 22.15 Alpine Skiweltmeisterschaften in Badgastein.

LUXEMBURG: 17.02 Emmuré Vivant, Film, 18.40 Jugendmagazin, 18.55 Glückwünsche, 19.00 Für unsere Kinder Zoros Abenteuer — Der Todessprung, 19.15 Comnaissance de monde, 20.00 Nachrichten vom Sonntag, 20.15 Luxemburger Sportschau, 20.10 Schlager die unserer Hörer wünschen, 20.37 Die Verdammten. Ein Film von Georges Lacombe, 22.15 bis 22.30 s. Deutsches Fernsehen.

Montag, 10. Februar

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Sportreportage vom Sonntag, 19.30 Magazin des Automobils, 20.00 Tagesschau, 20.30

LANGENBERG: 17.00 Kinder- und Jugendstunde: Butties neueste Abenteuer, 17.40 Für die Frau: Neuerscheinungen für den Hausmusikfreund, 18.00 Vermittlungsdienst, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau und Weltkarte, 20.20 Die Fondue, eine kulinarische Gabe bereitet von C. Willemens, 20.35 Farnborough 1957, Filmbericht einer Flugparade, 20.50 Das Geld, auf der Straße liegt, Fernsehspiel, 21.00 Alpine Skiweltmeisterschaften in Badgastein, Schlußbericht.

LUXEMBURG: 18.55 Glückwünsche, 19.00 Für die Kinder: Zoros Abenteuer. Der Mann den man nicht erwartet, 19.15 Unter uns, 20.00 Tagesschau, 20.15 Aktuelles, 20.15 Wunder gibt es nur einmal, Film von Yves Allégret, 22.12 bis 22.15 Tagesschau.

Dienstag, 11. Februar

BRÜSSEL UND LÜTTICH: Sendestunde: 17.00 Für die Kinder: Zoros Abenteuer, 17.40 Für die Frau: Neuerscheinungen für den Hausmusikfreund, 18.00 Vermittlungsdienst, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau und Weltkarte, 20.20 Die Fondue, eine kulinarische Gabe bereitet von C. Willemens, 20.35 Farnborough 1957, Filmbericht einer Flugparade, 20.50 Das Geld, auf der Straße liegt, Fernsehspiel, 21.00 Alpine Skiweltmeisterschaften in Badgastein, Schlußbericht.

LUXEMBURG: 18.55 Glückwünsche, 19.00 Für die Kinder: Zoros Abenteuer, 19.15 Unter uns, 20.00 Tagesschau von Luxemburg, 20.20 Das Centre Dramatique de l'Est bringt: Neue Bilder von Jean Renoir, 22.00 bis 22.10 Tagesschau.

Das Rundfunk Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.36, 20.00 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten

Sonntag, 9. Februar

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.15 Schallplatten, 10.00 Wunschkonzert, Opernschallplatten, 11.00 Das Forum des Schallplattenfreundes, 12.00 Landfunk, 12.15 Midi-Musique, 13.10 130 Minuten Musik, Gesang und Sport, darunter zwischen 14.00 Liebe zum Kino, 14.30 Kammermusik, 16.00 Fußballreportage anschließend Sportergebnisse, 18.00 Jugendsunde, 19.00 Kath. religiöse halbe Stunde, 20.00 La Tosca, Oper von Puccini, 21.30 Musikalisches Rätsel, 22.10 Dina Lanvi und sein Orchester, 23.00 Jazz von Langspielplatten, 6.05 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 Joh. Seb. Bach, 9.20 Unterhaltungsmusik, 10.00 Evang. Gottesdienst, 11.00 An den Küsten des Lichts, 12.00 Unterhaltungsmusik, 12.30 Harry Hermann und sein Orchester, 13.15 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Was ihr wollt! 16.30 Funklotterie, 17.15 Sportberichte, 18.15 Bethoven, 20.00 Klängende Skala, 22.15 Die Jagd nach

dem Täter, 22.50 Unterhaltung vor Mitternacht, 0.05 W. A. Mozart, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Musik am Morgen, 9.00 Marcel Dupré, 9.30 Dichtung der Welt, 10.00 Konzert der Welt, 10.00 Schöne Stimmen — schöne Wesen, 11.30 Ludw. Beethoven, 12.00 Internationaler Frühchoppen, 12.40 und 13.25 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Kammermusik, 15.30 Sport und Musik, 17.00 Musik für dich, 18.00 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 19.00 Solistenkonzert, 20.15 Karneval in Düsseldorf, 22.00 Virtuose Musik, 23.15 Divertimenti, 24.00 Tanz in den Montag.

Montag, 10. Februar

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.15 und 8.10 Morgenkonzert, 9.10 Neue Schallplattenaufnahmen, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Midi-Cocktail, 13.15 Intime Musik, 14.15 Oper: Fidelio von L. van Beethoven, Feuilleton: Le Grand Meaulnes, 16.05 Tanztee, 17.10 Neue Musik der Woche, 17.25 Saxophon-Quartett, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Variété, 21.00 Auf Ihrem Klavier, 21.30 Literarisches Rendezvous, 22.10 Musik von heute.

WDR Mittelwelle: 5.05 Start in die Woche, 6.05, 7.15 und 8.15 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Volksmusik, 12.35 Orchesterkonzert, 16.00 Aus franz. Opem, 17.45 Feierabend, 18.40 Echo des Tages, 19.20 Ference Fricisay, mus. Selbstporträt, 21.15 Lourdes — hundert Jahre Wallfahrtsort, 22.10 Der Jazz-Club, 23.00 klingende Drehscheibe, 0.10 Kammermusik, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.35 Musikalisches Mosaik, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musikalische Wandbilder, 10.00 Gute Bekannte, 11.30 Musik alter Meister, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Aus der Welt der Oper, 15.00 Konzertante Musik, 16.00 Hugo Distler, 16.20 Hausmusik, 17.00 Karnevalslieder, 18.15 Abendmusik, 20.15 Die bunte Platte, 22.15 Platten und Platttänze, 23.05 Amerikanische Schla-

gerparade, 23.35 Neue deutsche Schallplatten.

9.30 Schlesische Lieder und Tänze, 10.00 Will Glahe spielt, 11.30 Kleines Konzert, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musikantenrunde, 13.15 Orchesterkonzert, 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen, 17.00 Teemusik, 17.55 Vesco D'Orto mit seinem Ensemble, 18.30 Schlager-Intermezzo, 19.00 Jazz-Informationen, 20.30 Tänzerische Musik, 22.25 Funklotterie, 23.05 Heitere Kammermusik.

Dienstag, 11. Februar

BRÜSSEL I: Bis 9.10 wie montags, 9.10 bis 12.00 aus dem 18. Jahrhundert, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Musikalisches Variété, 12.30 Neues 13.10 Der Disco-Boy und das Pick-up-Girl, 14.15 Radio-Orchester E. Doneux, 15.30 Schätze des gregorianischen Gesangs, 15.45 Feuilleton: Le Grand Meaulnes, 16.05 Tanztee, 17.10 Alexander und sein Ensemble, 17.30 Wunschkonzert für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Großes Sinfoniekonzert, 22.10 Freie Zeit.

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.15, 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Leichte Musik, 12.35 Landfunk, 13.15 Operettenmelodien, 16.00 Für Schule und Elternhaus, 17.45 Konzert, 18.40 Echo des Tages, 19.20 Funklotterie, 19.55 Asagusa bei Neonlicht, Hörspiel, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Georges Enescu, 0.10 Die besten Tanzorchester der Welt.

UKW WEST: 7.35 Musikalisches Mosaik, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musikalische Wandbilder, 10.00 Gute Bekannte, 11.30 Musik alter Meister, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Aus der Welt der Oper, 15.00 Konzertante Musik, 16.00 Hugo Distler, 16.20 Hausmusik, 17.00 Karnevalslieder, 18.15 Abendmusik, 20.15 Die bunte Platte, 22.15 Platten und Platttänze, 23.05 Amerikanische Schla-

Die St. Vither Zeitung tags und samstags mit

Franzö:

RABAT. Am Samstag dienten 25 französische kleine Ortschaften Saï die nur einige Hundert algerischen Grenze Personen, darunter Kinder kamen dabei über 80 wurden verletzt.

Das Dorf wird in Klärungen und Rechnen als Rebellennest sen Bewohner die algerischen unterstützen haupt, ein französischer Soldat Sidi Youssouf, so daß es in Ähnliche Zwischenfällen letzten Tagen ge-

Die Bombardierung wurde in der Nacht um 21 Uhr zerstört. Eben an Dorf entfernter Schuß zerstört.

Der Vertreter des italienischen Kreuzes, Göttschich zur Zeit des An der Eiswüste von Stalingrad gingen im Trommelwirbel des Propagandaministeriums unter.

Genom

PARIS. (ep) Das Produktionsprogramm von NAI von verantwortlichen immer wieder mit hinstufe in den Vordergrund weist auf die Gefahr der Spieltheater gegen den Hintergrund in Austritt NATO-Divisionen in seinem Vorhangs herauf. Die Divisionen haben Ausrüstung, können untereinander ausgetauscht werden über standardisierten 8 Divisionen, die demando Mitteleuropäer unterstanden, waren der einigemeinlichen v unumgänglich, britische deutschland einzuziehen werden kann und besteht, den britischen etwa durch den italienischen in Richtung e dardisierung erreicht war eine Konsultation neuen nationalen Maßnahmen auf der werden. Das bringt rungen keinerlei Ver der Ansichten führen zu machen.